

Mittwoch 20 St. monatlich 3,50 M.
im voraus zahlbar. Postbezug 4,25 M.
einschließlich 60 Vgl. Postgebühren und
72 Vgl. Postbefreiungsbühren. Ausland-
abonnement 6.— M. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wochent-
lich zweimal, Sonntags und Feiertags
einmal, die Abendausgaben für Berlin
und im Handel mit dem Titel „Der
Abend“, illustrierte Beilagen „Welt
und Zeit“ und „Kinderfreund“, ferner
„Unterhaltung und Wissen“, „Frauen-
stimme“, „Jugend“, „Bild in die
Vergangenheit“ und „Jugend-Vorwärts“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Ein einseitige Kampagne
in Wien. Kellner etc. — Reichs-
markt „Klein-Klein“ des ein-
seitigen Markt 25. Planung (wird) zum
sonstigen Markt, jedes weitere Markt
12 Wien. Kellner etc. das erste
Markt 15 Wien. jedes weitere Markt
10 Wien. Markt über 15 Wochen
zahlen für zwei Monate Arbeitsmarkt
Seite 60 Wien. Familienangelegenheiten
40 Wien. Angelegenheiten im Haupt-
geschäft (Wochenblatt 2 wochentlich
von 6 1/2 bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernr. Nr. 200-207 Telegramm-Adr. Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Konto: Berlin 37436. — Bankkonto: Post der Arbeiter Angehörigen
und Frauen. Nr. 65 D. S. u. D. B. bei Postsparkasse Lindenstr. 3.

Die Volkspartei alarmiert.

Sie lehnt trotz Hindenburg ein Notopfer ab und beruft die Fraktion.

Der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei war am Sonnabendnachmittag um 12 1/2 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, in der der Parteiführer Dr. Schulz über seine Besprechung mit dem Reichspräsidenten Bericht erstattete. Der Fraktionsvorsitzende war einstimmig der Überzeugung, daß die Partei ihre bisherige ablehnende Haltung in der Frage des Notopfers beibehalten müsse.

Es wurde weiter beschlossen, die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei auf Sonntag nachmittag 5 Uhr zu einer Sitzung einzuberufen. Der Reichsausschuh der Deutschen Volkspartei, der am Sonntagvormittag um 10 1/2 Uhr im Reichsklub zusammentritt, ist schon vor geraumer Zeit einberufen worden.

Auch die Demokraten haben für Sonntag eine Fraktions-
sitzung einberufen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird ihre nächste
Fraktionssitzung am Mittwochnachmittag 3 Uhr abhalten.

Die Reichstagsfraktion der Volkspartei wird sich also heute
nachmittag darüber entscheiden müssen, ob sie ihrer Minister
Dr. Rodenhauer und Curtius jeden Weg zu einer Ein-
igung mit ihren bisherigen Ministerkollegen verbieten will. Wäre
das der Fall, so müßte die Demission der beiden völkspartei-
lichen Minister die Folge sein, und diese würde wahrscheinlich die
Demission des Gesamtkabinetts nach sich ziehen.

KPD. stiehlt Maschinengewehre.

Die Leipziger Reichswehrwaffen aufgefunden.

Leipzig, 1. März.

Ein Teil der im Reichswehrdepot gestohlenen Waffen ist von der Polizei im Westen Leipzigs auf einem Grundstück, in dem die kommunistische Partei eine Kaserne mit Sitzungsraum unterhält, aufgefunden worden und zwar 16 leichte Maschinengewehre und 125 Gewehre.

Ferner wurden in Alten bei Engelsdorf ebenfalls durch Beamte des Polizeipräsidiums Leipzig sechs leichte Maschinengewehre und 30 Infanteriegewehre in zwei Kisten verpackt aufgefunden.

Was wollte die kommunistische Partei mit den Maschinengewehren? Wollte sie damit die Sowjetrepublik Deutschland errichten? Früher pflegte man zu sagen: Ich kauf mir 'ne Kanone und mach mich selbständig. Nach diesem Muster denkt die KPD: Ich klau drei Duzend Maschinengewehre und mache damit Revolution.

Es ist der putschistische Bahnhüter in der höchsten Potenz! Daß ihnen die legitimen Arbeiter davonlaufen, ist ihnen gleichgültig; sie schwören auf die Maschinengewehre.

Sie sind im Begriff, ihre Drahtereien zu verramschen — dafür klauen sie Reichswehrwaffen. Sie verzweifeln an der Macht ihrer Idee — sie wollen sie ersetzen durch mechanische Machtmittel. Sie wollen nicht die Köpfe der Arbeiter erobert, sie wollen sie totschießen lassen.

Ihre Partei ist eine seelenlose, mechanisch-militärisch aufgebaute Organisation geworden — ihr Glaube an die mechanische Gewalt bestimmt die Organisation wie ihr Handeln. Hier der Kadavergehorsam — dort der Diebstahl von Maschinengewehren, das eine wie das andere ist Ausdruck des reinen Putschismus. Kadavergehorsam, damit ihre Mitglieder auf Befehl schießen und sich erschießen lassen!

Mehr sich erschrecken lassen, als selbst schießen. Denn was will die kommunistische Partei mit drei Duzend Maschinengewehren? Ob die verstorbenen Köpfe, die dies verbrecherische Treiben befohlen haben, wirklich glauben, daß sie mit ein paar Maschinengewehren Deutschland den Bolschewismus aufzwingen können, daß sie der deutschen Arbeiterschaft, die sich verachtungsvoll von ihnen abwendet, damit ihren Willen diktiert können? Die Arbeiterschaft hat sich vor den Maschinengewehren der Kappisten nicht gefürchtet, sie wird sich erst recht nicht von ein paar verkommenen Soldatenknechten Moskows, die ein paar Maschinengewehre geklaut haben, einschüchtern lassen!

Diese gestohlenen Maschinengewehre sind eine gefährliche Bedrohung des Lebens der kommunistischen Mitglieder! Auf Befehl der Moskauer Drahtzieher sollen also neue Hölzchen gemacht werden! Die verbrecherischen Durschen, die die KPD beherrschen, spielen auf Befehl mit Arbeiterleben.

Die Arbeiterschaft steht in einem schweren politischen und sozialen Ringen — und die KPD klaut Maschinengewehre. Damit kann man wohl den Erwerbslosen Arbeit und zureichende Unterstützung verschaffen?

Der Diebstahl der Reichswehrwaffen steht auf derselben Stufe wie jene wahnwitzigen Dynamitattentate, mit denen im Jahre 1921 der Märzaufruhr nach Lockspiegelmanier

provokiert werden sollte — das eine so hitzverbrannt und verbrecherisch wie das andere!

Das Lächerliche und das Verbrechen wohnen in der kommunistischen Partei nebeneinander. Heinz Reumann und Teddy Thälmann wollen mit drei Duzend geklauten Maschinengewehren sich zu Diktatoren Deutschlands aufwerfen! Wer laßt da nicht! Die Sorte Revolutionäre in fräftigen Ohrscheiden unemergehen. Aber sie wollen noch mehr: sie wollen provozieren, sie wollen Blut und Blutspitze, sie wollen den Faschisten auf die Beine helfen, sie wollen ein Chaos, weil es ihnen so befohlen ist. Das ist das Verbrechen — und die Schuldigen an diesem Verbrechen, das sind die Beherrscher der Sowjetunion!

Regierungsrat Fabricius entlassen.

Das Urteil der Reichsdisciplinarkammer.

Das Urteil der Reichsdisciplinarkammer gegen Regierungsrat Dr. Fabricius lautet auf Entlassung aus dem Amte wegen Dienstvergehen. Der Angeklagte hat ferner die Kosten des Verfahrens zu tragen. Jedoch ist ihm auf einige Jahre noch als Uebergangsgeld ein Teil der Pension belassen worden, und zwar im ersten Jahre neun Zehntel und auf weitere drei Jahre drei Fünftel des Ruhegehalts.

In der vorhergehenden Begründung betonte der Vorsitzende als Leitgedanken, daß die Meinungäußerung des Beamten nicht nur im Rahmen der bestehenden Gesetze, sondern auch in den besonderen Beamtengelegenheiten eine Grenze habe. Kein Staat der Welt und auch nicht die Republik könne es sich gefallen lassen, daß seine Beamten gegen die Staatsautorität verstoßen und der Reichsflagge und den Organen des Staates die pflichtmäßige Achtung verweigern. Die Kammer sei zu dem Ergebnis gekommen, daß der Angeklagte bis auf einen Punkt sich im Sinne der Anschuldigungsschrift gegen die Bestimmungen des Beamtengesetzes verhalten und insbesondere die Republik und die Reichsflagge öffentlich herabgesetzt habe. Auch in dem Angriff gegen den Vizepolizeipräsidenten Dr. Weis sei eine Herabsetzung und ein Dienstvergehen erblickt worden. Das Dienstvergehen sei auch bezüglich der Entscheidung des Plakates und der Briefe an den Präsidenten des Landesfinanzamtes zu erblicken, in denen besonders eine grobe Achtungsverletzung liege.

Severing fordert Bericht.

Anfrage an das Thüringische Staatsministerium.

Weimar, 1. März.

Reichsinnenminister Severing hat in der Angelegenheit des von dem nationalsozialistischen Innenminister Dr. Frick seines Amtes enthobenen Gymnasialdirektors Dr. Siefert an das Thüringische Staatsministerium eine Anfrage gerichtet, ob die über die Angelegenheit verbreiteten Zeitungsmeldungen richtig seien. Insbesondere erucht Severing um Mitteilung darüber, ob der in Frage kommende Schülerbund „Adler und Falken“ der Reichsverfassung zuwiderlaufende Ziele verfolge. Severing bittet ferner um Mitteilung, ob und welche Schritte das Thüringische Staatsministerium zu unternehmen gedenke.

Die Antwort des Thüringischen Staatsministeriums ist bisher noch nicht bekannt.

Kritischer März.

Sturz der Reichsregierung — und was dann?

Vom 6. März bis zum 1. April sind 26 Tage. In diesen 26 Tagen soll der Reichstag die Young-Gesetze erledigen und die neuen Steuern beschließen: die Young-Gesetze, damit das besetzte Gebiet am 1. Juli frei wird, die neuen Steuern, damit sie rechtzeitig in Kraft treten, um das Gleichgewicht im Haushalt herzustellen.

Das ist die Aufgabe, deren Lösung im Interesse des Volksganzen notwendig ist. Es erhebt sich die Frage: Wird die gegenwärtige Koalition diese Aufgabe lösen können, und was soll geschehen, wenn sie dazu nicht imstande ist?

Für die Young-Gesetze ist eine Mehrheit vorhanden. Sie kann aber zunächst nicht wirksam werden, weil das Zentrum sich darauf verweist, die Young-Gesetze erst passieren zu lassen, wenn über die Finanzfragen eine Einigung erzielt ist. Diese Einigung läßt aber auf sich warten, ja sie scheint neuerdings wieder in neblige Fernen entrückt zu sein.

Bleibt das Zentrum bei seiner Taktik, ohne durch sie die Einigung über die Steuern zu erreichen, dann können auch die Young-Gesetze nicht erledigt werden. Das heißt: zu dem einen Unglück tritt überflüssigerweise noch ein zweites größeres. Die Drohung „Ohne Steuereinigung keine Young-Gesetze“ ist eine taktische Ueberpuffigkeit, ihre Wahrnehmung im Ernstfall wäre eine Frivolität.

Man muß in erster Linie verlangen, daß eine Einigung in den Finanzfragen gesucht und gefunden wird, in zweiter Linie aber, daß die Young-Gesetze unter allen Umständen und auf alle Fälle rechtzeitig zur Annahme gebracht werden. Verhindert die Volkspartei die Einigung, so mag sie dafür jede Strafe treffen, aber das deutsche Volk und die Bewohner des besetzten Gebietes verdienen nicht, dafür bestraft zu werden.

Darum auf jeden Fall: Erledigung des Young-Plans.

Die rechtzeitige Erledigung des Young-Plans ist aller Wahrscheinlichkeit nach nur unter der gegenwärtigen Regierung möglich. Stürzt sie, so weiß zunächst kein Mensch, was weiter werden soll. Die Grundlagen der auswärtigen Politik so zu sichern, daß sie durch herausziehende innerpolitische Stürme nicht mehr beschädigt werden können, ist eine Staatsnotwendigkeit. Je kritischer sich also die Dinge im Innern gestalten, desto dringender muß verlangt werden, daß zunächst wenigstens der Young-Plan in Sicherheit gebracht wird.

Wenn die gegenwärtige Regierung am nächsten Donnerstag beim Beginn der zweiten Lesung der Young-Gesetze im Reichstag überhaupt noch leben soll, dann muß entweder bis dahin die Einigung in den Finanzfragen gefunden sein oder aber man muß allgemein dahin übereingekommen sein, zunächst einmal das Allerwichtigste zu erledigen und alles andere bis danach zu vertagen.

Einstweilen droht die Volkspartei die Einigung in der Finanzfrage und droht das Zentrum die Vertagung unmöglich zu machen. Bleibt es dabei, so ist das Ergebnis sicher. Es heißt: Keine Young-Gesetze, keine Steuergesetze sondern Sturz der Regierung.

Die Sozialdemokratie, die in ihrer Bereitwilligkeit, Massensteuern zu konzedieren bis an die Grenze des Möglichen gegangen ist, kann in einem Punkt keine Zugeständnisse machen. Sie kann das Reich von seiner Pflicht, der Arbeitslosenverflechtung mit seinen Mitteln beizuhelfen, auf keinen Fall entbinden. Daraus folgt, daß die notwendigen Mittel aufgebracht werden müssen, und da die Massenbesteuerung (sowie schon bis aufs äußerste angepannt wird, müssen nun auch die Schichten noch direkt und besonders herangezogen werden, denen die Fähigkeit, noch etwas mehr zu leisten, wohl zuzumuten ist.

In diesem Zusammenhang dachte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion an einen einmal zu erhebenden Zuschlag zur Einkommensteuer von einer bestimmten Einkommengrenze aufwärts. Dieser sozial gerechte Steuergedanke findet aber bei den bürgerlichen Parteien allgemeine Ablehnung, und so ist der Gedanke eines Notopfers der Festbesoldeten in den Vordergrund der Diskussion getreten. Die Beamtenverbände und der freigewerkschaftliche Angestelltenverband haben vollkommen recht, wenn sie die Freilassung der großen, nicht aus fester Besoldung stammenden Einkommen vom sogenannten „Notopfer“ für ungerecht erklären. Auch wir würden einen Zuschlag der alle Einkommen von einer bestimmten Grenze aufwärts — also die

der Festbesoldeten, wie die der anderen — trifft, bei welchem vorgezogen haben.

Die Vorstellung ist wirklich absurd, daß man zwar einem Beamten mit ein paar tausend Mark Gehalt eine weitere Abgabe zumuten kann, nicht aber einem Geschäftsmann, der ein vielfach höheres Einkommen hat. Als ob sich die Kapitalbildung — die heilige Kapitalbildung — nicht an den Spargroschen der Kleinen auch vollzöge, als ob sie durch ihre Besteuerung nicht auch geschädigt würde! Bald wird es heißen, daß man alles nur von den Kleinen nehmen, die Großverdiener aber überhaupt steuerfrei lassen muß, damit die heilige Kapitalbildung nicht gestört wird!

Wichtig! Bleibt es dabei, daß die Volkspartei den Rotapfegedanken in jeder Form ablehnt, dann ist zunächst der Streit darüber, wie und in welcher Form dieses sogenannte Rotopfer erhoben werden soll, gegenstandslos geworden.

Was will die Volkspartei? Beharrt sie auf dem Plan, die Arbeitslosenversicherung durch Unterbindung der Darlehnszuschüsse des Reichs zum Abbau zu zwingen, beharrt sie bei ihrer Weigerung, die besser situierten Volksgenossen zur Tragung der Rotlasten mit heranzuziehen, dann ist die Krise da!

Und was will das Zentrum? Wird es wirklich, damit der Scherbenhaufen noch größer wird, auch den Young-Plan mit draufwerfen, will es zur Krise der Innenpolitik unter allen Umständen auch die Krise der Außenpolitik?

Der Tag nach der Krise würde die Sozialdemokratie bereit finden, neue Verhandlungen zu führen und mit anderen Parteien gemeinsam die Verantwortung zu tragen. Unverändert jedoch werden die Bedingungen bleiben, unter denen sie die Mitverantwortung zu übernehmen bereit ist. Will man Hand an die Arbeitslosenversicherung legen, will man in der Finanzpolitik jedes Zugeständnis an den Gedanken eines sozialen Ausgleichs verweigern, so kann man das nur im offenen Kampf gegen die Sozialdemokratie tun. Für diesen Fall wünschen wir den Mittelparteien viel Glück zum neuen Bürgerblock. Mögen sie zusehen, wie sie ihn krieger! Mögen sie die Verantwortung tragen für das, was dann kommt — wenn sie den Mut dazu haben!

Lumpengefindel.

Kommunistische Gemeinheit am Grabe eines Ermordeten.

Kommunisten haben den Rationalsozialisten Wessel feige ermordet. Die Mörder, Führer im Rotfrontbund und später in der Anifa, sind dunkle, vorbestrafte Existenzen, die auf die Namen „M“ und „Bibel“ hören.

Die Rationalsozialisten haben ihren Toten begraben. Die Freunde der Mörder, von der „Roten Fahne“ angefeuert, haben den Beichenzug mit Johlen und Schreien geleitet, während der Worte eines Geistlichen am Grabe gepfiffen und geläutet. Zu allem haben sie durch eine Inschrift an der Friedhofsmauer den Ermordeten noch als „Zuhälter“ beschimpft. Nach dem Morde die Gemeinheit. Das Lumpengefindel kennt weder Scham noch Menschlichkeit.

Der Fall Grünher.

Ein Rechtsfertigungsversuch durch die „DIZ“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ unternimmt den sonderbaren Versuch, in der Angelegenheit des Denunzianten Grünher den Parteivorstand gegen die Landtagsfraktion auszuspielen. Sie behauptet nämlich, Grünher habe Anfang Januar den Parteivorstand eingehend über seine Stellungnahme gegenüber Grzesinski unerrätlich und er habe den Parteivorstand ersucht, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Daraufhin soll der Parteivorstand erklärt haben: er sei außerstande, von sich aus den Zwischenfall zu bereinigen; Grünher habe seine Pflicht als Parteimitglied vollkommen erfüllt und erhalte freie Hand für alle Schritte, die er für notwendig halte.

In dieser ganzen Geschichte ist nur folgendes richtig: Grünher berichtete im Januar einem Mitglied des Parteivorstandes, daß er mit einem Disziplinarfall zu tun habe, in dem es sich um ähnliche Umstände handele wie bei Grzesinski. Der Genosse im Parteivorstand antwortete darauf, er denke nicht daran, sich in die Privatangelegenheiten Grzesinskis, die keinen Menschen etwas angingen, einzumischen. Daß Grünher im Parteivorstand „freie Hand“ gegen Grzesinski erhalten habe, ist eine aberwitzige Erfindung.

Bombenprozeß in Altona.

Vorausichtlich Anklageerhebung in 27 Fällen.

Die Voruntersuchung in Sachen der Sprengstoffanschläge ist im wesentlichen abgeschlossen. Es ist die Aufklärung der Sprengstoffanschläge in Bismarck, Welfenstraße, Westfuhren, Iphoe, Oldenburg, Niebüll, Schleswig sowie der drei Bismarcker Attentate gelungen. Nicht vollständig geklärt sind bisher das Sprengstoffattentat auf den Reichstag sowie kleinere Anschläge in Schleswig-Holstein. Wegen des Reichstagsattentats hat die Staatsanwaltschaft beantragt, die Voruntersuchung, insbesondere die Verfolgung der fähigen Angeklagten, in Berlin fortzusetzen.

Hinsichtlich der Vorgänge in den Bezirken Schleswig-Holstein, Oldenburg und Hannover ist die Sache — im besonderen infolge der von der Wehrmacht der Angeklagten vor dem Richter abgelegten Geständnisse — abschlußreif. Da in Ansehung dieser Strafsachen jetzt in Berlin eine Zuständigkeit nicht mehr besteht, wird voraussichtlich die Staatsanwaltschaft Altona die weitere Behandlung dieses Teiles der Sache übernehmen.

Es dürfte infolgedessen mit einer Anklageerhebung gegen etwa 27 Angeklagte wegen Verbrechens gegen die Paragraphen 5, 6, 7 und wegen Vergehens gegen § 13 des Sprengstoffgesetzes bzw. wegen Begünstigung, Beihilfe und Diebstahls zu rechnen sein.

Skandal-Gelder für die Deutschnationalen. In dem Bericht über den Prozeß Bruhn gegen Joda war der Vermutung Ausdruck gegeben, der „Lokal-Anzeiger“ habe dem Vergleich nur zugestimmt, weil er dann den Vorfall nicht abdrucken brauche, wie das bei einem Urteil der Fall zu sein pflegt. Der Vollständigkeit halber sei nachträglich festgestellt, daß die Redaktion des „Lokal-Anzeiger“ den Vorfall des Vergleichs im Rahmen eines Verhandlungsberichts abgedruckt hat, in dem auch die Aussagen Jangemollers ausführlich enthalten waren.

Pleitebetrieb der „Roten Fahne“.

Noch nicht 20000 Abonnenten. — Wegen arglistiger Täuschung verurteilt.

Wir haben seinerzeit festgestellt, daß die „Rote Fahne“ mit sowjetrussischem Geld subventioniert wird. Wir haben die Form dieser Subventionierung angegeben, sie erfolgt durch die Lieferung von 5000 Exemplaren der „Roten Fahne“ nach Sowjetrußland. Ob es sich dabei um eine tatsächliche oder nur um eine fiktive Lieferung handelt, mag dahingestellt sein. Wir haben ferner festgestellt, daß diese 5000 Exemplare etwa den vierten Teil der Gesamtauflage der „Roten Fahne“ darstellen.

Die „Rote Fahne“ hat darauf, wie üblich, mit tollbreiten Lügen geantwortet, sie hat sich gebärdet, als ob ihre Auflageziffer an die hunderttausend Exemplare betrüge. Wir sind heute in der Lage, festzustellen, daß die Gesamtabonnentenzahl der „Roten Fahne“ gerichtsnotorisch noch nicht 20000 Exemplare beträgt.

Es liegt uns ein Urteil vor, das in einem Prozeß zwischen der „Roten Fahne“ und einem Inserenten ergangen ist. Der Inserent fühlte sich betrogen, weil ihm die Abonnentenzahl der „Roten Fahne“ falsch angegeben worden sei. Er verweigerte die Bezahlung der Inserate. Die „Rote Fahne“ klagte auf Zahlung. Das Amtsgericht hat die Klage abgewiesen. Das Urteil lautet:

„In Sachen der Firma „Rote Fahne“, Verlagsanstalt m. b. H. in Liquidation, vertreten durch ihren Liquidator und bisherigen Geschäftsführer Hugo Ebert in Berlin C. 25, Kleine Alexanderstraße 28, Klägerin, gegen den Herrn H., Beklagten, hat das Amtsgericht in Berlin Mitte, Abteilung 50, nach Vorge der Akten für Recht erkannt:

Die Klägerin wird mit der Klage abgewiesen und verurteilt, die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Tatbestand: Der Beklagte bestellte bei der Klägerin am

11. April 1929 eine Reihe von Inseraten, deren Zahlung die Klägerin verlangte. Der Beklagte hat den der Urteilsformel entsprechenden Antrag gestellt.

Er behauptet, der Vertreter der Klägerin habe ihn zur Erteilung der Bestellung dadurch betrogen, daß die Abonnentenzahl der „Roten Fahne“ fälschlich auf 100 000 angegeben wurde.

Er erklärt, die Bestellung gemäß § 123 BGB. anzufechten. Es ist Beweis erhoben worden nach Maßgabe des Beschlusses vom 5. November 1929, Blatt 15 der Akten. Durch Vernehmung der Zeugen R. F. und G. B. Blatt 20 der Akten.

Entscheidungsgründe: Die Klage ist nicht begründet. Durch die eidliche Aussage der Zeugin B. hat das Gericht für erwiesen erachtet,

daß der Vertreter der Klägerin dem Beklagten vor Erteilung der Bestellung eine Abonnentenzahl von 100 000 zugesichert hat, während diese in Wirklichkeit noch nicht ein Fünftel dieser Zahl betrug.

Daraus, daß der Beklagte sich vor der Bestellung der Inserate nach der Abonnentenzahl erkundigte, ist zu entnehmen, daß diese für ihn bestimmend hinsichtlich der Erteilung der Bestellung war. Er ist also zu der Bestellung durch die arglistige Täuschung des F. betrogen worden und hat diese Willenserklärung daher gemäß § 123 Abs. 1 BGB. zu Recht angefochten. Gemäß § 142 BGB. ist daher die Erklärung des Beklagten nichtig, so daß der Klägerin ein Anspruch aus der Bestellung nicht zusteht.

Ausgefertigt Berlin, 11. Dezember 1929.

Es ist also gerichtsnotorisch, daß die Auflage der „Roten Fahne“ den von uns seinerzeit gemachten Angaben entspricht.

Lardieu bildet eine Rechtsregierung

Neue Abgabe der Radikalen.

Paris, 1. März. (Eigenbericht.)

Lardieu besprach sich am Sonnabend vormittag u. a. mit Herriot und Briand; später erstattete er dem Präsidenten der Republik Bericht. Man glaubt, daß Lardieu bis Sonntagabend sein Kabinett endlich besammeln haben wird und hält es nicht für ausgeschlossen, daß er bei der ersten Abstimmung eine Mehrheit von etwa 20 Stimmen erhält. Die Dauerhaftigkeit eines solchen Gebildes, das sich im wesentlichen auf die alte und wiederholt durchbrochene Majorität stützen würde, die Lardieu als Erbschaft Poincarés übernommen hatte, ist eine andere Frage.

In der Unterredung mit Herriot hat Lardieu nochmals alles aufgegeben, um die Radikalen zu einer Änderung ihrer bisherigen Haltung zu bewegen. Er hat ihnen für Herriot, Daladier, Chaumets und einen vierten radikalen Ministerposten an, darunter das Justizministerium und das Innenministerium. Das Ministerium sollte überdies nur provisorischen Charakter tragen und im Zeichen eines parlamentarischen Waffenstillstandes stehen. Nach Erledigung des Budgets und der schwebenden internationalen Verhandlungen — London, Genf, Saarverhandlungen und Young-Plan-Ratifizierung — sollte er sofort freiwillig demissionieren. Die radikale Kammerfraktion lehnte aber auch dieses Angebot Lardiens nach kurzer Beratung einmütig ab. Es wird Lardieu somit nichts anderes übrig bleiben, als ein Kabinett der Rechten zu bilden, wobei einige Ueberläufer

aus dem linken Zentrum dazu dienen werden, den Schein einer „Koalitionsregierung“ nach außen hin zu wahren.

Ueber das Verhältnis Briands zu den Lardieuischen Projekten sind immer noch die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Barerst läßt sich nur das eine mit Bestimmtheit sagen, daß Briand bisher keinerlei bindende Zusage für seine Mitwirkung in einer Rechtsregierung Lardieu abgegeben hat.

Lardieu sammelt Ueberläufer.

Lardieu hat heute Abend noch eine Reihe von Parlamentariern empfangen, darunter die Abg. Ossaia (Radikal), Katsine Porret (Radikal) und Gautier (Radikal). Senator Rin (Radikal), der ebenfalls mit Lardieu verhandelte, erklärte, Raoul Péret habe die ihm von Lardieu angebotene Vizepräsidentschaft, also das Justizministerium, angenommen. Lardieu selbst verließ seine Wohnung gegen 1/2 11 Uhr und erklärte den Pressevertretern, sie könnten sich gegen Mitternacht bereit halten. Nach einer Mitteilung der Agentur Havas soll noch die Frage offen stehen, ob Lardieu nicht selbst neben dem Präsidium das Finanzministerium übernehmen soll. In diesem Falle würde Lardieu als Budget- oder Schatzminister den früheren Postminister Germain Martin zu seinem Stellvertreter heranziehen. Was die Befegung des Innenministeriums, das dann Lardieu auf diese Weise abgeben wolle, betreffe, so soll dafür Senator Marraud (Radikal) in Frage kommen.

Neuordnung der Staatstheater.

Zietzen — Generalintendant für alles!

Amlich wird mitgeteilt: Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat dem Generalintendanten Zietzen die Verwaltung sämtlicher preussischer Staatstheater in Berlin, Kassel und Wiesbaden übertragen. Die künstlerische Selbständigkeit der einzelnen Institute bleibt bestehen.

Der Generalintendant ist ferner mit der Wahrnehmung der Angelegenheiten der preussischen Staatstheater im Ministerium in der gleichen Weise betraut worden, wie dort seit mehreren Jahren der Generaldirektor der Museen tätig ist.

Diese Neuordnung entspricht, wie wir aus sicherer Quelle mitteilen können, alten, schon seit der Schillings-Krise bestehenden Plänen. Sie hat vor allem den Zweck, den Dualismus „Ministerium — Theaterverwaltung“ zu beseitigen, der in der Kunstverwaltung durch Wahodts Doppelstellung bereits beseitigt ist.

Das Musik- und Theaterreferat im Kultusministerium einschließlich der Staatstheater unterstand bisher den Ministerialräten Restenberg und Seelig. Jetzt sind die Staatstheater aus diesem Referat herausgenommen und der Generalintendant Zietzen hat den direkten Vortrag beim Kultusminister.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages nahm am Sonnabend in der Staatstheater-Frage den gemeinsamen Antrag der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei, des Zentrums und der Demokraten gegen Sozialdemokraten und Kommunisten an, wonach das Staatsministerium beauftragt wird, alsbald mit der Stadt Berlin in Verhandlungen einzutreten zwecks Uebernahme der gemeinnützigen Theaterpflege von der Kroll-Oper auf die Städtische Oper. Die Stadt soll für ihre Oper, falls sie sich mit dieser Uebernahme bereit erklärt, staatliche Unterstützung erhalten. Ferner soll mit der Volksbühne wegen einer gütlichen Lösung des Vertrages hinsichtlich der Kroll-Oper verhandelt werden, um so die Einstellung des Staatstheaterbetriebes in dieser Oper vorzubereiten.

Außerdem fand Annahme ein Antrag in den Haushalt für 1930 600 000 Mark für die Landesbühne einzusetzen, ebenso ein volksparteilicher Antrag, den Rundfunk vom parteipolitischen Einfluß freizuhalten.

Eine Kämpferin.

Regine Deutsch 70. Geburtstag.

Regine Deutsch, eine aufrechte Demokratin und Pianistin des Frauenstimmrechts, vollendet ihr sechzigstes Lebensjahr. Ein Berliner Kind, Tochter wohlhabender Eltern, unter den Bänden geboren, trat sie früh in die Öffentlichkeit als Mitarbeiterin des noch unvergessenen Moritz von Egidy, des Offiziers, den sein soziales Gerechtigkeitsgefühl trieb, alle gesellschaftlichen Vorteile aufzugeben, um sich an die Seite der Entrechteten zu stellen. Kampf um Gerechtigkeit bestimmte auch das Leben von Regine Deutsch, führte sie in die einige Jahre vor dem Kriege tätige oppositionelle demokratische Vereinigung. Sie gehörte deren Vorstande an, ebenso dem des Sozialfortschrittlichen Kommunalvereins. Willkürlose Vorantrebende verdankt ihr vielfach opferwillige Förderung. Lange Jahre führend im Frauenstimmrecht, machte sie sich später verdient durch Darstellung der „Parlamentarischen Frauenarbeit“ in Nationalversammlung und Reichstag; ihre Broschüren wurden für alle ein taum entbehrliches Quellmaterial. Das schöne Gedendbuch Ramsay MacDonalds für seine zu früh verstorbene Lebensgefährtin Ethel Margaret MacDonald veröffentlichte sie in deutscher Sprache, ebenso die verbreitete Schrift der amerikanischen Vorkämpferin der Geburtenregulation Margaret Sanger „Die Neue Mütterlichkeit“.

Gemeinsam mit Genossin Enny Stöck leitete Regine Deutsch während des Krieges den Nationalen Frauendienst (Wilmersdorf) in musterghüßiger Zusammenarbeit. Als demokratische Stadtvorordnete, kurzzeit als Bezirksverordnete, war und ist sie erfolgreich kommunalpolitisch tätig. Bescheidenheit und Güte bei aller Entschiedenheit des Willens, selbstlose Hingabe im Dienste der Gerechtigkeit sind die menschlichen Kennzeichen dieser Siebzighjährigen, die auch in den Kreisen der Sozialdemokratie ehrliebe Anerkennung und Sympathien genießt.

Große Koalition in Sachsen.

Sechs Jahre sozialdemokratische Opposition.

Von Hugo Saupe, M. d. R.

Gerade in dem Augenblick, in dem sich die Krise in der Reichskoalition zum Höhepunkt entwickelt, ist von den Landesinstanzen der sächsischen Sozialdemokratie der Beschluß gefaßt worden, mit den Demokraten und der Volkspartei in Verhandlungen über die Bildung einer Regierungskoalition einzutreten. Sachsen repräsentiert die Parteiorganisationen, in denen die Koalitionspolitik des Reiches am schärfsten bekämpft worden ist. Dieser Kampf dürfte trotz des neuesten Beschlusses kaum vermindert werden. Von Sachsen aus wurde der einzige größere Vorstoß gegen die Preußenkoalition geführt. Trotzdem der Beschluß der Landesinstanzen. Demzufolge dürften entweder gänzlich neue Gesichtspunkte aufgetreten sein oder aber es muß in den Reihen der Partei eine tiefe Umstellung vor sich gegangen sein.

Die bisherige Regierung Büniger wurde durch eine Mehrheit gestürzt, die aus der Rechten (Nationalsozialisten und Deutschnationalen) und der Linken (Sozialisten und Kommunisten) gebildet wurde. Das Kabinett stürzte wegen seiner Haltung zu den Young-Gesetzen. Im Grunde lag lediglich ein Regierfehler vor, der durch die Demagogie der beiden Rechtsparteien entstanden war. Wie dem auch sei, die 33 Mitglieder umfassende sozialdemokratische Fraktion hat für die Mißtrauensanträge gestimmt, die gegen die Regierung wegen ihrer Haltung zu den Young-Gesetzen gerichtet waren, obwohl in der gesamten Partei über die Beurteilung des neuen Reparationsplanes keinerlei Meinungsverschiedenheit vorhanden ist. Sie hat — nach Abgabe einer Erklärung — den Anträgen zugestimmt, um das Kabinett Büniger unter allen Umständen zu Fall zu bringen.

In der Regierung selbst waren die Nationalsozialisten bisher noch nicht vertreten, aber sie übten auf sie einen beherrschenden Einfluß aus, da ohne die fünf Nazis keine Mehrheit vorhanden war. Vor einigen Wochen wurde der altsozialistische Arbeitsminister Eisner zum Rücktritt gezwungen. Auf diesen Posten hatte Herr Rillingen die Ansprüche seiner Partei geltend gemacht. Rillingen in dem Rücktritt wurde man das Kabinett gestürzt. Vor der entscheidenden Abstimmung zeigte der Führer der volksparteilichen Landtagsfraktion, der Dresdener Oberbürgermeister Blüher, die Möglichkeiten auf, durch die eine Regierungskrise behoben werden könnte. 1. Landtagswahlen, 2. Große Koalition, deren Zustandekommen er für am unwahrscheinlichsten hält, 3. Regierung auf der Basis der bisherigen Koalition, also ein Kabinett, in dem den Nationalsozialisten noch größerer Einfluß eingeräumt werden müßte, eine Rechtsregierung noch schwärzeren Art.

„Könnte das der Sinn der Entscheidungen sein, von denen sich die sozialdemokratische Landtagsfraktion bei ihrer Abstimmung leiten ließ?“ So lautete die Frage, die die Parteiorganisationen zu beantworten hatten. Die Antwort wurde schnell gefunden. Sie fordert Anbahnung von Verhandlungen mit den Demokraten und der Volkspartei, und zwar mit dem ausgesprochenen Zweck, wenn irgend möglich, die Große Koalition einzugehen. Die Bedingungen werden noch festgelegt. Ob der nun zustande gekommene Beschluß dieses Ziel verwirklichen läßt, das bleibt dahingestellt. Die Mehrheit der Landesinstanzen hat jedenfalls nicht nur demonstriert wollen. Der Leipziger Bezirk — wenigstens der erweiterte Bezirksvorstand — hatte den durch Indirektion in die Presse gebrachten Beschluß kaum sechs Stunden nach dem Sturze der Regierung gefaßt.

Die Sozialdemokratie Sachsens hat seit 1924 in der Opposition gestanden. Wenn jetzt im Angesicht der Entwicklung im Reich, die Oppositionsstellung in Sachsen aufgegeben werden soll, dann müßten schwerwiegende Gesichtspunkte maßgebend gewesen sein. Und doch waren es die gleichen Argumente, die bei jeder Koalitionsdebatte pro und contra gemeldet wurden. Der erste Grund: Die Regalifizierung des Faschismus in Sachsen — eine Kera Rillingen — soll verhindert werden. Seit dem Jahre 1924 hat die bürgerliche Mehrheit eine proletarische Koalition nach der anderen abgebaut. Trotz Mißregierung der Nationalsozialisten. Die Gemeindeordnung wurde auf die Interessen des Bürgertums zugeschnitten. Der Sozialetat wurde abgebaut. Duzende von Millionen von Steuern wurden als Sondergeschenke den Hausbesitzern zugesandt. Die Agrarier sind fast völlig steuerfrei. In der Steuerpolitik wird Sachsen nur noch von der „Dose Thüringen“ übertroffen. Die Gewerbesteuerlasten sind noch niedriger als im gelobten Land Dr. Fritts. Nach den Vierteljahrsfesten des Deutschen Städtetages wurden in den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern — umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung — folgende Steuerbeiträge, in Reichsmark berechnet, gezahlt:

Sachsen	Thüringen	Hessen	Bayern	Württemberg	Preußen
7,35	10,65	10,99	14,57	24,17	26,58

Für den Kommunaletat einer Stadt wie Leipzig wirkt sich die Steuererhöhung der bürgerlichen Regierungen zugunsten der B. stehenden folgendermaßen aus. Wir stellen die Gewerbesteuerbeiträge des Rechnungsjahres 1929 gegeneinander:

Einwohnerzahl am 16. Juni 1925	Leipzig	München	Essen	Duisburg
Gewerbesteuer in voll. Tausenden	6 500	10 000	15 250	12 606

So wirkt sich die Steuererhöhung des Bürgerblocks Sachsens auf die Finanzabgarung der Gemeinden aus.

Die Verwaltung Sachsens wurde nahezu sozialistenrein gemacht. Zuletzt ging es um die proletarischen Feiertage. Der 9. November wurde abgebaut und der 1. Mai lediglich in den Demotönen gerettet. Nicht etwa aus Vorliebe zum Weltfeiertag, sondern weil die Leute im März nicht alle Hoffnung auf die Große Koalition verbanen wollten. Das Kernstück, um das jetzt gerungen wurde, war das Arbeitsministerium, an dem die bekannten Spar- und Reformpläne praktisch ausprobiert werden sollten.

Das war die Bilanz der sechsjährigen Oppositionspolitik im Lande des einst gefeierten roten Königreichs, an der die tausend Arbeiterwohnungsanlagen am bittersten zu leiden hatten. Jetzt galt es, zu entscheiden, ob dieser Kurs weiter gefahren, ob die Nationalsozialisten endgültig als Schicksal über die Geschicke der sächsischen Arbeiterschaft gestellt werden sollten. Diese Perspektiven haben die Bezirke Leipzig und Dresden mit großer Mehrheit abgelehnt, nur Chemnitz, Zwickau und Blauen steuern in bisheriger Richtung fort. Von den Vertretern dieser Bezirke wird gesagt, daß eine Schwärzung der sächsischen Politik von den Arbeitern nicht verstanden würde. In Leipzig wurde die Probe auf das Exempel gemacht. Der Zufall hatte es gewollt, daß die Generalversammlung der Unterbezirke Groß-Leipzig und Wurzen, die von den 41 500 Mitgliedern des Bezirks insgesamt 32 800 umfassen, am Tage vor dem Sturz der Regierung und vor der Sitzung der Landesinstanzen einberufen waren. Groß-Leipzig hat sich 2 1/2 Stunden lang mit der Sachsentrik befäßt. Zur

Fried gründet in Thüringen das „Dritte Reich“



Wie einst der Krieg in Wirklichkeit gewesen, Das darf in Thüringen kein Schulkind lesen.



So gebt dem Rektor, der nach dem Befehle Der Schule fernhält Politik und Hehe!



Da Bildung oftmals frei und glücklich macht, Sorgt Fried, daß das Volksbildungsheim verbracht.



In einem bleibt gelassen er und kalt: Vom heut'gen Staate nimmt er gern Schall.

Noch Hoffnung für Zollfrieden?

Frankreichs freundlicheres Gesicht.

Genf, 1. März (Eigenbericht).

Die ordentliche Sitzung, die der zweite Ausschuh der Wirtschaftskonferenz am Sonnabend abhielt, gab keinen Fingerzeig dafür, ob die Konferenz noch ein praktisches Ergebnis von einigem Wert erzielen wird.

Der Ausschuh nahm — unerbündlich, wie auf englischen Wunsch ausdrücklich erklärt wurde — den Bericht eines Unterausschusses über den Warenaustausch zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Ländern entgegen. Der Bericht wiederholt zum größten Teil die Forderungen der Wirtschaftskonferenz vom Jahre 1927, geht aber infolgedessen über sie hinaus, als er für die Behandlung der Ausfuhr der europäischen Landwirtschaftsstaaten ein Vorzugsystem fordert, wogegen allerdings Holland und England Einwände erhoben. Auf französischen Wunsch wurde dann in die Beratung eines

Antrages von Holland, Belgien, Luxemburg und Oesterreich eingetreten. Die vier Staaten schlagen den Abschluß eines Abkommens vor, in welchem die beteiligten Staaten sich auf ein wirtschaftliches Programm, das ebenfalls den Wirtschaftsforderungen des Völkerbundes entspricht, verpflichten und den

Abschluß eines ersten kollektiven Handelsvertrages

anstraben. Serrans, Frankreich, begrüßte diesen Antrag, erhob aber so viele Einwände gegen die wesentlichen Punkte des Vorschlages, daß es den Eindruck machte, als läme es Frankreich mehr auf eine weitere Verwirrung seiner schroffen Abfolge an eine gemeinsame Zollfriedenspolitik an als darauf, wenigstens diesen ersten kleinen Schritt zur Wiedereingliederung der innereuropäischen Wirtschaftskonturrenz zu unterstützen. Die Debatte über den Antrag soll am Montag weitergeführt werden.

Entscheidung stand der Beschluß des Bezirksvorstandes, der folgenden Wortlaut hatte:

„Der Sozialdemokratie liegt es als stärkster Partei nach parlamentarischem Brauch ob, die Verhandlungen zur Bildung einer neuen Regierung aufzunehmen.“

Dieser Entschluß wurde — keine Ueberraschung für den Kenner der Arbeiterpsychik im Leipziger Bezirk — mit etwa Vierfünftelmehrheit zugestimmt. Die Befürworter der Koalitionspolitik fanden in der Versammlung keinen Widerstand, dafür aber die Gegner der Koalition. Von äußerstem psychologischen Interesse waren die Zwischenrufe, die den Gegnern der Koalition von Arbeitern aus den Betrieben zugerufen wurden: „Wollt ihr, daß wir auch das Letzte noch verlieren?“ — „Ihr habt keinen Mut, den Kampf mit dem Gegner aufzunehmen!“

Die Verteilung der politischen Kräfte Sachsens ist besonders schwierig. Kein Zentrum ist vorhanden, lediglich 4 Demokraten als bürgerliche Mitte. Dazu als eigentlicher Koalitionspartner die Deutsche Volkspartei. Die sächsischen Nationalliberalen waren bereits in der Vorkriegszeit besonders bösartiger Natur. Trotzdem wurde in Leipzig der Anbahnung von Verhandlungen mit Vierfünftelmehrheit zugestimmt.

Vorzugsweise ist bei den Volksparteilern nicht allzu viel Neigung vorhanden, der Großen Koalition näherzutreten. Der Schlüssel der Lösung aber befindet sich in den Händen der vier Demokraten, ohne die keine Mehrheit möglich ist. Sie entscheiden demzufolge über die Frage: Große Koalition oder Bürgerblock, der wiederum ohne die 5 Nationalsozialisten nicht möglich ist.

Berenguer deckt den König.

Verschärfung der Zensur?

Madrid, 1. März.

Die Angriffsrede Sanchez Guerras auf den König Alfons XIII. hat solchen Widerhall gefunden, daß sich die Regierung Berenguer zu einer Gegenreaktion veranlaßt fühlte, in der es heißt:

„Die Regierung wolle nicht verlangen, daß alle Politiker mit ihr zusammenarbeiten, aber sie lasse nicht zu, daß gewisse Politiker die Beruhigung durch gewalttätige Kundgebungen (?) zu verhindern suchen. Die Regierung erinnere daran, daß jederzeit jemand die gesetzliche Verantwortung für die Handlungen der Krone trage und daß man stets Rechenschaft verlangen und erhalten könnte, ohne daß man deshalb die Institutionen anzugreifen brauche, die jenseits aller Distinktionen bleiben müßten. Die konstitutionelle Monarchie, verkorrupt durch die Person des Königs, sei ein gesetzliches Postulat und die Regierung werde nicht dulden, daß sie von irgendeiner Seite angegriffen werde.“

Die Hanes aus Madrid berichtet, hält die Regierung Berenguer im Augenblick die Veranstaltung von Wahlen für unangebracht. Wie es heißt, sollen Propagandareben und öffentliche Kundgebungen in Zukunft nicht mehr gestattet werden. Die Zensur werde beibehalten, vielleicht sogar verschärft.

Den in Valencia ausgebrochenen Generalkstreik betrachtet man in Madrid maßgebenden Kreisen lediglich als eine Solidaritätskundgebung für die Streikenden in Sagunto, die höchstens 24 Stunden dauern werde.

Ungarischer Amnestiebetrug.

Sozialdemokratischer Protest in der Budapester Festigung.

Budapest, 1. März.

Die Budapester Stadiverordnetenversammlung hielt am Sonnabend eine Festigung anlässlich des zehnten Jahrestages der Ernennung Hortys zum Reichsverweser ab, zu der unerwarteterweise auch die Sozialdemokraten erschienen waren. Nach dem Absingen der Nationalhymne, die auch die Sozialdemokraten stehend mit anhörten, gab der sozialdemokratische Abgeordnete Peyer eine Erklärung ab, in der er ausführte, daß sich die Sozialdemokraten als betrogen fühlten, da sie erwarten durften, daß die Amnestie auch auf politische Vergehen und auf die Emigranten ausgedehnt würde. Während der Ausführungen Peyers verließen die Vertreter der Rechtsparteien den Sitzungssaal und Peyer wurde wegen seiner Keuferei zur Ordnung gerufen. Nachdem Peyer seine Erklärung abgegeben hatte, verließen die Sozialdemokraten den Sitzungssaal und die Vertreter der bürgerlichen Parteien erschienen wieder, um dem Reichsverweser ihre Huldigungen darzubringen.

Sowjet-Dementi zur Affäre Libarcu.

Bukarester Presse bleibt bei ihren Angaben.

Bukarest, 1. März (Eigenbericht).

Die Berliner Sowjetbotschaft hat bestritten, daß die russische Handelsgesellschaft in Berlin auch nur irgend etwas mit der in Rumänien aufgedeckten Spionageaffäre zu tun hat. Die rumänische Presse hält demgegenüber ihre Behauptungen über die bisherigen Ergebnisse der polizeilichen Ermittlungen aufrecht. Im übrigen dürfte die schon in absehbarer Zeit stattfindende Gerichtsverhandlung die erforderliche Aufklärung bringen.

Der Autoindustrielle als Botschafter. Präsident Hoover hat John North Billings, den Präsidenten der Billings Overland Auto Co., zum Botschafter in Warschau ernannt.

Notopfer — von wem?

Stellungnahme von Angestellten- und Beamtenorganisationen.

AFK-Bund.

Der bisherige Verlauf der Verhandlungen über die Steuerreform und Arbeitslosenversicherung hat den AFK-Bund veranlaßt, in letzter Stunde seine Stellungnahme nochmals wie folgt zusammenfassend zu bekunden:

„Die katastrophale Entwicklung des Arbeitsmarktes zwingt zur uneingeschränkten Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung. Die freien Angestelltenverbände lehnen deshalb in voller Uebereinstimmung mit den Arbeitergewerkschaften alle Vorschläge ab, die mittelbar oder unmittelbar den Abbau der Leistungen bezwecken. Sie wenden sich insbesondere gegen den Plan des Reichsfinanzministers, der die Kürzung der Leistungen über den Weg einer erweiterten Selbstverwaltung der Arbeitslosenversicherung zwangsläufig herbeiführen würde. Die Pflicht des Reiches muß es bleiben, in Zeiten außergewöhnlich ungünstiger Arbeitsmarktlage Zuschüsse an die Arbeitslosenversicherung zu gewähren; Pflicht der Gesamtheit des Volkes ist es, sich an der Aufbringung der dazu erforderlichen Mittel zu beteiligen.“

Der AFK-Bund fordert nochmals nachdrücklich das Notopfer der Mehrverdiener, das durch einen einmaligen Zuschlag zur Einkommensteuer aller Steuerpflichtigen mit einem über 3000 Mark liegenden Einkommen zu erheben ist.

Es ist aber nicht möglich, dieses Notopfer auf Angestellte und Beamte allein abzumwälzen, dagegen alle Kreise der Besitzenden davon teillos zu befreien.

Für die nichtversicherungspflichtigen Privatangestellten, die in diesem Zusammenhang fälschlicherweise als Festbesoldete angesprochen werden, wäre eine solche Sonderstellung unerträglich. Diese Angestellten würden, obwohl auch sie in wachsendem Maße der Gefahr der Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind, als einzige Arbeit-

nehmergruppe zu einer Sonderbelastung herangezogen werden, ohne daß sie auch nur irgendwelchen Unterstützungsanspruch an die Arbeitslosenversicherung erwerben.

Der AFK-Bund wiederholt seine Forderung, die Versicherungsgrenze in der Sozialversicherung fallen zu lassen, allen Angestellten aber mit der Beitragspflicht auch den Rechtsanspruch auf Arbeitslosenunterstützung zu geben. Angesichts des gesamten Steuerprogramms des Reichsfinanzministers, das eine weitgehende Belastung des Massenverbrauchs bringt, wäre es ganz unerträglich, wenn die Besitzenden von diesem einmaligen Notopfer noch ausgenommen würden.

Es muß noch wie vor gefordert werden, daß jede Möglichkeit von Steuerquellen durch Belastung von Vermögen und hohem Einkommen ausgeschöpft wird, um den Staat in die Lage zu versetzen, die sozialen Aufgaben zu erfüllen.“

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund hat eine Eingabe an den Reichsanwalt gerichtet, in der es heißt:

Es wäre unerträglich, wenn das Notopfer allein auf die Beamten und die Angestellten beschränkt, dagegen alle Kreise der Besitzenden und alle sonstigen Einkommensarten (aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb, aus der Anlage oder sonstiger Vermietung von Kapital usw.) davon befreit würden. Durch eine derartig einseitige Maßnahme, die in keiner Beziehung nach steuerlichen Gesichtspunkten orientiert ist, wird der Grundsatz der Steuerleichheit verletzt. Was hier in die Form einer steuerlichen Notmaßnahme gekleidet wird, stellt für die Beamten nichts anderes dar als eine versteckte Gehaltskürzung. Einer solchen Maßnahme müssen wir daher auch aus verfassungsrechtlichen Gründen widersprechen.

In der von uns erst kürzlich auch dem Herrn Reichsanwalt und sämtlichen Herren Reichsministern überreichten Denkschrift haben wir dargelegt, daß und weshalb die wirtschaftliche Lage der

unteren Beamtengruppen keineswegs befriedigend ist. Daraus ergibt sich, daß eine weitere Senkung des Einkommens dieser Gruppen nicht mehr erträglich wäre.

Wir halten eine Kürzung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung für unmöglich und das Reich für verpflichtet, bei außergewöhnlicher Inanspruchnahme Zuschüsse an die Reichsanstalt zu gewähren.

Deshalb hätten wir uns damit abfinden können, daß eine Deduktion des Defizits durch Erhöhung der Einkommensteuer geschaffen worden wäre, wie sie auch im Reichsabinett bereits erlangen worden ist. Keinesfalls aber darf diese Belastung des Einkommens auf die Beamten und Angestellten beschränkt und unter Außerachtlassung jeder sozialen Rücksicht getroffen werden.

Deutscher Beamtenbund.

Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes hat sich am 1. März erneut mit der gegenwärtigen Lage befaßt, vor allem mit der Frage des Notopfers, und beschloß, für Montag, den 3. März, den Vorstand zu einer Sitzung einzuberufen. Die Bundesleitung hält sich aber für verpflichtet, schon jetzt ihre größten Bedenken gegen die Absicht auszudrücken, die für die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nach fehlenden 100 Millionen Mark durch ein Notopfer aufzubringen,

das nur auf die Festbesoldeten, also in der Hauptsache auf die Beamten, beschränkt bleiben soll.

Die Bundesleitung verkennt aber nicht die für Reich und Volkswirtschaft vorhandene schwierige Lage, wie sie sich im besonderen durch die außergewöhnlich große Arbeitslosigkeit kennzeichnet; sie ist jedoch der Auffassung, daß im Hinblick auf die große Not, in der sich Millionen von Volksgenossen befinden, diesen außergewöhnlichen Verhältnissen am gerechtesten durch Heranziehung aller leistungsfähigen Volksschichten auf dem Wege über einen befristeten Zuschlag zur Einkommensteuer Rechnung getragen werden kann.

(Gewerkschaftliches siehe 3. Beilage.)

Verantwortlich für Politik: Dr. Curt Geyer; Wirtschaft: Dr. Altmuth; Gewerkschaftsbewegung: Dr. Grottel; Kultur: Dr. John Schimanski; Politik und Sonstiges: Erik Kersch; Anzeigen: Dr. Gleditsch; sämtlich in Berlin. Verlag: Formärts-Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Formärts-Verlag G. m. b. H. Berlin. Postfach 100. Berlin SW 61. Unter den Eichen 1. Hierzu 2 Beilagen und „Unterhaltung und Wissen“.

TEPPICH-VERKAUF



EXTRAPREISE

WOLLPLUSCH-Teppiche mit Fransen, hochwollige Qualität 200/300 250/350 300/400 59- 88- 118-	TOURNAY-Teppiche Karax, schwere Qualität, in schönen Persiermustern 200/300 250/350 300/400 110- 179- 220-	TOURNAY-Teppiche Spezial-N. 14, halbbare, durchgewebte Qualität, mit Fransen 200/300 250/350 300/400 139- 204- 278-	MARKEN-TEPPICHE in allen Größen zum Teil mit kleinen Fehlern
WOLLPLUSCH-Teppiche Herat, Persiermuster, gute Qual. 170/240 200/300 250/350 56- 84- 122- 200/300 250/350 300/400 168-	MARKEN-VELOURS kleine Fehler, persische mod. gemust. 170/240 200/300 250/350 75- 109- 179- 200/300 250/350 300/400 246-	TOURNAY-Teppiche Kamergarn, 6 chorig, mit Fransen 200/300 250/350 300/400 179- 245/350- 262- 250/350 300/400 302- 359-	BETT-VORLEGER Bouclé Velours mit Fransen 50/100 425 57/115 690 60/120 690 43/130 875
WOLLPLUSCH-Teppiche Kiwa, mit Fransen, schwere Kamergarn-Qualität 170/240 6750 200/300 99- 250/350 149- 300/400 202-	MASCHINEN-SMYRNA-Teppiche , hochwollige Qualität, in modernen Künstlermustern 170/240 200/300 250/350 300/400 179- 259- 358-	BOUCLÉ HAARGARN-Teppiche erstes Markenfabrikat, mod. Muster 155/200 2650 170/240 3750 200/300 250/350 300/400 58- 86- 116-	KOKOS-LÄUFER bunt gemustert 68 cm 90 cm 120 cm 140 190 280 170 225 310
GROSSER VERKAUF LÄUFERSTOFFRESTE TEPPICHPROBEN AUS PLUSCH 30 Pf. 20-30 cm lang, 50 Stück 90 Pf. 30-50 cm lang, 50 Stück 40-70 cm 290 70-100 cm 375 50 Stück 50 Stück BETT-VORLEGER - GRÖSSE von paarweise, 100-130 cm 50 Stück 975	WOLLPLUSCH-VORLEGER mit frans, schwere Qualität, 40/120 cm 890 VELOURS-VORLEGER bestes Markenfabrikat, ca. 45/135 1475 TOURNAY-VORLEGER w. frans, schwer, Kamergarnplüsch ca. 70/140 cm 2950 BOUCLÉ-LÄUFER gestreift, Haargarn 68 cm 295 90 cm 395 VELOURS-VORLEGER bestes Markenfabrikat, ca. 45/135 1475 TOURNAY-VORLEGER w. frans, schwer, Kamergarnplüsch ca. 70/140 cm 2950 BOUCLÉ-LÄUFER moderne Jacquardmuster 68 cm 490 90 cm 675 VELOURS-VORLEGER sehr gute Qualität, in vielen Farben, 68 cm breit 690 TOURNAY-VORLEGER w. frans, schwer, Kamergarnplüsch ca. 70/140 cm 2950 VELOURS-BRÜCKE mit frans, vorzügliche Qualität, Größe 90/190 2450 WOLLPLUSCH-Brücke Marke Kiwa 90/190 cm 2850	MODISCHE STOFFE FÜR DAS FRÜHJAHR CRÈPE GEORGETTE reine Seide, in neuesten Farben, ca. 100 cm breit 490 SATIN-FOULARD reine Seide, schöne moderne Druckmuster 540 CRÈPE MAROCAIN reinesidene erprobte Qualität, schwarz, marine und in allen neuen Modenfarben ca. 100 cm 690 SEIDEN- MOUSSELINE bedruckte reine Seide, der Modestoff für das elegante Kleid, ca. 100 cm breit 650 BE DRUCKT CRÈPE SATIN reine Seide, in neuen modernen Mustern, ca. 100 cm breit 780 TWEED - JERSEY strickartiges Gewebe, reine Wolle 395 TWEED - BOUTONNÉ der neue Noppenstoff 460 WASCHKUNSTSEIDE aus Seidenmüllern 095 CRÈPE DE CHINE bedruckte Bemberg-Seide in neuen Mustern, ca. 100 cm breit 280 INGANZSELTENES ANGEBOU! MARINEBLAUE KAMMGARNE neue Nadelstreifen u. kl. mod. Effekte, 130 cm 490 TWEED GEORGETTE der neue Kleiderstoff für das Frühjahr 495 TWEED - POINTILLÉ aus reiner Wolle, mit neuen Punktustern 520 BEDRUCKTER VOLLVOILE in vielen Mustern ca. 100 cm breit 095 WOLL-MOUSSELINE bedruckt, in neuen Tweed-Mustern 290 KUNSTSEIDENER VOILE bedruckt, elegante frühjahrsneuen, ca. 100 cm breit 490	

MÖBEL- UND DEKORATIONSTOFFE

Kunstseide Indanthren schwarz-gold, schwarz-grün, schwarz-rot, 65 cm 095 Kunstseide-Indanthren modern gemustert, ca. 120 cm breit 190 Noppenrips-Moiré Kunstseide, Indanthren, viele Farben, ca. 130 cm 295 Dekorations-Velvet mit kleinen Fantern, viele Farben, ca. 126 cm 390 Tischdecke Fantasiegewebe, mit frans, Gr. 140/170 cm 240 Diwandecke Gobelin-gewebe, mit frans, mod. gemustert, Größe 140/200 cm 790	Moketteplüsch ca. 130 cm breit, klein gemustert 425 Moketteplüsch Wolle, gemustert oder gestreift, ca. 130 cm er. 590 Kunstseidenplüsch feinfarbig, mit außer Wirkung, ca. 130 cm er. 675 Mohärplüsch in kleinen schönen Mustern, ca. 130 cm tweed 750 Tischdecke Gobelin-gewebe, mit frans, Gr. 140/170 cm 575 Diwandecke Gobelin-gewebe, Verdure u. Persermust. schwere Qualität, mit frans, 150/300 cm 1490
---	---

GARDINEN-AUSSTELLUNG:

»DIE GARDINE IM WANDEL DER ZEITEN«

ERÖFFNUNG MORGEN

PREISAUSSCHREIBEN

BEDINGUNGEN IN DER GARDINEN-AUSSTELLUNG

ULLSTEIN SCHNITTMUSTER VOGUE

N JSRAEL

BERLIN C2 · SPANDAUER STRASSE · KÖNIGSTRASSE · VERSAND · ABTEILUNG · GEGRÜNDET 1815



Am 15. vorigen Monats stürzte die 16jährige Tänzerin Elfrida M. in angeheitertem Zustande im Treppenhaus des Vergnügungsetablissemments „Alkasar“ aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe. Das junge Mädchen wurde mit schweren inneren Verletzungen in die Universitätsklinik übergeführt, wo sie noch heute daniederliegt und unter den Folgen des Unfalls leidet.

Vor wenigen Tagen kam es auf dem Lehrter Bahnhof zu Skandalenszenen, als 12 junge Tänzerinnen, die mit einer Berliner Agentin nach Buenos Aires wollten, von einigen Angehörigen im letzten Augenblick vor der Fahrt ins Ungemisse angehalten wurden. Acht der jungen Mädchen trafen dennoch trotz aller Warnungen die Reise über den Ozean an.

„Nur herein, mein Herr, hier ist's richtig“, meint der Partner des Vergnügungspalastes zu dem biederen Mann, der andächtig, mit begehrten Augen die im Schaufenster ausgestellte „Schönheit“ des Weltes studiert; dann tritt er an den noch Jüngernden heran und räumt ihm mit vielstimmigem Augenzwinkern in der Richtung der Bilder zu: „Was da, was der Mensch braucht!“ Ra und wenn man schon mal in Berlin ist und die Dile dabei gut versteht hat, „warum soll man nicht?“ wie die kesse Claire Waldoff so schön und vielstimmig trällert. Der Provinziale stellt immer noch das Hauptkontingent jener „Schönheitsdurstigen“; der Großstädter ist nicht bloß zu abgebrüht, er ist auch zu hellhörig und scharfsichtig, er weiß genau, was hinter all diesem Klambamb steht: ein wenig armselige Lustigkeit und viel, unendlich viel bittere Not und graues Elend. Drinnen wird „Dankeschön“ mit einem Rordschalla begrüßt. Direktor, Geschäftsführer und Oberdienern ein paar süße Mädels umzingeln ihn im Ra und placieren ihn in eine schmunzige Ecke und sich dazu. Diese äußerst liebenswürdigen, stets frohgelauten, statt geflüchteten und moßfrisierten „Empfangsdamen“ sind die Rump- oder Eintänzerinnen, die für das Wohl der Gäste, also für „Stoff“ in flüssiger und konversationeller Form zu sorgen haben. Je nach Größe und Qualität des Lokales geschieht dies in plumper oder deganter Form: das System aber bleibt immer dasselbe!

Die Eintänzerin.

Die Eintänzerin hat sich der Allgemeinheit des vorhandenen männlichen Publikums als Tanzpartnerin zur Verfügung zu stellen, nebenbei aber, oder dies eigentlich in der Hauptsache, ist sie im eigenen und im direktorialen Interesse darauf bedacht, sich einen „Freier“ für den Abend zu angeln, durch dessen Freigebigkeit sie möglichst in den Genuss eines warmen Abendbrötes, möglichst aber auch in den Besitz eines kleinen Taschengeldes gelangt. Ist der Gastbetrieb ein sehr reger und der einzelne darum nicht so ohne weiteres zu ergattern, dann wird vorerst „Strich gelangt“. Die Mädchen tanzen paarweise am Rande des Parketts die Tischreihen entlang, wobei sie der ungewohnten Räumlichkeit durch ziemlich herausfordernde Körperbewegungen, Augenwerfen, Locken in deutlicher Form zu versehen gehen, daß sie keineswegs abgeneigt wären, ihre Belanntschaft zu machen. Was bezieht sich kleine Amoureure, die von Lokalbeginn bis zur Polizeistunde da zu sein hat, die gute und abwechslungsreiche Garderobe besitzen und vor allem gut animieren muß, für ihre ziemlich anstrengende, körper- und nervenermüdende Tätigkeit? Es bezieht sich überhaupt keine Gegen-Norm. Die Eintänzerin steht selten oder nie in irgendwelchem Engagementsverhältnis, da man ja ein meist mündlich vereinbartes, täglich kündbares Abkommen nicht gut als „Vertrag“ rekonstruieren kann. Sie bezieht durchschnittlich den fürstlichen Betrag von 1,50 M. pro Abend, den der eine Lokalinhaber stolz als „Gage“, der andere, in noblerer Umschreibung, als „Autogeld“ bezeichnet; ein dritter zahlt wieder in Naturalien und zwar in Gestalt eines „warmen Abendbrötes“. Andere Betriebe bewilligen ein

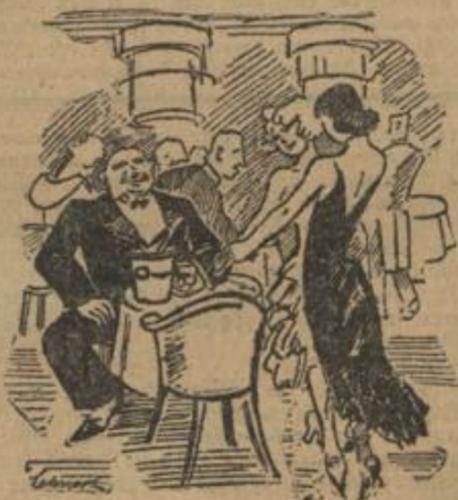
„Freier“ und dem allen fehlt ein Lokal in einer deutschen Provinzstadt die Krone auf, das seine Eintänzerinnen überhaupt in keiner Weise entlohnt, dafür aber ihre Lieberknecht an der Garderobe bis Lokalkasse zurückbehält.

Das Hausballett.

Mit zum Inventar solchen Vergnügungspalastes gehört dann auch das Hausballett. Etwa zehn bis zwölf junge, wohlgepflegte Mädels, die als „Füllsel“ des Programms mehrmals am Abend in verschiedener Kostümierung aufzutreten haben, manchmal auch zur Abwechslung Schönheitskulpturen, d. h. lebende Bilder, stellen müssen. Tusch der Musik, Licht kommt auf und alles sieht begeistert nach der Bühne, wo eine ganze Reihe gleichgekleideter, stotter Tanzmädels seinen Eingang hält; da fliegen 12 Beine automatenhaft in die Luft, da drehen sich ein Dutzend Hälse taktmäßig bald nach der einen, bald nach der anderen Seite, plötzlich schießt das ganze Dutzend fröhlich lachend Kobold, oder lauft im Spagat zu Boden; während hier dem artistischen Humor Rechnung getragen wird, reihen die gestellten Schulpuppen eine Attade auf die Sinne der anwesenden Räumlichkeit. Sind die Vorführungen beendet, dann teilen die Tanzmädels das traurige Los der Eintänzerin, sie gehen auf „Freiergang“ aus. Wenn sie auch nicht ganz so schonenmäßig bezahlt werden wie die Eintänzerin, so läßt doch auch ihre Gage sehr zu wünschen übrig, noch dazu haben sie ja im Verhältnis zur Rundtänzerin eine viel anstrengendere Tätigkeit. Wenn hier auch eine Mindestgage festgesetzt ist — sie soll wohl 3 M. pro Abend betragen —, so wird die Ziffer sehr oft durch sogenannte „Scheinvertäge“ umgangen und wo kein Kläger ist, da ist schließlich auch kein Richter. Aus Angst, gekündigt zu werden und wieder in den zwar anständigen, aber nütternen, arbeitsamen Alltag zu müssen, halten die Mädels schon lieber den Mund. Für die Schreibmaschine oder den Ledentisch sind sie ja doch meist nicht mehr zu gebrauchen, und die lange, frühliche Nacht, das Schlafen bis in die späten Vormittagsstunden, Ruhezustand und Wein, begehrliche Blicke und Liebesfugungen der Männer lassen sie all den Dummheit und die Schmach ihrer armen, zerketteten Jugend immer wieder vergessen.

Hinter den „Rulissen“.

Während die Eintänzerin tagsüber eine große Nichtstuerin ist, die ihre Zeit noch mit Schlafen und wieder Schönmachen für den Abend verbringt, führen die Truppenmädels so eine Art „Familienleben“, allerdings nicht in bezug auf Gemütlichkeit und liebevolle Behandlung, sondern sie sind tagsüber so eine Art Dienstmädchen



Animiertanz vor den Tischen

und Wachenpötel. Zumeist wird der Verbilligung halber in den gemieteten Zimmern, oder einer vorhandenen Küche für die ganze Gesellschaft gekocht, da heißt es also einholen gehen, alles zurecht-machen, Waschen, oder wenigstens dabei behilflich sein, das Geschirr wieder scheuern, Zimmer und Betten zurecht machen, Tanztrikots und Spitzenböschchen für den Abend waschen und in Ordnung halten usw. Geschlafen wird zu fünf oder sechs in einem Zimmer, wenn nicht genügend Betten vorhanden, dann teilt man sich eben mit der Kollegin eines. Der Truppenchef führt nach dieser Richtung hin ein sehr strenges Regiment. Diese Mädels, junge, unerfahrene Dinger, sind dem Herrn Gebieter auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Ihr Vertrag lautet meist auf ein Jahr, der Truppeninhaber stellt die Reiseroute zusammen, die auch sehr oft nach dem Ausland führt, er vermittelt die Engagements, sorgt für die Unterkunft der Mädels und zahlt ihnen die Gage aus. Wie strapallos all diese Truppeninhaber das Schicksal der ihnen anvertrauten Menschenkinder in ihre Hände nehmen, erhellt schon daraus, wenn man erfährt, was sich in der großen Zahl der Truppenchefs für Elemente befinden. Fast durchweg verträchte Cräftigen, aus allen Berufsgattungen u. a. ehemalige Monteure, Schaffner, Ausfelder, Schlichter usw. Daß es all diesen Beuten nur um ihren eigenen, möglichst großen Profit zu tun ist und daß sie, die nichts zu verlieren haben, richtige Hasardbeure des Lebens sind, bedarf wohl keiner näheren Erörterung. Der Arbeitsboden liegt hier darin, daß jeder, der Lust dazu verspürt, eine Tanztruppe zusammenstellen und mit ihr auf Reisen gehen kann; sofern sich nichts Nachteiliges über seine Person und seine Mitglieder feststellen läßt, bekommt er auch anstandslos für sich und seine Tänzerinnen Pässe ausgestellt. Doch von den Behörden heute sehr, sehr vorsichtig mit der Ausstellung von Ausreisepässen umgegangen wird, daß z. B. von Berlin aus weder nach der Tschechoslowakei, noch nach Ungarn, weder nach Jugoslawien, noch nach Italien oder Spanien Pässe erteilt werden, ist noch immer keine Gewißheit, daß die Mädels nicht doch früher oder später dahin reisen. Der Paß, der meist auf die Dauer eines Jahres Gültigkeit hat, wird z. B. einem Truppenchef für ein mehrmonatliches Engagement nach Holland mit dem nötigen Bijou versehen. Ist das Engagement dort zu Ende und die Truppe erhält dann Anschluß nach einem der erwähnten Länder, so läßt sie sich ganz einfach bei der dortigen Bahnhörde das Bijou geben und reißt hin. Auch die Fachorganisation, die Internationale Arbeiter-Liga, läßt bei Abschluß von Engagements, hauptsächlich nach dem Auslande, alle mögliche Vorkehrungen treffen, aber es ist eben, wie geschilbert, einfach unmöglich, den Mädels den Schutz angebeihen zu lassen, der zur Verhütung ihrer körperlichen und moralischen Beeinträchtigung notwendig wäre. Bedauerlich ist es, daß die Behörden selber von den Eltern in keiner Weise unterstützt werden. In den

Kampf am offenen Grabe.

Tumult bei der Beerdigung des Nationalsozialisten Wessel.

Bei der Beerdigung des von Kommunisten erschossenen nationalsozialistischen Studenten Wessel, die von der Lädenstraße aus auf dem Friedhof in der Prenzlauer Allee stattfand, kam es gestern zwischen den beiden feindlichen radikalen Gruppen zu Zusammenstößen, die ein Eingreifen der Polizei notwendig machten.

Die Ueberführung des Toten nach dem Nikolafriedhof mit einem Trauerzug war gestattet worden. Als der Zug über den Bülowplatz kam, gab es die ersten Schwierigkeiten: Die „Rote Fahne“ hatte gestern früh aufgefördert, das Karl-Liebknecht-Haus durch ein Spalier ihrer Anhänger abzuriegeln. Der Parole war Folge geleistet, und als der Leichenzug nahe, wurden Pfui-, Nieder- und Koltronsrufe laut. In der Prenzlauer Straße wurden bei einer Schlägerei zwischen Rechts- und Linksradikalen zwei Nationalsozialisten verletzt. In der Lötzhinger Straße umsäumten die Kommunisten in dichten Reihen die Straße und johlten und pfliffen, als der Trauerzug herantam. Die Schuttpolizei versuchte mit dem Gummistängel eine Gruppe von jungen Menschen, die sich auf einen der Trauerwagen stürzte, abzudrängen. Die Beamten wurden von einem Steinhaapel empfangen. Einer von ihnen wurde zu Boden geschlagen, wobei ihm Tschaka, Gummistängel und Revolver entrissen wurden. Einer der Hauptredner wurde festgenommen. Vor dem Friedhof entstand auf der Straße neuer Adau: Zu den Ausführungen des Reichstages wurde geschrien und gepfiffen. Als die Trauerparade auf die Straße kam, erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm. Es kam zu Reibereien und Zusammenstößen, obwohl in der Dunkelheit Freund und Feind kaum mehr einander erkennen konnten.

Beide Parteien haben wieder eine besondere Art von menschlichem Feingefühl gezeigt. Die Nationalsozialisten versuchten, wie aus der Grabrede ihres Führers, Herrn Goebels, hervorgeht, die Beisetzung ihres Freundes Wessel zur Propaganda zu benutzen für ihre Gruppe, ohne Rücksicht auf die Feiertätigkeit der Stunde. Die Kommunisten nahmen die Gelegenheit wahr, um eine Beerdigung zu einer Keilerei herabzumwürdigen.

Sonderwoche für Schlafzimmerbedarf

Garderobenschrank 50 cm breit, 2-türig, mit Hutboden u. Ständer, hölzerner, weiß lackiert ... 52.-	Ueberlaken 61 421, guter Linnen, mit 2 mal handgeprägten Hobelkanten verziert, ca. 130 x 230 ... 6.75	Oberbettbezug gestr. Bettstoff, zum Knöpfen, ca. 130 x 200 ... 5.75	Daunendecke kuschelig, Damast-Überziele, mit Parakel-Einlage, prima Daunen, 150 x 200 ... 59.-
Metallobettstelle 61 130, mit Zugfedermatratze, mit Messingriegel u. Spindeln, weiß oder schwarz, 90 x 190 ... 18.50	Steppdecke kunstseidene Damast-Überziele, diverse Farben, 180 x 200 ... 12.50	Kissenbezug mit Languetten-Verzierungen ... 1.25	Ruhebetten bunter Bezug, verstellbares Muster mit Metallkanten, bester Bezug, ein- bis klappbares Fußbrett ... 28.75
Nachttisch in 277 Schubkästen, weiß lackiert ... 13.90	Kissenbezüge paarnd z. Ueberlaken 61 421, zum Knöpfen, ca. 80 x 80 ... 2.95	Bettlaken Dawlas, mit Wohlseum-Verzierungen, ca. 140 x 220 ... 3.75	Jacquardhandtuch fein blaue, schönes Design ... 89.-
Fertiges Oberbett inlett, indanthronfarbig, m. chinesisch. Halbdeunen, 180 x 200 ... 39.-	<h1>Lustig</h1>		
Bettfedern-Gustav			

Prinzen-Str. Ecke Sebastian-Strasse
Wilmersdorfer-Str. 138 an der Bismarck-Str.
Frankfurter-Allee 304

mütterlichen Augen bleibt das, teils durch Veranlagung, teils durch das Berufsmisere oft arg mißratene Töchterlein stets und immer ein Unschuldslamm, sie sehen alle Vorhänge als Schilke an, die nur das Böse im Schilde führt, dem Kinde die „Karriere“ zu verderben.

Handelt es sich hier wirklich noch um einen „Beruf“ im üblichen gewerblichen oder auch künstlerischen Sinn? Ist es nicht vielmehr die schlimmste, traurigste Art der Prostitution, die glücklichste Ausbeutung junger Menschen?

Heute Genossenschaftswahlen!

Am heutigen Sonntag finden in 105 Wahlbezirken der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend die Wahlen der Abgeordneten delegierten Staff gewählt kann werden in der Zeit von 9 bis 14 Uhr. In 150 Wahlbezirken hat sich eine Wahl erübrigt, da in diesen entweder keine oder nur eine gültige Vorschlagsliste eingereicht worden ist.

Die kommunistische Partei, deren Genossenschaftsfraktion sich zum Zwecke des Stimmenlanges hinter der Bezeichnung „Opposition“ versteckt, führte den Wahlkampf mit den bei dieser Partei üblichen Mitteln der gemeinsamen persönlichen Verleumdung und durch das jeden Beweises entbehrende Herunterreißen der genossenschaftlichen Einrichtungen. Ihre eigene Unfähigkeit, ordnungsmäßig, den Bestimmungen der genossenschaftlichen Satzung entsprechende Kandidatenlisten aufzustellen, verdeden sie hinter einem wüsten hysterischen Geschrei über angebliche Entziehung der Mitglieder. Unsere Konsumgenossenschaft legt den größeren Wert auf Genossenschaft, die auch die Einrichtungen der Genossenschaft in Anspruch nehmen, nicht auf Papierföden, die sich auf Anweisung der kommunistischen Partei für 50 Pf. das Stimmrecht erkaufen und von denen viele noch nie das Innere einer genossenschaftlichen Warenabgabestelle gesehen haben. Durch Verleumdung der genossenschaftlichen Satzungen ist diesen Leuten das Betätigungsfeld genommen. Ihr Ziel, die Konsumgenossenschaft zu einer kommunistischen Partei domäne zu machen, die u. E. genau so verramscht werden kann wie die kommunistischen Parteibetriebe, ist ihnen dadurch wieder in unerreichbare Ferne gerückt worden. Daher ihre grenzenlose Wut, die sich in einer systematischen Kuspfeisung ihrer Anhänger ausstößt.

Um diesem Treiben Einhalt zu gebieten, ist es die Pflicht aller Freunde einer gelundenen genossenschaftlichen Fortentwicklung, durch ihre Beteiligung an der heute stattfindenden Wahl und durch Stimmabgabe für die

Liste Genossenschaftsaufbau

Dieser Liste zu einem überwältigenden Siege zu verhelfen. Wahlrecht ist Wahlpflicht. Das Wahlrecht ist persönlich auszuüben, eine Vertretung durch den Ehegatten oder durch eine andere zum Haushalt gehörende Person ist nicht statthaft. Bei der Stimmabgabe ist das Mitgliedsbuch der Genossenschaft als Wahlausweis vorzulegen.

Gewählt wird nur in den nachstehend verzeichneten Abgabestellen: 1, 2, 4, 6, 7, 8, 11, 15, 18, 19, 22, 25, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 36, 37, 43, 44, 45, 47, 48, 49, 50, 51, 55, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 65, 71, 74, 76, 78, 81, 82, 85, 87, 88, 94, 95, 101, 104, 105, 106, 107, 108, 110, 111, 113, 114, 117, 120, 121, 123, 124, 126, 129, 130, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 141, 144, 149, 156, 158, 159, 161, 164, 166, 174, 177, 181, 183, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 192, 193, 194, 197, 202, 215, 220, 225, 227, 233, 240, 257, 264.

Hochschulrektor unterstützt Hakenkreuzler.

Immer noch gibt es preussische Hochschulen, deren Rektoren noch nicht begriffen haben, daß sie Beamte der Republik sind. Die Mitgliedsgemeinschaft der Deutschen Studentenenschaft an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, der Vereinigung der rechtsradikalen Studenten Deutschlands, wird von dem Rektor trotz aller Ministerialerlasse heute noch als Vertretung der Studentenschaft anerkannt und behandelt. Sie hat heute noch Räume in der Hochschule inne. Ihre Beiträge werden durch das staatliche Wirtschaftsamt der Hochschule eingezogen. In diesen Tagen beauftragte der Rektor sie mit der Durchführung einer Wahl zur Bezeichnung des Wirtschaftsamtes. Die republikanischen Studenten, die ihre Ansprüche hierbei anmelden, werden beiseite ge-



„Wie spät ist es?“ fragte Patata und blickte mit halbgeschlossenen Augen auf die Uhr an der Wand. „Halb neun. Wir können noch einen trinken, aber diesmal bin ich dran.“

Sie tranken also von neuem, und Jeronymos Mißvergnügen bemerkte: „Dir muß es doch heute gut gehen — du hattest doch offenbar eine Glückssträhne.“

„Rein, es geht mir nicht gut“, stammelte Firmo und machte einen vergeblichen Versuch, sich den Speichel vom Mund zu wischen.

„So, na, wisch' dir mal das Kinn und dann erzähl' mir, was passiert ist. Irgendeine Weibergechichte, was?“

„Ja, diese verdammte Rita hat mich heute den ganzen Tag warten lassen und ist nicht gekommen. Ich weiß auch weshalb. Dieser Hund von Jeronymo ist nämlich heute wieder nach Hause gekommen.“

„So. Keine Ahnung. Und Rita ist mit ihm zusammen?“

„Rein, noch nicht“, entgegnete Firmo, der zu betrunken war, um sich zu erinnern, daß Patata ihm ja überhaupt erst von der Heimkehr des Steinbrechers berichtet hatte. „Und sie wird auch nicht mit ihm zusammenkommen. Denn ich werde ihn suchen, und wenn ich ihn sehe, schlag' ich ihm den Bauch auf wie einem Schwein.“

„Na, dann ist es besser, du trägst 'ne Waffe bei dir, denn du kannst ihm jeden Augenblick begegnen.“

Firmo zog ein Rasiermesser aus dem Hemd heraus.

„Versieh' das, das sollst du nicht so öffentlich zeigen. Die Kerls da an dem Mittelstück haben die Augen nicht von dir gewendet, seit du hier bist.“

„Laß sie nur gaffen, wenn ich was merke, zeig' ich ihnen schon, was dabei rauskommt.“

Über plötzlich hielt Firmo inne, denn ein Polizist steckte seinen Kopf zur Tür herein.

„Gib das Messer lieber mir — er ist hinter dir her, und du willst doch nicht mit so einem Instrument arretiert werden.“

Über der Mulatte riß sich zusammen. Niemand konnte

Klops, der Märtyrer.

Kommunistischer Wahlvorsicher flüchtet vor kommunistischem „Listenträber.“

Der Fall ist wohl noch in Erinnerung. Am „Goldenen Sonntag“, dem Abstimmungsabend des nationalen Inflationsbegehrens, betrat der Kommunist Schenk mit einem unbekannt gebliebenen Bestimmungsgenossen das Abstimmungslokal in der Rostocker Straße, ging an den Tisch des Wahlvorstandes heran, rief: „Hände hoch!“, hielt den bestürzten Wahlvorstandsmittgliedern eine Pistole vor — eine Kinderpistole behauptete er — und während der Wahlvorstand mit dem kommunistischen Wahlvorsteher an der Spitze schleunigt das Weite suchte und sein Komplize zwei scharfe Schüsse abfeuerte, riß er die Wählerlisten an sich und entfernte sich aus dem Lokal. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte diesen Wahlstroläher wegen Rädigung zu 6 Monaten Gefängnis. Der Haftbefehl wurde aufgehoben, und die zahlreich versammelten Freunde und Genossen überreichen dem Helden des Tages nach Entlassung aus dem Gefängnis ein Bulet rotter Ketten, dessen rote Schleife die Aufschrift trug: „Ein dreifaches Hoch für unseren lieben Klops.“ So manifestierten sie erstens ihre Solidarität mit der „revolutionären“ Tat ihres politischen Märtyrers und zweitens ihr Vertrauen zu der Einsicht des bürgerlichen Justizorgans, denn sie zweifelten nicht daran, daß sie nun seine Befreiung mit Bier begießen würden.

Der Ausdruck „Klops“ paßte auf den Angeklagten ganz vorzüglich. „Einen schweren Raub soll ich begangen haben? Eine Pistole soll ich gehabt haben? Eine Klappe war es. Ist mir „angeschossen“, auch mein Freund war es, da ist uns durch den Kopf gegangen: Die Rundfunkentführung, und da haben wir gedacht, etwas ähnliches zu machen.“ Eine Zeugin sagte aus, sie habe etwa eine halbe Stunde vor dem „verführten Stiefelstreich“ zwei junge Leute beobachtet, von denen der eine sagte: „Ach Mensch, laß man. Spät is nich. Wir kommen noch lange zeitig genug.“

drückt. Unsere Genossen an der Landwirtschaftlichen Hochschule gaben die Parole der Wahlenthaltung aus, der auch von den meisten Studenten gefolgt wurde. Von 650 Studenten wählten 244, von denen nur 31 ihre Stimme für die Nazis abgaben.

Das Urteil im Abtreibungsprozeß.

Das Landgericht verurteilte die 36jährige Martha Sprenger wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu zwei Jahren Gefängnis. Eine Bewährungsfrist wurde abgelehnt.

Jedenfalls ist auch dieser Fall ein trauriger Beitrag zu dem § 218, der ja leider, wenn auch in gemilderteter Form, im neuen Strafgesetzbuch weiter bestehen soll. Erst die Verhandlung gegen die 35 angeklagten Frauen wird zeigen, wie groß die seelische Not war, die sie zu Martha Sprenger geführt hat. Die geforderte Verhöhnung und die Zeugnisverweigerung der Frauen gestattete auch keinen Einblick in die Umstände, unter denen sie die Hilfe der Angeklagten in Anspruch genommen haben. Zwei Jahre Gefängnis ist aber doch etwas zu reichlich bemessen.

Zuhilf Ingenieure.

Zu dem aktuellen Thema: „Wohin mit den überzähligen Ingenieuren?“ sprach im Verein Deutscher Ingenieure Maximilian Esterer, der seine Eindrücke und Erfahrungen langjähriger Reisen in Ostasien und Südamerika in klarer und lebendiger Form einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft mitteilte. Man kann die Zahl der deutschen Ingenieure, die in der Industrie keine Stellung mehr finden, im Verlauf der nächsten zehn Jahre mit über 100 000 angeben. Nur ein Weg bleibt dem jungen Ingenieur: er muß ins Ausland gehen und von vornherein damit rechnen, sein ganzes Leben im Ausland zu verbringen. Vorher sich möglichst viele Unterlagen über das gewählte, fremde Land verschaffen, um zu wissen, ob einem das Land auch „legt“. In allen Fällen wird die Frau eine wertvolle Kameradin sein, da sie die Fremde viel intuitiver erfährt. Niemals den Fremden nach dem ersten Eindruck beurteilen wollen. Im Gegensatz zum Engländer besitzt gerade der

Und ein Chauffeur bekundete, wie zwei junge Leute an ihn herantraten, von denen der eine bat, die Uhr einzulassen und vor das Wahllokal zu fahren, wie sie dann eilig heranzustimmen, wie er Verdacht schöpfte, aber auf seine Worte: „Ihr habt wohl einen anständig vergänglich.“ zur Antwort erhielt: „I wo, wir sind ja friedliche Menschen.“ Von den Wahlvorstandsmittgliedern erfuhr man, wie die Sache sich zugetragen hat; nur der kommunistische Wahlvorsteher, der als erster das Weite gesucht hatte, fehlte. Der eine Wahlvorsteher war (soeben vom Mittagessen zurückgekommen, hatte auf seine Frage: Wie war das Geschäft, die Antwort erhalten: „Ries“, als die beiden jungen Leute das Abstimmungslokal betraten. „Da kommt Rundschau“, meinte der eine von den Vorstandsmittgliedern. Es war aber keine Rundschau, denn im nächsten Augenblick hieß es: Hände hoch! Unselig waren die Augen darüber, wer die Schüsse abgefeuert hat, der Angeklagte oder sein Komplize hinter dem Abstimmungstisch.

Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis wegen Rädigung. Ein schwerer Raub liegt nach den jetzigen Aussagen des Angeklagten nicht vor. Die Absicht der rechtswidrigen Zueignung habe ihm ferngelegen, er hat die Listen fortgeworfen. Das Gericht ging über den Strafentwurf hinaus, und kam zu dem oben erwähnten Urteil von 6 Monaten Gefängnis. Zwar sei der Angeklagte angeheiratet gewesen und habe sich nur einen „verführten Stiefelstreich“ erlauben wollen; doch könnten derartige, bessere Bierulke, die in Abstimmungslokalen vollführt werden, nicht allzu milde beurteilt werden. Ein 30jähriger Mensch sollte sich doch erst recht überlegen, ehe er derartige Scherze macht, insbesondere unter Anwendung von Waffen. Die Bestimmungsgenossen des „lieben Klops“ hatten aber die Geschmackslosigkeit, ihren Strauß rotter Ketten im Gerichtssaal aller Welt vor Augen zu halten.

Deutsche die Fähigkeit zur besseren Einfühlung in das andere. Selbstamerweise kommt der Deutsche im Fernen Osten dem Chinesen innerlich viel näher als der Deutsche in Latein-Amerika dem dortigen spanisch-indianischen Mischrasse. Gerade in Südamerika, wo die beginnende Industrialisierung am allerwenigsten von den Eingebornen in die Hand genommen wird, winkt dem deutschen Ingenieur reiche Möglichkeiten zur Betätigung. Warum soll er zum Beispiel nicht im Dienste eines reichen Kolumbianers seine bergbautechnischen Kenntnisse verwerten? Der Deutsche muß vom südländischen Volk lernen, auch in der fremden Umgebung seine Wesensart beizubehalten, „Bürger zweier Welten zu werden“, ohne die Zusammengehörigkeit mit seinem Volk zu verlieren. Vorzügliche Vorbilder von typischen fremden Landeshofen unterstützten den Vortrag in wirkungsvoller Weise.

Hochofenexplosion in Rußland.

Neun Arbeiter getötet.

Moskau, 1. März.

Bei der Explosion eines Hochofens im Eisenwerk Dniepr-Petravil sind neun Arbeiter getötet und vier schwer verletzt worden.

Lebenslänglich Zuchthaus für Ladendiebin.

New York, 1. März. (Eigenbericht.)

Die Verurteilung einer 29jährigen Ladendiebin Ruth St. Clair zu lebenslänglichem Zuchthaus hat die gesamte öffentliche Meinung von New York auf die Beine gebracht. Der unerhörte Urteilspruch erfolgte unter den Bestimmungen der Baumes-Gesetze, die für jeden zum vierten Male eines Vergehens überführten Angeklagten unweigerlich die lebenslängliche Haftstrafe vorsehen. An die Seite der Presse, die fast ausnahmslos nach einer Veränderung der staatlichen Rechtspflege schreit, haben sich jetzt auch zahlreiche politische und bürgerliche Blätter gestellt.

ihn arretieren. Der Kampf war schon so lange her, daß kein Mensch ihn mehr suchte. Er erlaubte dem Portugiesen nicht, sich das Rasiermesser anzusehen und sagte, er würde es nicht einmal seinem eigenen Vater in die Hand geben. Als Patata Firmo Mangel an Vertrauen vorwarf, erwiderte der Mulatte: „Vertrauen hab' ich zu meinen eigenen Zähnen und selbst die beißen mich manchmal in die Zunge.“

„Ich habe jemand gesehen, den du kennst, aber du räst nicht, wen“, wagte sich der Portugiese vor.

„Wen denn?“

„Rita Bahiana.“

„Rita Bahiana? Wo? Wer war mit ihr zusammen?“

„Eben hab' ich sie gesehen, bevor ich hier hereinkam, sie ging draußen den Sautabde-Stand entlang. Aber ich weiß nicht, mit wen sie war — es war keiner, den ich kannte.“

Firmo versuchte aufzustehen und taumelte zur Tür.

„Warte“, rief der andere, „ich geh' mit dir, wenn du willst.“

Er holte Firmo vor dem Eingang der Taverna ein und hatte den Mulatten freundschaftlich unter.

„Geh' jetzt langsam und mach' ein harmloses Gesicht, sonst liegt dir dein Vogel davon.“

Der Strand war menschenleer. Ein feiner Regen rieselte herunter, und vom Meer wehte ein kühler Wind. Der Himmel war schwanz wie Linte, und die armseligen Straßenlämpchen versuchten gar nicht erst, die Dunkelheit zu durchdringen.

„Wo ist sie?“ fragte Firmo und gab sich Mühe gerade zu gehen.

„Ein bißchen weiter unten — da, wo sie die Steine von der Klippe brechen. Du wirst auf den Weg achten müssen.“

Sie liefen also auf den Felsenhügel zu, der beinahe schon im Meere lag. Da traten zwei Gestalten aus dem Schatten heraus. Patata erkannte sie und packte Firmo von hinten am Arm.

„Nehmt seine Beine“, rief er den anderen zu, die keine Zeit verloren, ihm zu gehorchen. Sie zogen Seile heraus, mit denen sie ihm Hände und Füße banden, und er war hilflos. In dem Augenblick tastete Patata nach dem Messer, denn er hatte es Firmo ja einstecken sehen, und der Mulatte war entwisst. Dann nahm auch Patata die Keule zur Hand.

Lange, nachdem der schlafende Körper still war, fuhren die drei Männer noch fort, Schläge auf ihn hageln zu lassen. Erst als sie erschöpft und müde waren, hörten sie auf. Dann

ergriffen sie die zerbrochene, blutende, breiartige Masse, warfen sie zusammen mit den blutbefleckten Keulen ins Meer, flohen in die Stadt und machten erst halt, als sie die Rua Cattete erreicht hatten. Hier blieben sie einen Augenblick vor einem Kiosk stehen und stürzten Parat wie Wasser herunter. Es war jetzt elf vorbei, und sie stellten sich unter eine Straßenlaterne, wo Jeronymo trotz des Regens die achtzig Milreis herauszog und sie unter seine beiden Gefährten verteilte. Dann liefen sie eilig weiter nach Gloria und stiegen ein paar Stufen zu einem menschenleeren Restaurant hinauf, wo sie sich Essen und Trinken kommen ließen und sich leise unterhielten. Aber um ein Uhr schloß der Besitzer das Lokal, und sie mußten gehen. Also lenkten sie ihre Schritte nach Botafogo zurück, und auf dem Wege fragte Jeronymo Patata, ob er noch das Rasiermesser des Mulatten hätte, er wollte gern ein Andenken an seinen Rivalen haben. Patata gab es ihm anstandslos, und vor dem Tor von Sao Romao trennten sich die drei.

Jeronymo trat leise ein und schlief sich nach Nummer fünf und dreißig, blickte durchs Schlüsselloch und vergewisserte sich, daß im Schlafzimmer Licht war und daß seine Frau auf ihn wartete. Einen Augenblick zögerte er, aber als er sich vorstellte, welchen Abscheu er vor ihrer Nähe empfinden würde, richtete er sich auf, ging entschlossen zur Tür der Mulatin und klopfte leise an.

Rita hatte sich nerods und ängstlich schlafen gelegt. Sie hatte ihr Rendezvous mit Firmo heute nicht eingehalten und wunderte sich selbst, daß sie es gewagt hatte, solche Unvorsichtigkeit zu begehen; erst im Augenblick höchster Gefahr hatte sie getan, was sie schon immer hätte tun wollen, wozu ihr aber bisher der Mut gefehlt hatte. Denn im tiefsten Innern hatte sie vor dem finstern Mulatten ein gesunde Angst. Im Anfang waren sie durch die Ähnlichkeit ihrer Temperamente, durch eine gleichzeitige physische Leidenschaft und durch ihre gemeinsame Begeisterung für den Chorado und die Samba zueinander gezogen worden, und dann hatte sie aus Gewohnheit und weil sie niemand kannte, den sie mehr liebte, das Verhältnis mit Firmo fortgesetzt. Gewiß — nach ihren Zänkereien hatte sie immer eine Zeitlang mit anderen angebandelt, war aber dann stets freudig zu ihm zurückgekehrt. All das war anders geworden, seit Jeronymo auf der Bildfläche erschienen war. Er faszinierte sie mit seiner Kraft und seinem Ernst, und die Leidenschaft eines Mannes von höherer Rasse erweckte in ihrem Mulattenblut sofort ein Echo.

(Fortsetzung folgt.)

Zwölf Paare im 6-Tage-Rennen.

Preuß-Resiger weiter in Führung.

Der Sonnabendnachmittag bringt wieder einige neue Feldveränderungen. Rausch gibt infolge seiner Sturzverletzungen das Rennen auf, später verschwindet auch Junge. Petri-Hürtgen bilden eine neue Mannschaft. Vorher verlieren in der Nachmittagswertung anlässlich eines Vorstoßes Krüger-Funda, Charlier-Duran, Choury-Fabre, Rausch-Hürtgen, Kroll-Riethe, Petri-Junge, Reyer-Stübede und Manthey-Schön je eine Runde. In der weiteren Hälfte der Nachmittagswertung ereignete sich nichts Besonderes.

Die Führung halten immer noch Preuß-Resiger und Rieger-Kroschel. Erwähnt sei noch, daß Bouet-Faudet, die sieben Runden zurückliegen und im übrigen nichts zu zeigen vermögen, aus dem Rennen genommen werden. Auch Kroll räumt gegen 17 Uhr das Feld. Seine Sturzverletzungen verhindern eine Weiterfahrt. Riethe bleibt Ersahmann.

Die 10-Uhr-Abendwertung steht im Zeichen einer Reihe von Jagden, die wiederum Rundenverluste und Rundergewinne mit sich bringen. Es ergibt sich folgender

Stand des Rennens

Spitze: Preuß-Resiger 44, Rieger-Kroschel 9 Punkte, 1 Runde zurück, Charlier-Duran 54, Ehmer-Tieh 41, Petri-Hürtgen 51, von Kempen-Buschshagen 14 Punkte, 2 Runden zurück, Goossens-Deneef 39 Punkte, 3 Runden zurück, Manthey-Schön 47, Bijnenburg-Goebel 26, Choury-Fabre 26 Punkte, 4 Runden zurück, Krüger-Funda 53 Punkte, 6 Runden zurück, Reyer-Stübede 53 Punkte.

Kriegsopfer und Sparmassnahmen.

In vier öffentlichen Versammlungen nahm der Gau Berlin des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegserbhinterbliebenen zu den Sparmassnahmen der Reichsregierung und des Magistrats Berlin Stellung, soweit diese die Fürsorge für die Opfer des Weltkriegs betreffen.

Nach Ansicht der Referenten sind gerade für die Opfer des Krieges erhebliche Notstände eingetreten. Der Reichsbund als stärkste Organisation der Kriegsbeschädigten steht in den Einschränkungsbestimmungen bei der Reichsvorsorgung eine Entrechtung. Seltener werden in der Öffentlichkeit ohne jeden Grund die Renten der Kriegsopfer als zu hoch hingestellt. Die in der letzten Zeit verhängten Einschränkungsmaßnahmen sind nach Ansicht der Referenten sofort aufzuheben, die mit Wirkung vom 1. Oktober 1929 angeordneten Nachunterstützungen müssen zurückgestellt werden. Eine durchgreifende Verbesserung der Versorgung, vor allem auch der Hinterbliebenen, tut not und muß sofort in Angriff genommen werden. Die Neubau- und Siedlungstätigkeit muß durch ausreichende Bereitstellung von Reichsmitteln zur Kapitalisierung der Renten gefördert werden. Die Kriegsopfer protestieren gegen die von der Stadt Berlin erlassenen Sparmassnahmen, da sie ohne Rücksicht auf das Mitwirkungsrecht der Kriegsopfer eingeleitet sind. Es besteht, so wurde ausgeführt, eine dringende Notlage; das einbehaltene Rohlengeld müsse sofort ausgezahlt werden, und die Verfügung vom 5. Februar 1930 müsse, soweit sie die Kriegsopfer betreffe, aufgehoben werden, da der doppelte Rückschlag auch nach den Erklärungen des Magistrats auf die Kriegsopfer keine Anwendung zu finden habe. Vor allem aber sei der Beschluß der Wohlfahrtsdeputation durchzuführen, die Zuschußmieten für Neubauwohnungen von 54 000 Mark auf 100 000 Mark zu erhöhen.

Eine Resolution, in der die Forderungen der Kriegsopfer zusammengefaßt wurden, fand einstimmige Annahme; es besteht kein Zweifel, daß gerade die Räte der Kriegsopfer von den zuständigen Stellen besonders beachtet und berücksichtigt werden.

Städtischer Krankenhaus-Bettennachweis.

In den städtischen Krankenhäusern wird täglich festgestellt, daß sich Kranke, die der Krankenhausbehandlung bedürfen, zu Fuß, mit Autodroschke oder Krankenwagen in die nächst gelegene oder eine andere ihnen genehme Anstalt begeben, ohne sich vorher vergewissert zu haben, daß dort ein für sie geeignetes Bett frei ist. Dabei wird außer acht gelassen, daß es auch zu Zeiten, in denen von Bettenmangel nicht gesprochen werden kann, öfter vorkommt, daß in dieser oder jener Anstalt alle Betten einer bestimmten Abteilung belegt sind. Die vom Krankenhaus nicht zu vermeidende Abweisung wird in solchen Fällen vielfach zu Unrecht als unbillige Härte empfunden. Es ist den Kranken und ihren Angehörigen in ihrem Interesse dringend zu raten, sich vor der Inanspruchnahme eines Krankenhauses — von schweren Verkehrsunfällen und anderen Unglücksfällen abgesehen — zunächst telephonisch an den Städtischen Bettennachweis (Telephon: Amt Norden, Rettungsamt) zu wenden und sich ein freies Bett zuweisen zu lassen. Besondere Wünsche werden auch von dort soweit als irgendmöglich berücksichtigt.

Die Stadterordneten haben in der kommenden Woche zwei Sitzungen, eine außerordentliche am Dienstag (4. März) um 18 Uhr und die ordentliche am Donnerstag (6. März) um 16.45 Uhr. Die Tagesordnung hat wieder die jetzt übliche Länge; 83 Verhandlungsgegenstände bringt sie diesmal. An der Spitze steht eine Anfrage wegen der Sparmassnahmen.

Wie entsteht ein Lichtdruck. Im Ausstellungsraum des Verbandes der Lithographen, Steindruck- und verwandten Berufe, Königin-Augusta-Straße 12 (Fernruf Lühm 5583) ist jeden Dienstag und Donnerstag von 16 bis 19 Uhr und Sonnabends von 14 bis 17 Uhr der Werdegang des Lichtdrucks und seiner vollendeten Erzeugnisse unter sachkundiger Führung unentgeltlich zu sehen.

An den Elftagen in der „Neuen Welt“ geht's immer hoch her und Papa Scholz erntet jedesmal eine neue „Hag“ für sein Publikum. Einmal sind es die Kinderreichsten, dann die Ähnlichsten Zwillinge, der schönste Rosenmund der längste oder der kürzeste Herr, die als Refordträger prämiert und mit Geldpreisen belohnt werden. Und während im Lucullusofen ein überdimensionales Ochsenfleisch, oder knusprige Schweinchen einer köstlichen Mahlzeit entgegensteifen, gibt's auf der Bühne ein Holbröck. Diesmal standen die schönsten Frauenbeine zur preisrichterlichen Diskussion und es hatten sich denn auch nicht weniger als 120 Anwärterinnen mit ihren mehr oder minder wohlgeformten Schwertzeugen der Jury zur Verfügung gestellt. Fünf Preise von 50 bis 5 Mark winkten als Belohnung. Schärpenschmuck und festgebewußt marchierten 240 Beine durch den Saal, die Treppe hinauf auf die Bühne, dann fiel der Vorhang bis übers Änie und ließ noch einmal die 240 Beine passieren. Fünf wurden prämiert, aber auch die anderen 115 liebten es sich darum nicht nehmen, daß ihre Beine eine ganz besondere Sprache sprachen. Auf der Terrasse turnte Chaplin, auf der Kutschbahn juchzten die Schönen, bei Alpenglühen wird auf bayerisch Stimmungsmalerei betrieben, Herz was willst du noch mehr?

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wahlkörper-Versammlung der arbeitslosen Mitglieder

Wahlkörper I.
Dienstag, den 4. März, vormittags 11½ Uhr, im Sitzungssaal des Verbandsbüros, Cienstr. 83-85: Bau- und Werkstoffkammer, Arbeiter, Autogenschweißer, Drahtarbeiter, Aluminium-, Elektromonteur, Schmiedler, Bronzschmied, Industriemaschinen, Reflektions-, Kupfer-, Eisen-, Zinn- und Zinkschmied.

Wahlkörper II.
Mittwoch, den 5. März, vormittags 11½ Uhr, im Sitzungssaal des Verbandsbüros, Cienstr. 83-85: Eisenkonstruktions-, Kolo-, Maschinen-, Bau-, Schwarzblech- und Karosserie-schleifer.

Wahlkörper III.
Donnerstag, den 6. März, mittags 12½ Uhr, im Sitzungssaal des Verbandsbüros, Cienstr. 83-85: Eisen-, Metall-, Revolver-, Karussell- und Holzwerkzeugschleifer, Schraubendreher, Rundschleifer, Glanz-, Automaten-, Glanz-, Holz-, Holzleuger, Holzleuger-schleifer.

Wahlkörper IV.
Freitag, den 7. März, vormittags 9 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandsbüros, Cienstr. 83-85: Grünsour, Pfeil-, Glanz-, Schleifer, Schleifer, Galvaniseur, Eisenformer, Metallformer, Kernmacher, Arbeiterinnen, Feilenhauer, Eisenschleifer und Hilfsarbeiter, Aggregatmaschinenführer, Betriebsbahnarbeiter, Rinsvorführer.

Wahlkörper V.
Freitag, den 7. März, nachmittags 2 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandsbüros, Cienstr. 83-85: Hobler, Bohrer, Stoßer, Fräser, Schlichter, Holzwerkzeugschleifer, Gold- und Silberarbeiter, Mechaniker, Dillier, Uhrmacher, Werkzeugschleifer, Schweißschleifer, Arbeiterinnen.

Tagesordnung:
Beratung der Anträge und Wahl der Delegierten zur Generalversammlung am 17. März 1930.

Zutritt haben nur diejenigen Mitglieder, die im Verbandsbuch die Berufsbezeichnung haben. Für welche die Versammlungen aufgerufen sind.

Ohne Mitgliedsbuch und Arbeitslosenkarte kein Zutritt.

Achtung, 8. Bezirk!

Die Vertrauensamnerkennung des Bezirks fällt im März 1930 aus.

Montag, den 3. März, nachm. 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 24-25 (Saal 1)

Branchen-Versammlung der Metall- und Revolverdreher sowie Dreherinnen und der Autogenschweißer, Lichtbogenschweißer sowie Schweißarbeiterinnen

Tagesordnung:
Bertrag: „Anteilnahme in der deutschen Industrie.“
Referent: Ministerialrat Prof. Wolff.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Die Rollmatten und Rollen selber brauchen werden gelehrt, reiflos und pünktlich zu erscheinen.

Mittwoch, den 5. März, nachmittags 4½ Uhr, im Café von Machleit, Drontheimer Straße 4.

Betriebs-Versammlung aller freigewerkschaftlich organisierten Kolleginnen und Kollegen d. Firma Hydrarwerke

Tagesordnung:
1. Bericht des Betriebsrats.
2. Auslosung.
3. Stellungnahme zur Aufstellung des Betriebsrats.
4. Bericht des Betriebsrats.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Kolleginnen und Kollegen dringend erforderlich.

Spielplan unserer Kulturabteilung.

In der Woche vom 3. bis 5. März:
1. Reihe wieder Kirke.
2. Uffe in der Nacht.
3. Stengleichrichter.

In der Woche vom 10. bis 16. März:
1. Kognatische Reise.
2. Proteste im Schnee.
3. Neuerlicher Stagenbahnfilm.

In der Woche vom 17. bis 23. März:
1. Die Wunder Wiers.
2. Oshrimianische Medeln.
3. Uincoo-jim.

In der Woche vom 24. bis 30. März:
1. Spuren im Schnee (über die Gefahren der Permalin).
2. Nondi verkauft Honigkuchen.
3. Crystal-Ratzen.

Anfragen wegen Ueberlassung und Buchung der Ueberlassung sind telephonisch oder schriftlich an die Kulturabteilung (Cienstr. 83-85, Zimmer 20) zu richten.
Die Arbeitslosenversicherung am Mittwoch, dem 6. März 1930, fällt aus.

Die Ortsverwaltung.

KLEINE ANZEIGEN

in der Gesamt-Auflage des Vorwärts sind besonders billig und haben

große Wirkung!

Haben Sie Stoff?
Wir fertigen eleg. Anzüge u. Mäntel für 20 M., einschließl. aller Zusätze, Tadel, Sitz, Roßhaarverarbeit. Aus unseren Stoff v. 75 M an.
Maßteller „Chic“
Oranienstraße 85, Filialen: Potsdamer Str. 43 a (Eing. Singlitzer Str.), Frankfurter Allee 113 (Ringbahnhof), Tornstr. 76 a.

und schließlich:
über den
Preis der
Schulh
geht
nichts

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Großer Frühjahrs-Verkauf

Kleider- und Seidenstoffe

Die neuesten deutschen, französischen u. englischen Stoffe

Waschkunstseide **95 Pf.**
neueste Druckmuster Mtr.

Wolina **1 45**
licht-, luft- u. wasch-
echt, in neuen Dessins, Meter

Woll-Crêpe de Chine **1 75**
in allen Modifarben, Meter

Woll-Musselin **1 95**
bedruckt, letzte Neuheiten, Mtr.

Kleider-Tweed **2 10**
neue Frühjahrmusterung, Mtr.

Laine à jour **2 40**
letzte Neuheit,
in feinen Farbtönen, Meter

Crêpe-Caid **3 40**
reine Wolle,
viele Mode-
farben, ca. 130 cm breit, Mtr.

Woll-Natté der Modestoff **3 60**
Frühjahrsfarb., ca. 100 cm breit

Crêpe-Mouliné **3 60**
entzückende Frühjahrsneuheit
Modifarben, doppeltbr., Meter

Mantel-Tweed **3 90**
hell-
farbig,
für Sport u. Straße, ca. 140 cm

Woll-Georgette **4 90**
elegante Kleiderqualit., neueste
Farben, ca. 130 cm breit, Mtr.

Tweed-Bouffonné **5 20**
letzte Neuheit für Vormittags-
kleider, doppeltbr., Meter

Kammgarn-Taylor-
made **8 50**
für Mäntel und Kostüme, ca.
130 cm u. 140 cm breit, Meter

Fleur de laine **8 75**
der Modestoff für Kleider und
Komplets, ca. 130 cm breit, Mtr.

Crêpe Minerva **1 60**
be-
druckt
Kunstseide, in neuen Frühjahrs-
mustern, doppeltbreit, Meter

Kunstseiden-Serge **1 75**
ca. 90 cm breit, Meter

Bastseide **1 90**
reine Seide, ca. 80 cm breit

Crêpe de Chine **1 90**
Kunst-
seide
mit Baumwolle, feine Pastell-
farben, ca. 90 cm breit, Meter

Fulgurant **3 25**
hochglänzende
eleg. Kunstseide,
f. Backfischkleider, 80 cm, Mtr.

Crêpe de Chine **3 90**
reine
Seide
gr. Auswahl, ca. 100 cm br., Mtr.

Toile de soie **4 90**
reine
Seide
f. Wäsche u. Sportkleider, 80 cm

Veloutiné **4 90**
Seide m. Wolle,
f. Strabenkleid.
gute Qualit., ca. 100 cm br., Mtr.

Georgette **4 90**
reine Seide,
viele Farb., ca. 98 cm br., Mtr.

Japon Foulard **5 25**
bedruckt, ca. 90 cm breit, Mtr.

Crêpe de Chine **5 50**
reine
Seide
schwere Kleiderware, 100 cm

Marocain **8 50**
reine Seide,
ca. 100 cm breit, Meter

Bemberg Georgette **8 75**
handgemalt, ca. 100 cm br., Mtr.

Crêpe de Chine **8 90**
bedruckt, ca. 100 cm br., Mtr.

Lyon-Schnittmuster in allen 4 Geschäften

Am Donnerstag, dem 27. Februar 1930, ver-
schied unerwartet nach langem, mit unendlicher
Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter
treuer Gatte, unser herzlichgeliebter Vater und
Schwiegervater, der Gastwirt

Benedikt Rose
im 62. Lebensjahre. Wer ihn gekannt, weiß was
wir verloren haben.

In tiefer Trauer
Helene Rose, geb. Häbnel
Georg Rose
Hans Rose
Ella Brandenberg.

Die Einäscherung findet am Montag, dem
3. März, nachmittags 1/2 Uhr, im Krematorium
Baumschulenweg, Kieholzstr., statt.

Am Donnerstag, dem 27. Februar, ver-
starb unser langjähriger Angestellter

Hugo Freund
im 60. Lebensjahre. — Mitten aus der
Arbeit gerissen, verlieren wir in dem
Verstorbenen, der seit Juli 1909 in unserer
Kasse tätig war, einen fleißigen, gewissen-
haften und pflichttreuen Angestellten,
dessen Andenken wir stets in hohen
Ehren halten werden.

Der Vorstand und die Geschäfts-
leitung der Allgemeinen
Ortskrankenkasse Berlin-
Wilmersdorf.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
dem 4. März, nachmittags 3 Uhr, auf dem
St. Matthias-Friedhof in Mariendorf,
Schöneberger Str. 136, statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin

Todesanzeigen
Den Mitgliedern aus Ansbicht, daß
unser Kollege, der Klempner

Emil Sutor
geb. 29. Dezember 1873, am 26. Fe-
bruar gestorben ist.

Die Einäscherung findet Mittwoch
3. März, 15 Uhr, im Krematorium
Baumschulenweg, Kieholzstr., statt.

Am 26. Februar starb unser Kollege,
der Hochziegelhelfer

Wilhelm Meißner
geb. 2. Oktober 1876.

Die Einäscherung findet Mittwoch
3. März, 16 Uhr, im Krematorium
Baumschulenweg, Kieholzstr., statt.

Seine Beerdigung wird erwartet.

Nachruf
Am 26. Februar starb unser Kollege,
der Remmacher

Karl Zastrau
geb. 11. Juni 1874.

Die Beerdigung hat bereits statt-
gefunden.

Am 26. Februar starb unser Kollege,
der Hochziegelhelfer

Otto Strecker
geb. 19. August 1865.

Die Beerdigung hat bereits statt-
gefunden.

Ohne ihrem Abschied
Die Ortsverwaltung.

Große Trauring-Fabrik
verkauft lugenlose Trauringe direkt an Private

1 Ring 333 gestempelt	auf 5 bis 8 Mk.
1 - 385	leicht 8,50
1 - 385	mittel 12,00
1 - 385	schwer 14,80
1 - 900	leicht 16,80
1 - 900	mittel 21,80
1 - 900	schwer 28,00

Katalog gratis

Carantinachsch. Erwerben gratis sofort z. Mitnehmen

Hermann Wiese
N. Artilleriestraße 30
W. Poststr. 12
S. Kottbuser Tor 2



Frühjahrs-Kleidung
fertig und nach Maß
zu bekannt billigen Preisen
kaufen Sie schon jetzt
mit 1/6 Anzahlung
zahlbar in 5 Monatsraten
oder 20 Wochenraten
1 Rate: 1. April
Kaufhaus Max
Fluss
Rosenthaler Str. 58
Über 190 000 zufriedene Klats.

10 Jahre Zentralverlag
Das neue VERLAGSVERZEICHNIS kostenlos
Bücher aus Politik und Wirtschaft
von aktueller Bedeutung, von bleibendem Wert
„WELTPOLITISCHE BÜCHEREI“
ZENTRALVERLAG - GMBH - BERLIN W 35

Möbel-Apelt
Wegen baulicher Veränderung veran-
stalte ich nur kurze Zeit einen

TEILAUSSVERKAUF
Sie haben dabei die günstigste Gelegenheit,
komplette Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer
in anerkannter Wertarbeit zu günstigsten
bis 30% herabgesetzten Preisen
zu erwerben. Achten Sie bitte auf die Adresse

Adalbertstr. 6 am Kottbuser Tor



Der tapfere Arminius
hat Höhenrungen an dem Fuß.
Thunelids tat sie ihm beschneiden,
darum der Held gar arg muß leiden.
Ein Trost nur, daß in heut'ger Zeit
Uns „Lebewohl“ davon befreit.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen
Ärzten empfohlene Höhenrungen-Lebewohl und Lebe-
wohl-Ballschneiden, Blechdose (8 Pfaster) 35 Pf.,
Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fuß-
schweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken
und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben
wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl
in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute“
Mittel zurück.

In der Nacht vom 27. auf den
28. Februar verstarb unser langjähriger
Genosse und ehemaliger Parteiführer

Hugo Freund
Er war uns stets ein guter Kamerad
und Mitarbeiter. Sein Andenken
werden wir immer in Ehren halten.
Beerdigung Dienstag 15 Uhr, Sanit.
Werkstätten, Friedhof.

Der Vorstand der 81. Abteilung SPD.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme bei der Einäscherung
meines lieben Mannes, Vaters und
Schwiegervaters

August Kreckow
sagen wir allen Teilnehmern unseren
herzlichsten Dank.

Klara Kreckow u. Kinder.

**Qualitäts-, Rehabi-
u. Reklamemarken**
gegen Nachahmung
gesetzl. gesch.
fertigt seit 45 Jahren
als Spezialität.

Conrad Müller
Leipziger - Schokoladen

Möbel - Ausverkauf
wegen Geschäftsverlegung

20 Proz. Ermäßigung
Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Küchen,
Einzelmöbel in großer Auswahl und durchaus
gediegener Verarbeitung

Teilzahlung gestattet

Möbelhaus S. Gottlieb
nur Rosenthaler Str. 54
Gegründet 1875

Für die uns in so reichem Maße
bewiesene Teilnahme beim Tode un-
serer lieben Entschlafenen sagen wir
auf diesem Wege unseren herzlichsten
Dank.

In Namen aller Blutsverwandten

Louis Biedermann
Berlin - Lichtenberg,
Schiffstr. 9

Dankagung.
Für die überaus zahlreiche und
herzliche Teilnahme beim Beimgange
meines lieben unvergesslichen Mannes

August Gumz
sagt ich allen Verwandten, Freunden
und Bekannten sowie dem Herrn
Rechner herzlichsten Dank.

Ww. Margarete Gums
Reichenberger Str. 182

**Optiker
Ziem**
Schönhauser Tor 1-2
(P. 16)

Aktionär — Unternehmer — Staat

Zum Thema Arbeiterschaft und Aktienrecht.

Der Kampf, der innerhalb des bürgerlichen Lagers selbst um die Frage der Aktienrechtsreform geführt wird, dreht sich im wesentlichen um die Frage, ob die Verwaltungen der Aktiengesellschaften oder die einzelnen Aktionäre einen stärkeren und berechtigteren Anspruch auf staatlichen Schutz haben. Die Entwicklung des Aktienwesens hat in allen hochkapitalistischen Ländern entgegen dem ursprünglichen Sinn des Aktienrechts zu einer gewaltigen Steigerung der Macht der Verwaltungen geführt und den einzelnen Aktionär immer mehr in die Rolle des bloßen Gläubigers ohne Mitbestimmungsrecht gedrängt.

Dagegen rebelliert nun, wie wir in unserem Artikel vom 27. Februar ausgeführt haben, die liberale Kritik, die ihr Sprachrohr in der bürgerlichen Handelspresse hat. Sie weist mit Recht auf den inneren Widerspruch zwischen dem Willen des Gesetzgebers und den tatsächlichen Verhältnissen im Aktienwesen hin, sie stützt sich auf die unzähligen Fälle, in denen die — auf dem Papier stehenden — Rechte der Einzelaktionäre von Verwaltungsgruppen mißbraucht wurden, und ihr kommen besonders die in der letzten Zeit ausgebrochenen Skandale der Privatwirtschaft zu Hilfe. Aus all diesen Feststellungen zieht sie die Schlussfolgerung: Wiederherstellung der vergemäßen Rechte des Aktionärs.

Wie die Industrie mit dem Aktionär umspringt.

Den entgegengesetzten Standpunkt nehmen die Industrie-gewaltigen, die Nutznießer des gegenwärtigen Zustandes, ein. Soeben ist das Gutachten des Reichsverbandes der deutschen Industrie zum Fragebogen des Reichsjustizministeriums über die Aktienrechtsreform erschienen. Hier wird in striktem Gegensatz zu den Vorschlägen der Handelspresse das Recht des Unternehmers gegenüber dem Aktionär in den Mittelpunkt gestellt.

Den leitenden Gesichtspunkt, unter den der Reichsverband die Aktienrechtsreform stellen will, formuliert das Gutachten in dem Satz: „Der Gedanke, daß das Interesse und Wohl des Unternehmens gegenüber dem Eigeninteresse des Aktionärs eine selbständige Berechnung besitzt, darf durch neue aktienrechtliche Bestimmungen nicht verletzt werden.“ Und nun ebenso erfreulicher Offenheit wie dieser Satz ist die Stellungnahme des Reichsverbandes zu den heute umstrittenen Fragen des Aktienrechts im einzelnen. Offen und unerschrocken spricht sich der Reichsverband für die Beibehaltung der mehrstufigen Vorkaufsaktion aus, die das Mißstimmungsrecht der Einzelaktionäre zur Parze gemacht haben, er plädiert für die Beibehaltung der Vorkaufsaktion, er will an der Praxis des Konsensstimmrechts bei Depotsaktien nichts geändert wissen, die die Macht der Verwaltungen der Aktiengesellschaften durch die hinter ihnen stehende Bankenmacht verstärken, er tritt für die Schaffung stimmgewaltiger Vorkaufsaktien nach angelfränkischem Muster ein, die das Herabsinken der Aktionäre in die Rolle der Obligationäre verhindern würde.

Wie belanglos die Konzeptionen an die immer lauter werdende Kritik sind, die an der Willkürherrschaft der Verwaltungen geübt wird, kann man an der Stellungnahme des Reichsverbandes zur Publizitätsfrage ersehen. Zwar ist ihm offenbar der Skandal der Frankfurter Allgemeinen etwas in die Glieder gefahren, und das Verlangen des Aufsichtsrats bei der Uebernahme dieser großen Gesellschaft hat ihm doch zu denken gegeben. Deshalb spricht sich der Reichsverband „grundsätzlich“ für den Gedanken der Einführung der Publizitätsaktion der Aktiengesellschaften durch unabhängige Revisoren aus. Aber der Zeitpunkt scheint ihm noch nicht gekommen zu sein — wohl es in Deutschland angeblich noch nicht genug ausgebildete Revisoren gibt —, die Pflichterfüllung genügend vorzuschlagen. Uebrigens lehnt er die Vorlegung des Revisionsberichts an die Generalversammlung ab — mit Rücksicht auf das Sensationsbedürfnis (!) eines Teiles der Handelspresse.

Es erscheint fast überflüssig festzustellen, daß der Reichsverband auch allen Bestrebungen zur Aufhellung der Geschäftsbilanzen gegenüber völlig taub bleibt. Er billigt ohne Einschränkungen das Weiterbestehen der Praxis der stillen Reserven, er wendet sich gegen die bis ins einzelne gehende Aufspaltung der Bilanzen, er billigt die skandalöse Praxis, daß in den Gewinn- und Verlustrechnungen der Gesellschaften auf der Unkosten- wie auf der Gewinnseite alles wie Kraut und Rüben durcheinandergeworfen wird, und er hält, um auch diese pikante Einzelheit zu erwähnen, selbstverständlich besondere Nachweisungen der Bezüge der Mitglieder und des Aufsichtsrats für „nicht erforderlich“.

Bürgerliche Kritik an der Sozialdemokratie.

Die sozialistische Stellungnahme zur Entwicklung des Aktienwesens unterscheidet sich grundsätzlich von beiden hier skizzierten Auf-

stellungen, von der liberalen sowohl wie von der großkapitalistischen. Das „Berliner Tageblatt“ führt sich aber über unseren oben erwähnten Artikel zur Aktienrechtsreform besorgt und hält uns vor, warum wir, da wir doch in vielen Einzelheiten mit den Vorschlägen der bürgerlichen Handelspresse zur Aktienrechtsreform übereinstimmen, uns grundsätzlich von ihnen abgrenzen und sie angeblich politisch nicht genügend unterstützen. Man wäre natürlich versucht, die Gegenfrage zu stellen, warum denn die bürgerliche Presse sich nicht in erster Linie an ihre eigenen Parteien hält und sich dort nach Unterstützung umsieht. Nun, die Gründe kennt man ja: Offenbar erwartet die bürgerliche Handelspresse von ihren eigenen Parteien viel weniger Verständnis und aktive Mitarbeit bei der Aktienrechtsreform als von der Sozialdemokratie. Und mit Recht: die Sozialdemokratie ist eben die einzige große Partei, die wirklich ernstes Interesse an einer gründlichen Reform des Aktienwesens hat. Das „Berliner Tageblatt“ kann darüber vollständig beruhigt sein. Wir haben auch darüber keinen Zweifel gefaßt, daß wir in einer ganzen Reihe von entscheidenden Punkten mit den Reformvorschlägen, die von der Handelspresse kommen, mitgehen, ja zum Teil weit darüber hinausgehen werden.

Die Unterschiede nicht verwischen.

Aber bei all dem dürfen doch die grundsätzlichen Unterschiede zwischen unserer und der liberalen Stellungnahme zur Aktienrechtsreform nicht verwischt werden. Die liberale Kritik an der heutigen Aktienpraxis will, um es nochmals zu sagen, in erster Linie den Einzelaktionär und seine Rechte schützen. Wir gehen darin so weit mit, als verhütet werden muß, daß durch Bergewalt-

ung des Einzelaktionärs der Strom von Kapital in die Aktiengesellschaften, soweit er zur Erweiterung der Produktion notwendig ist, unterbunden wird.

Aber höher als die Rechte des Einzelaktionärs stehen uns die Rechte der Allgemeinheit und der in den Aktiengesellschaften tätigen Arbeiterschaft. Wir erkennen nicht den Standpunkt des Reichsverbandes der Deutschen Industrie an, daß das Unternehmen als solches, also die kapitalistische Unternehmensverwaltung, schutzbedürftig ist. Aber wir verlangen, daß die Allgemeinheit, für die die Unternehmungen letzten Endes geführt werden, in ihren Grundrechten gegenüber der Unternehmung geschützt wird, wenn sie selbst das Unternehmen schließt.

Konkret ausgedrückt: Es ist nicht unsere Aufgabe, einem einzelnen Aktionär die Sänge zu halten, wenn er der Verwaltung eines Unternehmens bei einer im Interesse der Gesamtwirtschaft liegenden Maßnahme Schwierigkeiten in den Weg legt, um sich von der Verwaltung gut abfinden zu lassen. Aber es ist unsere Aufgabe, darauf hinzuwirken, daß die Verantwortlichkeit vollständig im Blick in das Gedränge der Unternehmungen erhält, die das Kapital der Allgemeinheit verwalten, und daß der Staat — und nicht nur die Einzelaktionäre — die erforderlichen Kontrollrechte erhält. Der Staat selbst und nicht bloß die Aktionäre sollen darüber wachen können, daß Ordnung in der Verwaltung herrscht und ein Einblick in die Verwaltung möglich ist; der Staat und nicht bloß die Aktionäre soll das Recht haben, einzuschreiten bzw. die Gerichte zum Einschreiten zu veranlassen, wenn Wirtschaftlichkeit einreißt oder die Publizitätspflichten der Verwaltungen verletzt werden. Und er soll schließlich — ein Punkt, der in der Kritik der bürgerlichen Handelspresse an der Aktienpraxis regelmäßig „vergessen“ wird — auch die Mady in die Hand bekommen, gegen die Bergewaltigung der Rechte des Betriebsrats im Aufsichtsrat der Gesellschaften einzuschreiten.

Diese Unterschiede zwischen der liberalen und der sozialistischen Stellungnahme zur Aktienrechtsreform könnten auch von einem bürgerlichen Blatt hoch beachtet und gewürdigt werden.

Das Erwerbslosenheer Berlins

343 000 Arbeitssuchende am 22. Februar.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Bereiche des Landesarbeitsamtes Brandenburg hat zwar in der Woche zum 22. Februar ein gemäßigteres Tempo angenommen, aber immer noch angehalten. Berlin hatte den härtesten Zugang und hat heute 343 544 Arbeitssuchende.

Der allgemeine Rückgang der industriellen Beschäftigung wird immer fühlbarer. Die Bau-, Elektro-, Metall- und die Beleuchtungsindustrie gaben noch Hochkräfte frei. Ein etwas lebhafteres Bild bot die Fahrzeugindustrie. Die einzige verlässliche Stütze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ist zurzeit die Bekleidungsindustrie, innerhalb der die Saisonbeschäftigung der Mäntel-, Kleider- und Herrenkonfektion mehr und mehr durchdringt.

In der Berichtswache stieg die Zahl der Arbeitssuchenden um 3499 auf 501 457, gegenüber einer Zunahme von 8420 in der Vormache, davon kamen auf Berlin 343 534. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung betrug 323 084, in der Krisenunterstützung 41 218, zusammen 365 197 Personen, davon kamen auf Berlin in der Arbeitslosenversicherung 193 026, in der Krisenunterstützung 35 062 Personen.

Die offizielle Beurteilung, das Frühjahr bringe keine starke Belebung, ist vielleicht übertrieben. Stärkere Kapitalzufuhr ist ja zu erwarten. Regierungen und Parlamente müssen sich aber klar darüber sein, daß durch Preisensenkungen und auch durch Zollermäßigungen für Rohstoffe aller Art die Massenkaufkraft des Inlands und die Widerstandsfähigkeit der verarbeitenden Industrie gestärkt werden müssen, wenn die Arbeitslosigkeit mit Erfolg bekämpft werden soll. Wird man diese Notwendigkeit besonderer Konjunkturmaßnahmen bald erkennen?

Wohnungsbau und Bauwirtschaft 1930.

Der Reichsverband der Wohnungsfürsorge-Gesellschaften veranstaltet am Donnerstag, dem 6. März, in Berlin eine Kundgebung über „Wohnungsbau und Bauwirtschaft im Jahre 1930“. Es werden sprechen Reichsanminister a. D. Dr. Dernburg über „Die Bedeutung des Wohnungsbaus für die Bauwirtschaft und die Gesamtwirtschaft“, Reichstagsabg. Grafmann über die soziale Bedeutung des Wohnungsbaus sowie Prof. Dr. Büßing über die Finanzierung des Wohnungsbaus 1930 unter besonderer Berücksichtigung der gemeinnützigen Bautätigkeit.

Kein Ruhrgas.

Das abgelehnte Angebot.

Unsere gestrige, inzwischen auch offiziell bestätigte Meldung, daß die Ruhrgas-A.G. in Essen gegen ein Kreditangebot die teilweise Privatisierung der Berliner Gasversorgung durch die Lieferung von Ruhrgasgas herbeizuführen versucht hat, hat mit Recht in der Öffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen. Unsere scharfe Stellungnahme gegenüber diesem Versuch der Ruhrgas-A.G. erklärt sich daraus, daß noch niemals so offen wie hier die finanzielle Notlage der deutschen Städte in den Dienst der Privatisierungskampagne gestellt worden ist.

Vor zwei Jahren wurde schon ein Angebot der Ruhrgas-A.G. auf Lieferung von Ruhrgas an die Stadt Berlin abgelehnt, weil alle wirtschaftlichen, sozialen, technischen und versorgungspolitischen Gründe gegen einen solchen Fernverkehr auf eine Entfernung von rund 300 Kilometern sprachen. Bei einer billigeren Beförderung der Berliner Bevölkerung durch den Ferngasbetrieb könnte nie die Rede sein. Die Ruhrgas-A.G. hat sich demnach auch nicht versucht, ein neues Angebot zu machen. Erst als durch das Eingreifen höherer Mächte die Finanzverlegenheit in Berlin gefährlich wurde, erst in diesem Augenblick haben die Ruhrgas-A.G. einen neuen Vorstoß gemacht. Mit Händen zu greifen ist dabei die Tatsache, daß es nur die Finanznot der Reichshauptstadt war, in gar keiner Weise eine allgemeinwirtschaftliche Ermägung, die die Ruhrgas-A.G. zu diesem Vorstoß im jetzigen Zeitpunkt ermutigen konnte.

Es kommt hinzu, daß im Gegensatz etwa zu anderen Privatunternehmungen, von denen Berlin Kredite angenommen hat, die Ruhrgas-A.G. in Berlin bisher noch nicht die geringsten eigenen Interessen wahrzunehmen oder zu sichern hatte.

Von der Stadt Berlin sind unsere Feststellungen im vollen Umfang bekräftigt worden. Mit ebenso erfreulicher Klarheit wurde aber auch gesagt, daß man das Angebot zwar angehört, aber deutlich abgelehnt habe. Wir hoffen mit der Stadt Berlin, daß ähnlichen trassen Mißständen wie er von den Ruhrgasern versucht wurde, in aller Zukunft ein Riegel vorgehalten sein wird.

Preußen-Elektra baut weiter aus.

Einbau Odenburgs in den preussischen Elektrizitätsnetz.

Die Preussische Elektrizitäts-A.G. setzt die Eingliederung der in ihrem Stromlieferungsbereich liegenden kleineren Stromerzeuger und -verbraucher, mit der eine dem Verbraucher zugute kommende rationelle Produktions- und Tarifpolitik erstrebt wird, weiter fort. Mit der Stadt Odenburg sieht jetzt ein Vertrag vor dem Abschluß, nach dem unter Gründung der „Odenburgischen Stromversorgung-A.G.“ die Stadt Odenburg in diese Gesellschaft ihre Gas- und

Mur die Leistung, schuf den Namen: Teppich

Verkauf nur C. 2 Spandauer Strasse 32

Qualitäts-Teppiche 3x4 m groß vollkommen fehlerfrei und gesunde Ware. Aufgeteilt in 4 Serien, soweit Vorrat Allerbeste Feinfilz-Qualität (Muster die nicht mehr weiter geführt werden) zum Ausschuchen 98.- Ta Tourmay-Velour, allerbeste Haarqualität zum Ausschuchen 169.- Smyrna, schwere mech. Qualität, mod. u. Persermuster, zum Ausschuchen 215.- allerbeste Tourmay-u. Smyrna-Qualitäten in feinen Pastellfarben, allerletzte Neuheiten zum Ausschuchen 279.-	Qualitäts-Teppiche 2 1/2 x 3 1/2 m groß vollkommen fehlerfrei, reinwollene Ware, 21 Muster, die nicht mehr weitergeführt werden, Aufgeteilt in 4 Serien zum Ausschuchen, soweit Vorrat SERIE I 89.- SERIE II 135.- SERIE III 149.- SERIE IV 179.-	Qualitäts-Teppiche 2x3 m groß vollkommen fehlerfrei, reinwollene Ware, Muster, die nicht mehr weiter geführt werden zum Ausschuchen, soweit Vorrat 69.50	Qualitäts-Teppiche 1,70 x 2,35 m groß, vollkommen fehlerfrei, reinwollene Ware, Muster, die nicht mehr weitergeführt werden zum Ausschuchen, soweit Vorrat 45.-	Qualitäts-Teppiche 1,70 x 2,35 m groß, vollkommen fehlerfrei, reinwollene Ware, Muster, die nicht mehr weitergeführt werden zum Ausschuchen, soweit Vorrat 45.-	Wollplüsch-Teppiche ca 120 cm Ausschuchen 29.50 ca 150 cm Ausschuchen 35.-	Reisedecken hochwertigster 5 Plüsch 130x160 9.75	Velour-Teppiche PRIMA prima Wollplüsch, Perser u. mod. Muster, soweit Vorrat 49.50	Sheppdecken kunstleid. Damast, sehr große, Naturwollfüllung, m. 1185
---	--	--	---	---	---	--	--	--

Einbau Odenburgs in den preussischen Elektrizitätsnetz.
 Die Preussische Elektrizitäts-A.G. setzt die Eingliederung der in ihrem Stromlieferungsbereich liegenden kleineren Stromerzeuger und -verbraucher, mit der eine dem Verbraucher zugute kommende rationelle Produktions- und Tarifpolitik erstrebt wird, weiter fort. Mit der Stadt Odenburg sieht jetzt ein Vertrag vor dem Abschluß, nach dem unter Gründung der „Odenburgischen Stromversorgung-A.G.“ die Stadt Odenburg in diese Gesellschaft ihre Gas- und

Es gibt nur eine Wahl für alle Konsumgenossenschafter, die heute von 9-14 Uhr in 105 Bazillen

Liste Genossenschaftsaufbau!

zur Wahl der Abgabestellendelegierten schreiten:

Elektrizitätswerte und auch das Verteilungsgeschäft einbringt. Von dem 6-Millionen-Kapital der neuen Gesellschaft erhält die Hälfte der preußische Elektrizität, die andere Hälfte die Stadt Oldenburg, die außerdem noch 7 Millionen Mark in bar und ferner 2 Millionen Mark festverzinsliche Schuldscheine erhält. Es entspricht der preußischen Elektrizität, daß der Vertrag für die neue Gesellschaft die Bestimmung vorzieht, keinerlei Preiserhöhungen für Strom und Gas vorzunehmen, sondern auf eine Preisentlastung hinzuwirken. Die Stadt Oldenburg wird ferner, wie das bei allen derartigen Verträgen Preußens der Fall ist, auch von den neuen Aktien des preußischen Elektrizitätswesens entsprechende Beteiligung erhalten.

Not an Kleinwohnungen wächst noch. Ein Halbjahresbericht der Deutschen Bau- und Bodenkant.

Der Wohnungsbedarf der arbeitenden Massen wird in den deutschen Groß- und Mittelstädten, auch in kleineren Gemeinden mit starker Industriebevölkerung immer noch ungenügend befriedigt. Das zeigt auch der Halbjahresbericht der vom Deutschen Reich fast voll beherrschten Deutschen Bau- und Bodenkant A. G. in Berlin. Der Bericht stellt fest, daß an Orten mit wachsender Nachfrage nach Arbeitsstätten der Kleinwohnungsbedarf trotz lebhafter Bautätigkeit sogar größer geworden ist, während in vorwiegend landwirtschaftlichen Gebieten zum mindesten der dringendste Bedarf bereits gedeckt ist. Dem entspricht es auch, daß in den Bauprogrammen in den letzten 1 1/2 Jahren Kleinwohnungen eine immer größere Rolle spielen, wobei die Dringlichkeit der Nachfrage noch dadurch unterstrichen wird, daß man den sogenannten Luxus in den Kleinwohnungen immer stärker wegschafft.

Der Bericht trifft noch andere Feststellungen, die von allgemeinem Interesse sind. So wird das Mehrfamilienhaus immer stärker bevorzugt. In den ersten dreizehn Monaten 1928 kamen in den Groß- und Mittelstädten auf ein Wohngebäude noch 4,15 Wohnungen; in der gleichen Zeit des Jahres 1929 hat sich pro Wohngebäude diese Zahl aber im Durchschnitt auf 4,70 Wohnungen erhöht. Bei der statistischen Erfassung der Bauherren zeigt sich ein ständiges Vordringen der gemeinnützigen Baugesellschaften gegenüber den öffentlichen Körperschaften und im letzten Jahre auch gegenüber den privaten Bauherren. Während die von gemeinnützigen Gesellschaften geschaffenen Wohnungen im Jahre 1929 ihren Anteil von 47,7 auf 51 Proz. der Gesamtzahl erhöhten, sank der Anteil der öffentlichen Körperschaften von 9,5 auf 8 Proz. und der privaten Bauherren von 42,8 auf 41 Prozent.

Die statistische Erfassung der Wohnungsbaufinanzierung im Jahre 1929 zeigt einen erheblichen Rückgang der Sparkassen und Pfandbriefbanken bei der Kapitalbeschaffung. Dagegen haben die Lebensversicherungsgesellschaften in den ersten 10 Monaten des Jahres 1929 mit 242 Millionen Hypotheken und 48 Millionen Kommunendarlehen ihren Anteil bei der Kapitalbeschaffung um rund 50 Proz. erhöht. Das geschah aus denselben Gründen, aus

denen die Sozialversicherungsanstalten bei der Wohnungsbaufinanzierung eine so entscheidende Rolle spielen. Von neuem also ein Beweis, wie gefährlich die Schwächung der Kapitalfonds dieser Einrichtungen zugunsten der Reichsfinanzen auf dem Bau- und Wohnungsmarkt sich auswirken müßte.

Polen als Wirtschaftsnachbar. Deutschlands Stellung im polnischen Außenhandel 1929.

Nach den soeben veröffentlichten Angaben des Statistischen Hauptamtes in Warschau stellt sich der Anteil Deutschlands am polnischen Außenhandel im Jahre 1929 folgendermaßen dar: Bei einer polnischen Gesamteinfuhr im Werte von 3111,0 Millionen Zloty betrug der Import aus Deutschland 27,3 Proz., was eine geringe Steigerung des Anteils im Vergleich zum Vorjahre (26,9 Proz.) bedeutet; in absoluten Ziffern ist jedoch ein Rückgang der deutschen Wareneinfuhr nach Polen auf 850,4 Millionen Zloty gegen 903,1 Millionen im Jahre 1928 festzustellen.

Umgekehrt liegen die Verhältnisse in der polnischen Ausfuhr nach Deutschland, die auf 877,1 Millionen Zloty (gegen 858,8 Millionen Zloty im Vorjahre) gestiegen ist, während der prozentuale Anteil Deutschlands bei einem polnischen Gesamtexport im Werte von 2613,4 Millionen Zloty auf 31,2 Proz. (gegen 34,3 Proz.) gesunken ist.

Nach Deutschland folgen in der Einfuhr nach Polen die Vereinigten Staaten mit 363,6 Millionen Zloty (12,3 Proz. der Gesamteinfuhr), England mit 265,0 Millionen Zloty (8,5 Proz.), die Tschechoslowakei mit 227,8 Millionen (7,3 Proz.), Frankreich mit 214,2 Millionen Zloty (6,9 Proz.), Desterreich mit 181,3 Millionen Zloty (5,8 Proz.) usw. In der Ausfuhr kommen außer Deutschland als die wichtigsten Abnahmeländer Desterreich und die Tschechoslowakei mit 294,7 bzw. 296,2 Millionen Zloty (je 10,5 Proz.), sodann England mit 288,3 Millionen (10,3 Proz.), Dänemark mit 110,4 Millionen Zloty (3,9 Proz.) usw.

Aufschwung im Siegerland.

Infolge der immer schwierigeren Abbaubehältnisse im Siegerländer Eisenerzrevier ist dieses Gebiet seit langem ein ewig subventionstüchtiges Sorgenkind der Reichs- und Staatsregierung gewesen.

Nach dem jetzt veröffentlichten Geschäftsbericht des Siegerländer Eisensteins-Bereins hat sich aber die allgemeine Lage in diesem Gebiet im letzten Jahr bedeutend verbessert. Die Förderung an Eisenstein, die im letzten Vierteljahr 1928 bis auf rund 338 000 Tonnen gesunken war, stellte sich

im ersten Quartal 1929 auf	423 786 Tonnen
„ zweiten „ 1929	507 778 „
„ dritten „ 1929	559 252 „
„ vierten „ 1929	553 370 „

Wie günstig sich im Berichtsjahr die Abbaubehältnisse ent-

wickelten, zeigt, daß die Gesamtförderung von 2,04 Mill. Tonnen durch den Absatz noch um fast 90 000 Tonnen übertraffen wurde, so daß eine wesentliche Senkung der vorhandenen Lagerbestände durchgeführt werden konnte. An dem Gesamtabsatz war das Ruhrgebiet mit rund zwei Drittel beteiligt. Auch die im Jahre 1928 um fast 3300 auf knapp 6000 Mann reduzierte Belegschaft konnte im Laufe des Berichtsjahres wieder bis auf 8630 Mann verstärkt werden.

Die Maschinenfabrik H. Borfig hat nach einer Meldung aus Holland einen Auftrag zur Lieferung von 12 Lokomotiven für die von Holland beherrschte Insel Java erhalten. Borfig hat vor einiger Zeit auch Aufträge für Serbien, Indochina, Rumänien und Südamerika hereinholen können.

Zinsenkung für den Kleinwohnungsbau. Das Reichsarbeitsministerium gibt bekannt, daß infolge der allgemeinen Senkung der Zinssätze auch der Grundzinsfuß für Reichszwischentreidite zur Förderung des Kleinwohnungsbaus von 8 auf 7 Proz. ermäßigt worden ist.

Die Erleichterung der kommunalen Finanznot macht Fortschritte. Der Landesbank der Rheinprovinz ist es gelungen, zur Durchführung der städtischen Umschuldungsaktion in Westdeutschland einen Ueberbrückungskredit von 70 Millionen Mark auf ein Jahr bereitzustellen, mit dem die allernotwendigsten Bedürfnisse der beteiligten Städte bei der Schuldenabdeckung befriedigt werden können.

Deutsch-österreichischer Handelsvertrag Mitte März. Bundeskanzler Schober erwähnte am Donnerstag in einem Vortrag im Handelsmuseum, daß der Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland mit wesentlichen Verbesserungen in ganz kurzer Zeit erwartet werden könne. Der endgültige Zeitpunkt hänge von der Beendigung der Zollfriedenskonferenz in Genf ab. Doch dürfte etwa Mitte März der Handelsvertrag abgeschlossen sein.

40 Jahre

Blauer Herrenanzug
reines Kammgarn, eigene Herstellung

nur M 48.-

Blauer Einsegnungsanzug
mit langer Hose, Gr. 10-11

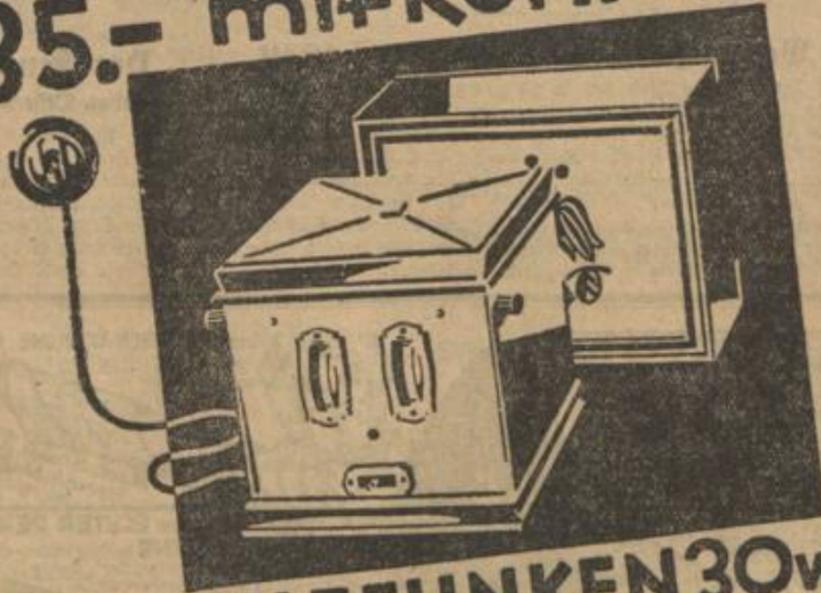
von M 14.50 an

Baer Sohn & Co.

Chausseestr. 29/30

U-Bahn: Stettiner Bahnhof

Ein Radio-Empfänger von TELEFUNKEN für die Steckdose Rm. 135.- mit Röhren



TELEFUNKEN 30W

ist sein Name und er bietet alles was ein 3-Röhren-Netzempfänger leisten soll. Die hohe Tonqualität — der besondere Vorzug aller Telefunken-Geräte — zeichnet auch ihn aus und vervollkommenet Rundfunk- und Schallplattenwiedergabe zu hohem musikalischen Genuß. Auch Sie können jetzt einen Telefunken-Empfänger besitzen. (Fragen Sie Ihren Radio-Händler) Hierzu das ARCOPHON 4Z, den Telefunken-Lautsprecher mit der Falzmembran

TELEFUNKEN

DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Trias

BERLIN
HAMBURG
ALTONA
KÖLN
HANNOVER
DOSELDFORF

Die C & A Seite

DORTMUND
ESSEN
DUISBURG
MAGDEBURG
FRANKFURT a. M.

Jahrgang 1930 Gewidmet allen Freunden unseres Hauses und denen, die es werden wollen. **Nummer 1**
Copyright by Kurt Lisser Reklame 1930 Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Was wir wollen!

Die C. & A.-Seite wird von heute ab ein fester Bestandteil der deutschen Presse sein — in allen den Städten, in denen wir Geschäfte unterhalten, das sind heute deren 13, aber schon Anfang nächsten Jahres werden es deren 16 sein.

Auf dieser Seite sollen Sie in einer interessanten, lebenswarmen Art, ohne bombastischen Aufputz, erfahren, was die Mode auf dem Gebiet der Kleidung für Damen, Herren und Kinder bringt und welche sehr wesentlichen Vorteile Sie genießen, wenn Sie Ihren Bedarf an Kleidung usw. bei uns beden.

Diese Seite sorgfältig verfolgen heißt: immer genau im Bilde sein, was modern ist — dem Rate dieser Seite folgen heißt: immer gut und modern aussehen und doch wesentliche Ausgaben ersparen.

Immer werden wir Ihnen dankbar sein für irgendwelche Mitteilungen, die Sie uns zukommen lassen darüber, was Sie bei uns besonders gefreut hat, aber auch darüber, worüber Sie bei uns unzufrieden waren oder was Ihrer Meinung nach besser sein könnte.

„Dienst am Kunden“ ist unser höchstes Ziel! Bitte helfen Sie uns, ihn zu vervollkommen.

Und nehmen Sie unseren besten Dank im voraus!

Das Omen diesmal sehr spät fällt, hat sich schnell herumgesprochen. Nur die Sonne scheint davon nichts gehört zu haben, aber doch sich wenig daran zu kehren, denn schon jetzt läßt sie uns mit ihren warmen Strahlen den Frühling fühlen.

Aberall, wo schicke Frauen zusammenkommen, hört man's raunen und tuscheln: „Was bringt die neue Mode? — Was muß man tragen? — Was ist modern?“

Aber warum raten — warum fragen?

Ein Blick in unsere Fenster sagt Ihnen alles, was Sie wissen möchten! Ein umfassenderes Bild über die Mode ist kaum denkbar!

NEUES, ALLERNEUESTES!

Als besonderer Günstling der Mode tritt in diesem Frühjahr das Kostüm auf, in dem man sich so wunderbar „angezogen“ fühlt, und das in seiner neuen Art so überaus kleidsam und jugendlich ist.

Herzliche, feingemusterte Wollstoffe — Tweed bleibt nach wie vor der erklärte Liebling — werden hauptsächlich verarbeitet. Den

etwas längeren Rock schmücken reizvolle Faltenpartien; die Jacke in flatter Gürtel- oder anschlängelnder Smockingform zeigt keine scheidende Kragen, sofern sie nicht ganz kragenlos getragen wird.

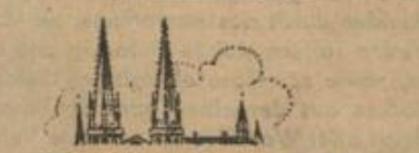
Die vorjährige kurze Jacke hat eine scharfe Konturform in dem entzückenden kleinen Pelzrindchen gefunden, das auf das Kleid oder den Kaufmantel gedrückt dieselbe eine sehr aparte, flotte Note gibt.

Die neue Mode

ist wieder individual — eine Eigenschaft, die wir jahrelang entbehren mußten; das junge Mädchen, die junge Frau, die ältere Dame beachten keine kleine Unfehlbarkeiten in der Art, wie sie sich kleiden.

Man legt wieder mehr Wert darauf, ob es sich um ein Vormittags- oder ein Nachmittagskleid handelt. Hier geht die Mode sogar so weit, daß sie eine ganz genaue Angabe für die Röcke vorschreibt, die für die Abendtoilette am längsten ist.

Bei dieser Differenzierung hat sich Frau Mode den älteren Damen besonders geneigt gezeigt und in dem Jodenkleid mit 3/4-Jacke den Ideal-Anzug geschaffen. In den wunderschönen Farben Blaugrau, dunklem Daphn- und Formolite, in Schwarz mit Weiß dürfte er sehr geschätzt sein.



Unsere Jugend steht jetzt im Zeichen der Konfirmation und Kommunion, und auch angemessene Kleidung gehört zu den Vorbereitungen.

Wissen Sie, daß Sie bei uns schon für Mk. 7,50 ein entzückendes, gleichzeitig würdiges Einsegnungskleid bekommen, wie auch schon für Mk. 15,50 einen sehr tragfähigen Einsegnungs-Anzug für Ihren Jungen.

Haben Sie schon

den neuen Vordruck unserer Abteilung Herren-Kleidung gesehen?

Er ist sehr interessant, hauptsächlich deshalb, weil er Sie etwas hinter die Kulissen der Herstellung von Herren-Kleidung führt; und Ihnen deutlich an einem Modell zeigt, wie sehr gute und sorgfame Verarbeitung ein wesentlicher Bestandteil unserer Kleidung auch in den niedrigsten Preislagen ist.

Er steht Ihnen natürlich gern in allen unseren Geschäften gratis zur Verfügung.



In Berlin trifft sich wieder alljährlich eine nach Tausenden zählende begeisterte Menge im Sportpalast, um dem Sechstagerrennen mit seinen vielen interessanten und aufregenden Episoden beizuwohnen.

In gewohnter Weise wird dabei auch wieder der beliebte

C. & A.-Preis in Höhe von Mk. 1600,— ausgefahren.

Haben Sie schon gehört

daß die Modehäuser Americas mit aller Energie die vollständige Mode propagieren?

Und daß dort Rannequins, die weniger wiegen als 60 Kilo, keine Chance auf Anstellung haben?

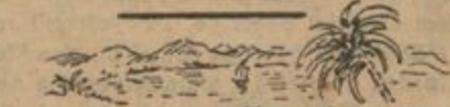
Sie ist wieder da

unser liebe, gute, alte Bluse, dieses von groß und klein, alt und jung so gern getragene Kleidungsstück.

Wieder wird sie im Rock getragen, und durch einen Leder- oder Fantasie-Gürtel gehalten.

Aber genau so beliebt ist's, sie mittels einer Kordel an den Rock zu knöpfen; diese Art wirkt sogar besonders schick.

Sedenfalls ist sie wieder da — in unendlich vielen Varianten — und es ist ja selbstverständlich, daß Sie bei uns darin eine Auswahl finden, die Ihre gleichen sucht, und zu Preisen, die unserem Kauf alle Ehre machen.



An der vom blauen Meer umspülten, im Glanz von Frühlingsblumen prägendem Riviera: Nizza — Monte Carlo — Cannes regiert der große, weitkremple Hut, diese neue Mode, die viel dazu tut, „Madame“ noch schöner erscheinen zu lassen.

Aber es ist nicht nötig, dorthin zu reisen, denn auch in unseren Fenstern können Sie diese eleganten neuen Hüte in ihrer Vielseitigkeit beschauen und begutachten.

Und nicht nur bewundern, denn — wie es bei uns üblich ist — verkaufen wir diese Hüte zu einem Preis, bei dem es ein Leichtes ist, ganz modern, ganz schick, ganz schön zu erscheinen.

Ein Hut z. B. wie diese ganz moderne, vornehme Glode, aus einer Fantasie-Stumpe gearbeitet, auf elegantem Futter, kostet bei uns nur **Mk. 7.90.**

Ist das nicht Grund genug, um direkt zu uns zu kommen und ihn zu kaufen?

Haben Sie schon gehört??

daß unsere Herrenwelt — wenn es nach dem Wunsche einiger begeisterter amerikanischer Modeschöpfer gehen würde — in diesem Sommer in rosa, grünen, gelben und anderen schönen bunten Anzügen herumgehen würde.

Wird Deutschland diese Mode mitmachen?

Können Sie sich Ihren Vater, Ihren Mann oder Bruder in einem solchen farbfreudigen Anzug vorstellen?



Aber es besteht gar kein Zweifel darüber, daß die große Modelache für die Herren im kommenden Frühjahr der blaue Anzug sein wird.

Überall sehen Sie blaue Anzüge — in ein- und zweireihiger Form — überall werden sie angeboten — vor allem von einem als besondere Leistung hingestellten blauen Anzug, der in den Preisen zwischen Mk. 75,— und Mk. 125,— verkauft wird, ist viel Gerede.

Wirkt das nicht etwas komisch, wenn Sie bedenken, daß Sie bei uns schon seit Jahren einen ganz famosen blauen Anzug — unseren viel gerühmten „Kupprecht-Anzug“ aus reinem Kammgarn und in tadelloser Verarbeitung zum Preise von **Mk. 49.00** bekommen können?



Kennen Sie den?

Eine Frau hatte sich dazu überreden lassen, einen Motor zu kaufen, der ihr die Arbeiten in der Küche: Kartoffelschälen, Fleischdurchdrehen, Messerputzen usw. erleichtern sollte.

Nach drei Monaten bekam sie einen Brief der Firma mit einer Zahlungs-Aufforderung.

„Was wollen Sie“, schrieb sie entrüstet zurück. „Ihr Vertreter hat mir doch ausdrücklich versichert, daß sich die Maschine in drei Monaten selbst bezahlt.“

GEHEN SIE ZU C & A BRENNINKMEYER

Oranienstr. 40 Am Oranienplatz
Chausseestr. 113 Königstraße 33 Beim Stettiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

Herren- bzw. Knaben-Kleidung in den Geschäften: Königsstr. / Chausseestr.



unser pariser einkaufshaus berichtet...



Wir haben viele maßgebenden Kollektionen der Haute Couture, u. a. die von Patou, Lelong, Agnès, Gorin und Chanel besichtigt. — Die längeren Kleider scheinen sich nunmehr endgültig durchgesetzt zu haben. Ein kurzes Abendkleid sieht man in Paris überhaupt nicht mehr; selbst die Nachmittagskleider werden noch länger getragen als im Herbst. Als eine der wesentlichsten Neuerungen sahen wir Boleros und boleroähnliche Jäckchen. So zeigte u. a. Duverne fast ausschließlich Boleros. Außerdem wurden sowohl Vormittags-, wie Nachmittags-, als auch Abendkleider viel mit Capes, Pelerinen oder kleinen Kragen vorgeführt. — Auch wiesen die Ärmel viele interessante Neuheiten auf; teils waren sie unten weit ausfallend, teils mit kleinen Plissees oder Volants garniert. Die kurze Taille ist geblieben. Bei Rücken war die Glockenform vorherrschend, wenn man auch das öfteren noch Faltenröcke sah. — Nur bei **Sportkleidern**

hat der eigentliche Faltenrock noch seine Berechtigung, der allerdings bedeutend länger getragen wird als bisher. — Für die sommerlichen Sportkleider war sehr viel Toile, Leinen und Tweed verarbeitet, während die Vormittagskleider neben wenigen einfarbigen Stoffen zur Hauptsache aus Tweed und anderen Stoffen engl. Art angefertigt waren. Einer großen Beliebtheit erfreut sich das **Kostüm** und vor allen Dingen das Complet.

Zu dem Kostüm mit halblanger und langer Jacke trug man Blusen aus Toile, Leinen und Crêpe de Chine und als besondere oder längerem Mantel vorgeführt, die häufig sehr reichen verschiedenartigsten Variationen. **Nachmittagskleider** als im Winter, so daß es hierin, insbesondere bezüglich gibt. Als Material werden in diesem Frühjahr besonders Georgettes sowohl für Kleider als auch für die zahlstoffsie finden nach wie vor größte Beachtung. Während der zu dem Complet gehörige, sehr oft mit reichem $\frac{3}{4}$ lange Mäntel und $\frac{3}{4}$ lange Ärmel an den Kleidern waren markante Neuerungen der diesjährigen Frühjahrsmode.



Abendkleider zeigten im allgemeinen die neue schlanke, geschmeidige Linie. Es wurden teilweise bis zum Knie eng anliegende Kleider mit unten herausspringenden Falten gezeigt, andererseits auch weit geschnittene Glocken. — Besonders wirkungsvoll gestalteten sich die Abendkleider durch das hervorragende Material, das hierfür verarbeitet worden ist: Brokat, bedruckte Crêpe de Chines, bedruckte Taffets, Moirés einfarbig und bedruckt, und vor allen Dingen bedruckte Chiffons und bedruckte Crêpe Georgettes, sowie sämtliche einfarbigen Seidenstoffe, wie Taffet, Marocain und Crêpe de Chine. — Zu Abendkleidern wurden sehr viel Jacken aus denselben oder ähnlichen Stoffen getragen; außerdem sah man auch lange, mit Silberlöse, mit Perlen und Pastelltöne, insbesondere wie für Abendkleider. Des marine und bleu kommen. Modefarbe, — bekannt außerordentlich kleidsame Kleider geeignet ist und Der Vollständigkeit halber möchten wir noch bemerken, daß wir vielfach große den Nachmittags-Kleidern teilweise aus demselben Stoff wie die Kleider angefertigt in Handschuhen, insbesondere in langen Lederhandschuhen getrieben; und letzten viel Handtaschen aus zu den Kleidern passenden Stoffen und sehr schönen Schmuck, mit den Farben der Kleider harmonisierende, schwere Halsketten. Zusammenfassend gewisse Leichtigkeit und Lebhaftigkeit die Kennzeichen der Frühjahrs- und Sommerideenreichtums an neuartigen Garnierungen und neuen Farbtönen ganz unge-

Neuheit geblühten Chiffon. **Complets** wurden mit kurzer Jacke Pelzbesatz zeigten. Auch Schals und Tücher, — sah man in den verspielen im Sommer naturgemäß eine bedeutend größere Rolle der verwendeten Stoffarten außerordentlich viel schöne Neuheiten viel bedruckte Chiffons, Crêpe de Chines und Crêpe reichen Complets verwendet. Auch einfarbige Seiden- die Mäntel im allgemeinen lang getragen werden, läßt Pelz besetzte Mantel einen Teil des Kleides frei.



füchsen, Blaufüchsen oder Weißfüchsen besetzte Velour-Mäntel. Eine typische Neuerung sind leiten bestickte Chiffon-Jäckchen. Als **Modefarben** gelten in diesem Frühjahr sämtliche die gelblichen, grünlichen und bläulichen Schattierungen, und zwar sowohl für Nachmittags-, fernerer nimmt in sämtlichen Kollektionen den Hauptplatz nach wie vor schwarz ein, wozu In diesem Frühjahr hat die führende Modell-Firma in Paris, Jean Patou, ein neues Rosa als unter der Bezeichnung „rosa-opaline“ — ausersehen. Es ist eine dem früheren altrosa ähnliche, Farbe, die für sämtliche Arten Kleider, also für Sport-, Nachmittags- und auch für Abend- die sich in der Patou'schen Kollektion durch sämtliche Kleider-Gattungen hindurchzog. — Hüte sahen, die namentlich bei waren. Großer Luxus wurde auch Endes sah man außerordentlich vor allem breite Armreifen und können wir sagen, daß eine mode sind, die bezüglich des wöhnlich viel Abwechslung bietet.



In 30 Schaufenstern und im ganzen Hause zeigen wir jetzt eine interessante Moden-Ausstellung • Bitte besuchen Sie uns • Fachkundige Verkaufskräfte beraten Sie zwanglos

KARSTADT

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ • DER KARSTADT-BAHNHOF

Entlassungen bei der BVG.

Die finanzielle Erdrosselung der Reichshauptstadt.

Infolge der katastrophalen Arbeitslosigkeit muß der Betrieb der Straßenbahn wesentlich eingeschränkt werden. Im Monat Januar wurden bei der Straßenbahn allein täglich 50 000 Kilometer weniger gefahren als im Oktober des Vorjahres. Dadurch werden rund 1000 Verkehrsarbeiter überflüssig, ganz abgesehen von dem technischen Personal der Werkstätten.

Verhärtet wird diese Sachlage noch dadurch, daß die Verkehrs-V.G. in Folge der Auflage des Oberpräsidenten monatlich 3,3 Millionen Mark mehr als vor der Auflage an die Stadt abliefern muß. Zwar hat die Tarifserhöhung eine Mehreinnahme ergeben, diese bleibt jedoch schätzungsweise um 1 1/2 bis 2 Millionen hinter der Mehrabgabe zurück.

Diese Umstände zwingen die Direktion der Berliner Verkehrs-V.G. Entlassungen in größerem Umfange vorzunehmen. Die Direktion hat mit diesen Entlassungen bis zum letzten Termin gemartet. Sie hat zunächst seit 11. November eine Einstellungsperce angeordnet. Sie hat weiter Pensionierungen vorgenommen, soweit dies nach den Satzungen möglich war. Schließlich hat die Direktion der Verkehrs-V.G. im voraus bezahlte Feierschichten — außer den vereinbarten unbezahlten Feierschichten — eingelegt, die später, im Sommer, wenn die Sachlage wieder eine günstigere ist, abgearbeitet werden sollen. Mehr als 40 000 Schichten sind derart im voraus bezahlt worden. Im Durchschnitt kommen auf das Verkehrspersonal der Straßenbahn drei bis vier im voraus bezahlte Feierschichten.

Doch diese Maßnahmen haben in der Finanzlage der Verkehrs-V.G. ihre Grenzen. Es werden also in den nächsten Tagen Entlassungen in größerem Umfange vorgenommen werden müssen, die jedoch beim Verkehrspersonal der Straßenbahn höchstens 500 betragen werden, wahrscheinlich weniger. Der überschüssige Teil des Verkehrspersonals wird durchgeschleppt werden bis zur Eröffnung der Linie der Untergrundbahn Gesundbrunnen-Neutölln, die am 15. April erfolgt, und der Linie Alexanderplatz-Friedrichsfelde, die im August oder September eröffnet werden wird. Das überschüssige Verkehrspersonal der Straßenbahn wird dann auf die Untergrundbahn übergeführt werden, wie bereits jetzt schon feststehende Stellen bei der U-Bahn durch Straßenbahnler besetzt werden.

Außer dem eigentlichen Verkehrspersonal müssen auch infolge der Einschränkung des Betriebes und weil die Einlegung von Feierschichten durch die Ablehnung des Arbeiterrats nicht möglich ist, eine größere Anzahl von Arbeitern des technischen Personals entlassen werden. Auch hier werden die Entlassungen, soweit irgend möglich, eingeschränkt, doch dürften etwa 450 Arbeiter des technischen Personals zur Entlassung kommen. Insgesamt werden also, teils infolge der allgemeinen Arbeitslosigkeit, teils infolge der finanziellen Zwangslage, in der die Berliner Verkehrs-V.G. sich befindet, teils

infolge der Ablehnung des Arbeiterrats, eine Arbeitsstreckung vorzunehmen, etwa 900 Arbeiter der Verkehrs-V.G. entlassen werden.

Das wird zu einer weiteren Verschärfung des Berliner Arbeitsmarktes beitragen. Die Zustände auf dem Berliner Arbeitsmarkt sind heute derart, daß ein Eingreifen der Reichsregierung evtl. mit Hilfe der preussischen Regierung unbedingt erforderlich ist. Die Lage am Berliner Arbeitsmarkt wird außerordentlich verschärft durch die der Stadt Berlin auferlegte zwangsweise Einstellung der öffentlichen Arbeiten und durch die ungeliebte Heranziehung der öffentlichen Betriebe zur Finanzierung des Haushalts. Andererseits werden der Stadt Berlin, die die Last einer riesigen Zunahme zu tragen hat, riesige Mittel aus der Hauszinssteuer entzogen. Hier muß schnellstens Wandel geschaffen werden!

Deutsch-französischer Arbeitsmarkt.

Groteske Zustände.

Deutschland erlitt in Arbeitslosigkeit, Frankreich braucht Arbeitskräfte. Doch bis jetzt trotz aller Verständigungsbemühungen zwischen Frankreich und Deutschland taum ein Anjaß zu einem Ausgleich zwischen den arbeitsmarktpolitischen Bedürfnissen der beiden Länder beobachtet werden kann, ist eines der ärgsten Armutszeugnisse unserer Zeit. In der letzten erschienenen neuesten Nummer der „Metallarbeiterzeitung“ wird auf folgende groteske Tatsache hingewiesen: auf der rechten Seite des Rheins in Baden zurzeit über 75000 Arbeitslose, die gerne arbeiten möchten; auf der anderen Seite des Rheins im Elsaß Tausende von freien Arbeitsplätzen. Deutsche Arbeitslose und französische Arbeitsplätze können aber nicht zusammenkommen. In Straßburg sind nur 11 notorisch Arbeitsunlustige eingetragen. Im ganzen Departement Unterelsaß arbeiten kaum 500 deutsche Metallarbeiter, obwohl es an tüchtigen Facharbeitern mangelt. Im Elsaß waren für März etwa 2000 Metallarbeiter angefordert und eine gleichgroße Zahl von gelernten Bauarbeitern.

Sollte man nicht endlich, wenigstens in Elsaß-Lothringen, einmal einen Anfang zu einer arbeitsmarktpolitischen Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland machen? Die Arbeitsämter Rehl und Freiburg, Straßburg und Metz, Saarburg und Saarbrücken müssen miteinander besser in Fühlung kommen, und die Regierungen hätten die Aufgabe, die arbeitsmarktpolitische Verständigung nach Kräften zu unterstützen. Das müßte womöglich durch direkte Verhandlungen unter Mitwirkung der Gewerkschaften geschehen.

Eine arbeitsmarktpolitische Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland wäre ein erster kräftiger Anlauf zu einer internationalen Bekämpfung der europäischen Arbeitslosigkeit. Was bei Reparationsarbeitern möglich ist, dürfte bei freien Arbeitern nicht unmöglich sein. Die Sozialministerien von oben und drüben sollten einmal zupacken!

Lohnoffensive der Unternehmer.

Auch die Gläubiger der Textilarbeiter sollen runter.

Die badische Textilarbeiterschaft ist seit April 1929 in allen Textilbetrieben tariflos, da das Reichsarbeitsgericht den Bahndarfst vom 6. Dezember 1927 für ungültig erklärt hat. Um wieder einen neuen Tarif zu schaffen, haben die Gewerkschaften am 7. Januar 1930 beim badischen Textilarbeiterverband neue Lohnforderungen eingereicht. Sie haben beantragt, den Stundenlohn des 25jährigen Tagelöhners von 60 auf 63 Pf. und den der 24jährigen Tagelöhnerin von 45 auf 51 Pf. zu erhöhen. Der Lohn der Altfordarbeiter soll im gleichen Verhältnis wie der Stundenlohn des 25jährigen Tagelöhners steigen.

Diese Forderungen wird niemand als übertrieben oder als unerfüllbar hinstellen können. Zu beachten ist, daß die letzte Lohnerhöhung in Baden am 14. November 1927 erfolgte. Die Textilunternehmer haben jedoch den Gewerkschaften mitgeteilt, daß sie einen Abbau der Löhne der badischen Textilindustrie um 9 bis 10 Proz. beantragen werden! Direkte Verhandlungen mit den Gewerkschaften wurden von ihnen abgelehnt. Statt dessen haben sie sofort ihre Lohnabbauforderungen dem Landespräsidenten für Süddeutschland in Karlsruhe übermittelt und bei den Verhandlungen vor dem Schlichter erklärt, daß sie von ihrem Antrag, den Lohn abzubauen, keinen Schritt zurückweichen werden.

Die badischen Textilfabrikanten wollen es mit der Politik der gepanzerten Faust probieren. Zunächst versuchen sie den Schlichter breitzuschlagen. Die Organisationsvertreter haben es bei den Verhandlungen strikte abgelehnt, auf der Grundlage eines Lohnabbaus zu verhandeln. Am 6. März finden vor dem Landespräsidenten neue Verhandlungen statt.

Der Arbeitsnachweis am Mittelweg.

Unwürdige Räume, unerträgliche Zustände.

Dem Betriebsrat des Arbeitsamtes Berlin-Südost wird uns geschrieben:

„Die Schilderung in der Nr. 93 des „Vorwärts“, Morgenausgabe vom Dienstag, dem 25. Februar 1930, der Zustände und Vorgänge im Arbeitsnachweis des Arbeitsamtes Berlin-Südost in Neutölln, Mittelweg, ist im allgemeinen eine getreue Wiedergabe der Vorgänge vor und in dem Arbeitsnachweis. Des öfteren sind dem Betriebsrat des Arbeitsamtes Berlin-Südost von den im Arbeitsnachweis beschäftigten Angestellten Beschwerden vorgebracht worden, daß infolge des unerhörten Andranges in diesen ungenügenden Räumlichkeiten und den Treiberien „revolutionärer“ Arbeitsloser die Abwicklung eines ordnungsgemäßen

Dem Frühling entgegen in STILLER-Schuhen!



10⁹⁰

mode mit neuartiger Garnitur



Wir bringen eine Frühjahrs-Kollektion, wie sie bisher an Schönheit, Reichhaltigkeit, Farbenfreudigkeit und höchster Qualität bei günstigsten Preisen noch nie zuvor geboten war. Die neuesten Modelle internationaler Linienführung werden selbst höchste Ansprüche vollkommen befriedigen!.. Und eine erlesene Auswahl elegante ter Damen-Schuhe mit harmonisierenden Strümpfen!



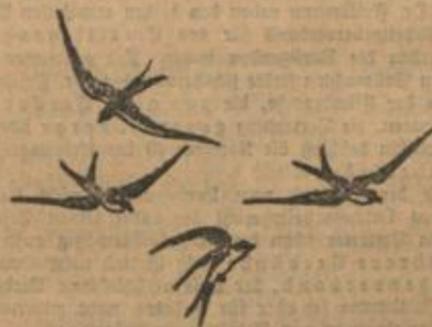
12⁵⁰

echt Kubuk, sandfarben, mit Opallack



14⁵⁰

echt Box calf, modebraun, mit beige abgesetzt



Zur Einsegnung Lackschuhe für jung- Mädchen.....	6 ⁹⁰	Zur Einsegnung Lackschuhe für unge- Herren.....	11 ⁹⁰
Damen-Spangenschuhe teinfarbig, auch Pumps in allerneuesten Modellen....	8 ⁵⁰	Spangenschuhe sportive neue Farbkombi- nation, neueste Ausfüh- rung, Louis XV.-u. amar. Absatz	10 ⁹⁰
Damen-Spangenschuhe echt Chevreau, auch Pumps, in mode.raun, Louis XV.-Absatz.....	12 ⁵⁰	Trotteurschuhe in hochfeiner, moderner Ausführung, viele neue Frühjahrsmodelle.....	14 ⁵⁰
Spangenschuhe echt Chevreau, rasiert und elegant, neueste Führung, in Ausfühungen	16 ⁵⁰	Spangenschuhe für den verwöhnten Ge- schmack, das Neueste in Form, Linie und Farbe	18 ⁵⁰
Herr nLack-Halbschuhe in guter Ausführung, be- sonders preiswert.....	12 ⁵⁰	Herren-Halbschuhe braun, in neuesten For- men und Modellen, 18,50, 16,50,	14 ⁵⁰

Stiller

Höchste Leistungen - niedrigste Preise!

HAUS WATERLAND

RHEINTERRASSE · LOWENBRAU · PALMENSAL · WILD-WEST-BAR · BODEGA
 BETRIEB KEMPINSKI · OSTERIA · TÜRKISCHES KAFFEE · HEURIGER in GRINZING
 MUSIK UND TANZ IN ALLEN SÄLEN

Theater, Lichtspiele usw.

Sonntag, 2. 3. Staats-Oper Unter d. Linden Jahres-Op. No. 59 18 1/2 Uhr
Walküre
 Ende geg. 23 Uhr

Sonntag, 2. 3. Städt. Oper Bismarckstr. Turnus III 19 1/2 Uhr
Eugen Onegin
 Ende geg. 23 Uhr

Sonntag, 2. 3. Staats-Oper am Platz der Republik R-S. 17 19 1/2 Uhr
Freischütz
 Ende u. 22 1/2 Uhr

Sonntag, 2. 3. Staats-Oper am Bismarckmarkt Sonntag, 2. 3. 7 Jahres-Op. No. 53 20 Uhr
Sodapoi - Expedition des Kapitäns Scott
 Ende 21 1/2 Uhr

Staatl. Schiller-Theater, Charlitzg. 20 Uhr
Bouffonade - George Dandin
 Ende gegen 22 1/2 Uhr

SCALA
 Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 83 Barb. 9200 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
 und weitere 6 Informationen. Attraktiv sein

Volksbühne Theater am Bülowplatz. 8 Uhr
Amnestie
 Schauspiel v. Carl Mer. Finkelnburg Regie: Günth. Star.

Staatl. Schiller-Th. 8 Uhr
Bouffonade
 George Dandin

Deutsches Theater 8 1/2 Waldstr. 5201 Tägl. 8 1/2 Uhr
Der Kaiser v. Amerika
 von Bernard Shaw Reg: Max Reinhardt

Die Komödie 11 Bismck. 2414/2516 8 1/2 Uhr

Victoria von S. Maugham. Regie: Max Reinhardt. Musik: Mischa Spoliansky.

Kammerspiele 8 1/2 Waldstr. 5201 8 Uhr
Der Kandidat
 von Carl Sternheim Regie: Eas. Scharf.

Direktion Dr. Robert Kiele
 Deutsches Künstler-Theat. Barbarossa 3437 8 1/2 Uhr
„Das, zwei, drei“
 von Franz Molnar mit Max Pallenberg.
 Voller Souper

Berliner Theater Dönhoff 170 Täglich 8 1/2 Uhr
Die Straße
 mit Albert Bassermann. Regie: Heinz Hilpert.

Komische Oper Friedrichstr. 104. Merkur 1401/4330. Allabendlich 8 1/2 U.
Hulla di Bulla
 Schauspiel von Arnold und Leh

Lustspielhaus Friedrichstr. 236. Bergmann 2922/23. Täglich 8 1/2 Uhr
Liebe auf den zweiten Blick

Barnowsky - Bühnen Theater in der Kleingärtner Straße Täglich 8 1/2 Uhr
Professor Bernhardi
 von Arthur Schnitzler Regie: Viktor Barnowsky

Komödienhaus Täglich 8 1/2 Uhr
Der Lügner und die Nonne
 von Gert Günz

Operettenhaus Alte Jakobstr. 0/32 (Central-Theater) Täglich 8 1/2 Uhr
Die Fledermaus
 mit Gustav Marner Preise 1, 2, 3 M. Sonntag 1 1/2 Uhr Schachwittchen 8 Uhr Friederike

Theat. u. Koth. Tor Koth. Str. 6 Tägl. 8 Uhr auch Sommer nachm. 3 U.
Elite-Sänger.
 8 Triumphe nicht Oberbühnen. März-Programm.

Theater i. d. Behrenstr. 53-54 A 4 Zentrum 926-927. Direktion Ralph Arthur Roberts 8 1/2 Uhr
... Vater sein, dagegen sehr
 Sonntag auch nachm. 4 Uhr (halbe Pr.)

Berliner Ulk-Trio Lohstr. 74/75 1

Theater d. Westens Täglich 8 1/2 Uhr
Hotel Stadt Lemberg
 Musik von Gilbert Lort Lenz Leo Schützendorf

Metropol-Th. 8 1/2 Uhr
Das Land des Lächelns
 Vera Schwarz, Richard Tauber Musik von Franz Lehar.

Winter Garten
 8.15 Uhr 1entr. 2010 Baden oriast Das neue Programm mit sensationellen in Berlin noch nicht gesehene Neuhellen Saabend u. Sonntag je 2 Vorstellungen 4 und 8 1/2 Uhr. 4 Uhr kleine Preise

SARRASANI
 10-11 Tier- und Indianerschau verbunden mit Massenkonzert Erwachsene 1 M. Kinder 50 Pf. Kartenverkauf nur bis 1 1/2 Uhr. 3 Familien-Vorstellung. Kinder zahlen auf allen Plätzen von M. 2.20 aufwärts ha be Preise. 7 1/2 Vorstellungen. Freitag, 3. März.

LIGHT BURG
 am Gesundbrunnen Der große Sprach- und Tonfilm Melodie des Herzens Auf der Bühne: 4 Szenen, Chas-Duol und weitere Varieté-Attraktionen

Planetarium am Zoo Felles Juchhaier Str. 8.5 Barbarossa 3577 10 1/2 Uhr Der Frühjahrsstimm 19 1/2 Uhr Merkwürdige Sterne (Mars) 20 1/2 Uhr Unser Mond Eintritt 1 Mark. Kinder 50 Pf. Mittwochs halbe Kassenpreise.

Trianon - Theater Dir. Hans Arntz Georgenstr. 9 Täglich 8 1/2 Uhr
Die Freundin
 von Dennis Lehmann Preise 1, 2, 3, 4 M. Sonntag 3 U. Dornröschen 5 Uhr Gespenster

AM BAHNHOF FRIEDRICHSTR. 94 8 30 UHR - DAS WELTSTADT-KABARETT KASINO u. BAYERNKELLER 6912 3 UHR

ROSE Theater
 Große Frankfurter Straße 132 Bilettkasse: Alex. 3423 und 3494 Täglich 8 15 Uhr (Sonntags 9 U.) Nur noch wenige Male die entrück. Operette v. Millöcker „Gasparone“ Für die Kinder: Saabend 5 U., Sonntags 2.30 U. „Aschenbrödel“ Großes Ausstattungstheater Sonntag 8.15 Uhr: Zum 30. und letzten Male „Die Caesarsibilla“. Ab 1. März jeden Saabend 11.30 Uhr Nachvorstellung: „Der Mustergatte“

ALT-BAYERN
 AM BAHNHOF FRIEDRICHSTR. 94 8 30 UHR - DAS WELTSTADT-KABARETT KASINO u. BAYERNKELLER 6912 3 UHR

ALT-BAYERN
 AM BAHNHOF FRIEDRICHSTR. 94 8 30 UHR - DAS WELTSTADT-KABARETT KASINO u. BAYERNKELLER 6912 3 UHR

ALT-BAYERN
 AM BAHNHOF FRIEDRICHSTR. 94 8 30 UHR - DAS WELTSTADT-KABARETT KASINO u. BAYERNKELLER 6912 3 UHR

CIRCUS CARL
HAGENBECK
 TAGL. 8 UHR · BUSCH GEBÄUDE

CARL REINSCH
 AUF ANDERNOT

SONNABEND UND SONNTAG AUCH NACHM. 3 UHR MIT BESONDEREN ERMASSIGUNGEN SONNABEND NACHMITTG. 3 UHR FREIES PONYREITEN FÜR KINDER!

VORVERKAUF A. WERTHEIM U. TEL. WEIDENHAMM 3040

GROSSES SCHAUSPIELHAUS 8 Uhr
3 Musketiere
 Regie: ERIK CHARELL
 3 Saabend nachm. woch. halbe Pr.

Lessing - Theater Weidenhamm 2717 u. 0021 Täglich 8 Uhr
Attila Dreyfus
 von Rebhlich und Herzog

GERMANIA PALAST
 Frankfurter Allee 313-314

Harry Liedtke, Peggy Norman
Donauwalzer

mit Ernst Verebes, Harry Hardt
 Auf der Bühne:
 Die weltberühmte Tänzerin
Celly de Rheidt

mit ihrem aus 18 Personen bestehenden Ballett
 Jugendliche haben Zutritt

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 5, 7, 9 Uhr. — Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr, keine erhöhten Preise.



SPART
 BEI DER BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN,
 BERLIN S 14, WALLSTRASSE 65

FILIALEN: BOCHUM, BREMEN, DRESLAU, DRESDEN, HAMBURG, FRANKFURT A. M., HANNOVER, MÜNCHEN, SAARBRÜCKEN

Hotel Excelsior Berlin

Eigentüm. Curt Eisehoer am Anhalter Bahnhof
 Größtes Hotel des Kontinents
 600 Zimmer / 500 Betten - Zimmer von Mark 8.- an inklusive (keine Zuschläge, keine Prozente) / Sitzfläche für ca. 2000 Personen
 Sehenswürdigkeit Berlins
 Russisch-Römische Bäder / Heilbäder direkter Zugang vom Hotelzimmer
 Efm Schachmeister spielt mit seinen Solisten
 Größter Hotelunnel der Welt?

Operettenhaus Alte Jakobstr. 0/32 (Central-Theater) Täglich 8 1/2 Uhr
Die Fledermaus
 mit Gustav Marner Preise 1, 2, 3 M. Sonntag 1 1/2 Uhr Schachwittchen 8 Uhr Friederike

Theat. u. Koth. Tor Koth. Str. 6 Tägl. 8 Uhr auch Sommer nachm. 3 U.
Elite-Sänger.
 8 Triumphe nicht Oberbühnen. März-Programm.

Theater i. d. Behrenstr. 53-54 A 4 Zentrum 926-927. Direktion Ralph Arthur Roberts 8 1/2 Uhr
... Vater sein, dagegen sehr
 Sonntag auch nachm. 4 Uhr (halbe Pr.)

Berliner Ulk-Trio Lohstr. 74/75 1

Theater d. Westens Täglich 8 1/2 Uhr
Hotel Stadt Lemberg
 Musik von Gilbert Lort Lenz Leo Schützendorf

Metropol-Th. 8 1/2 Uhr
Das Land des Lächelns
 Vera Schwarz, Richard Tauber Musik von Franz Lehar.

NEUE WELT
 U-Bahn Hermannplatz Arnold Scholz Rosenstraße 108-114
Gr. Bockbierfest
 und GROSSER ALPENDING
 Dienstag, den 4. März 1930
 Främierung der größten eßbaren Pfannkuchen- bezel und große Schweinebraterel auf dem Riesenlokal us
 Mittwoch, den 5. März 1930
 Letztes Gastspiel Johann Strauß

Theat. u. Koth. Tor Koth. Str. 6 Tägl. 8 Uhr auch Sommer nachm. 3 U.
Elite-Sänger.
 8 Triumphe nicht Oberbühnen. März-Programm.

Theater i. d. Behrenstr. 53-54 A 4 Zentrum 926-927. Direktion Ralph Arthur Roberts 8 1/2 Uhr
... Vater sein, dagegen sehr
 Sonntag auch nachm. 4 Uhr (halbe Pr.)

Berliner Ulk-Trio Lohstr. 74/75 1

Theater d. Westens Täglich 8 1/2 Uhr
Hotel Stadt Lemberg
 Musik von Gilbert Lort Lenz Leo Schützendorf

Metropol-Th. 8 1/2 Uhr
Das Land des Lächelns
 Vera Schwarz, Richard Tauber Musik von Franz Lehar.

Bernhard Schwartz

Berlin Wallstr. 13
 Untergb. Spittelmarkt Ausgang Grünstr
 Filialen:
 Friedenau Rheinstr. 62
 Tempelhof Berlinerstr. 133

Ausstellung moderner Fensterdekorationen

Ältestes Berliner Specialgeschäft gegn. 1862

Auf Wunsch Monatsraten

Küchen

Wiesenswahl bei billigsten Preisen
 Küche Lotchen 55.- 60.-
 Küche Christine mit Anrichte 65.- 125.-
 Reformküche Bella (Schrank 180 cm), lasiert u. weiß Schieferlack, kompl. 450.-
 Kleiderschränke roh emailt
 90 cm mit Hutboden und Stange 45.- 55.-
 120 cm mit Wäscheleischt u. Stange 55.- 75.-
 120 cm mit Hutboden und Stange 55.- 75.-
 120 cm mit Wäscheleir. und Stange 60.- 80.-

Himmel

Hauptgeschäft: Lohriner Str. 22 (Schönhauser Tor)
 Filiale Gr. Frankfurter Str. 4 (Strausberger Platz)
 Fabrikation und Rohinger: Zionskirchstr. 28.

REKORDTAGE

- 1 Jackenbragen Crêpe de Chine, mit Spitze garniert... 25 Pf.
- 1 m Klopplspitze 10 cm breit, mehrere Muster 25 Pf.
- 1 Herren-Taschentuch weiss Linon, farb. kariert, ca. 48 cm gross 25 Pf.
- 1 Spitzen-Taschentuch weiss, ringherum m. Spitze garniert 25 Pf.
- 1 Damen-Taschentuch weiss Makohatist, m. fadengez. Hobis. 25 Pf.
- 1 Paar Aermelhalter 25 Pf.
- 1 Wischtuch weiss, farb. kariert, gute haltbare Qualität. 25 Pf.
- 1 Diz. Schulbleistift 25 Pf.
- 1 Taschenkamm mit Stiel 25 Pf.
- 1 Fl. Kleifenwurzel-Haaröl 25 Pf.
- 1 Gummischwamm 25 Pf.
- 1 Zahnbürstenständer 25 Pf.
- 1 Zelluloid-Seifendose 25 Pf.
- 1 Pfd. „Herite“-Seifenlocken im Beutel 25 Pf.
- 1 Stück reine Palmöl-Ober-schälseife 200 Gr. Frischgew. 25 Pf.
- 1 grosse Fl. Metallputz .. 25 Pf.
- 1 Poliertuch 25 Pf.
- 2 Teller Stielgut, weiss, tief oder flach 25 Pf.
- 1 Kaffeebecher bunt Porzell. 25 Pf.
- 1 Scheuertuch gute Qual. 25 Pf.
- 1 Teller Porzellan, weissflach, mit kleinen Fehlern..... 25 Pf.
- 1 Butterdose gepresst..... 25 Pf.
- 1 Salzstreuer 25 Pf.
- 1 Zuckerring 25 Pf.
- 1 Alpaka-Essgabel 25 Pf.
- 1 Schaumkelle 25 Pf.
- 1 Reibstein 25 Pf.
- 1 Kaffeestieb 25 Pf.
- 1 Durchschlag 25 Pf.
- 1 Küchenhandtuch weiss (Lappergewebe, mit farbige Streifen, gestämt und gebändert) .. 50 Pf.
- 1 Stickerel-Hemdenpasser Achselchissus..... 50 Pf.
- 1 Ripsgarnitur Kunstseide, viele Farben 50 Pf.
- 1 Eßserviette vollweiss gebleicht, ca. 55/65 cm 50 Pf.
- 1 Küchenhandtuch Reinslamin, grau- Weiss gestreift, gestämt u. gebändert 50 Pf.
- 3 Herren-Taschentücher weiss Linon, bunt kariert 50 Pf.
- 1 Herren-Taschentuch weiss Makohatist, mit fadengezogenen Saum. Atlas streifen 50 Pf.
- 1 Stubenhandtuch weiss Drahtgewebe, ca. 46/100 cm, gestämt und gebändert..... 50 Pf.
- 1 Paar Sockenhalter 50 Pf.
- 1 halbstarrer Kragen 50 Pf.
- 1 Selbstbinder 50 Pf.
- 1 Karle Kragenknöpfe ... 50 Pf.
- 1 Schleife 50 Pf.
- 1 Pack Tortendecken 18 Stk. 50 Pf.
- 1 gute Nagelschere 5 Pf.
- 1 gute Hautschere 50 Pf.
- 11 Ansichtskarten von Berlin, Bromalber... 50 Pf.
- Gute Nagelinstrumente: Hautschaber, Messer, Reibger, Feile 50 Pf.
- 1 gr. Nagelpollerer Zelluloid 50 Pf.
- 1 Flasche Nagellack 50 Pf.
- 1 Topf Hautcrème 50 Pf.
- 1 Brennschere zum Gabeln, vernickelt. 50 Pf.
- 1 imprägniertes Putztuch für Metall, Möbel oder Schuhe 50 Pf.
- 1 Flasche Mop-Politur .. 50 Pf.
- 1 Dose Bohnerwachs 1 Pfd. 50 Pf.
- 1 Milchtopf „Feuertrotz“ 50 Pf.
- 1 Zuckerbüchse mit Deckel 50 Pf.
- 3 Bierbecher „Flora“ 50 Pf.
- 3 Teller Stielgut, gerippt, tief oder flach 50 Pf.
- 1 Sauciere weiss, mit kleinen Fehlern 50 Pf.
- 1 Milchtopf kobaltblauer Bd. 50 Pf.
- 1 Zuckerdose kobaltbl. Band 50 Pf.
- 1 Tasse kobaltblaues Band .. 50 Pf.
- 1 Kuchenteller gepresst, ca. 17 cm 50 Pf.
- 1 Tasse chinablaue 50 Pf.
- 1 Oma He-Schüssel 50 Pf.
- 1 Löffelbecher vernickelt... 50 Pf.
- 1 Büchsenöffner 50 Pf.
- 1 Springform 50 Pf.
- 1 Kartoffelpresse 50 Pf.

25²⁵

50⁵⁰

95⁹⁵

3 Kinder-Taschentücher (Abb. 1 links) weiss Linon, mit farbiger Kante 25 Pf.
Damen-Taschentuch (Abb. 1 rechts) weiss Makohatist mit Hochsaum u. modern. farbiger Kante 25 Pf.
Handpasser (Abb. 2), mit Klopplspitze, gute Ansicht, 25 Pf.
Staubtuch (Abb. 3), gute wollene Qualität, gelber Fond, farbige Kante, ca. 46/95 cm 25 Pf.

3 Baby-tüchchen (Abb. 1) 50 Pf.
3 Damen-Taschentücher (Abb. 2), weiss, mit farbiger Kante, wasch-, fehr- und festsch. 50 Pf.
Küchenhandtuch (Abb. 3), weiss Drahtgewebe, mit roter Kante, ca. 46/100 cm, gestämt und gebändert 50 Pf.
Mittendecke (Abb. 4), weiss gestreift, mit gemischtem Muster ca. 20/70 cm 50 Pf.
Metzgermesser (Abb. 5), Inschriften 50 Pf.

2 Stück Gummistift (Abb. 1), 2 & 3 Meter 25 Pf.
8 Knäuel Stiefgarn (Abb. 2) 25 Pf.

Bierbecher „Dora“ 20 Pf.
Römer, grüner Farbglas 25 Pf.

Enamel-Schöpföffel (Abb. 1) 25 Pf.
Aluminium-Gaumenöffel (Abb. 2) 25 Pf.
Korkenzieher (Abb. 3) 25 Pf.
Erstengabel (Abb. 4) mit weissem Heft 25 Pf.
Kuchenwender (Abb. 5) mit weissem Heft 25 Pf.

1 Kinderstanz (Abb. 1) 2-4 J. 50 Pf.
Alum.-Durchschlag (Abb. 2) 50 Pf.
1 Kompottschale (Abb. 3) Dresden-Berlin 50 Pf.
1 Kompottlitz (Abb. 4) Gold-Feston 50 Pf.
Enamel-Milchschale (Abb. 5) 50 Pf.
Glasschale (Abb. 7), lack. 50 Pf.

- 1 Ripsgarnitur Kunstseide, gerade Form, bestickt 95 Pf.
- 1 Kleiderpasser Crêpe de Chine, mit Spitze garniert 95 Pf.
- 6 Damen-Taschentücher weiss, mit Hochsaum und Kordelstreifen 95 Pf.
- 6 Herren-Taschentücher gute weiss Linonqualität, haltbar im Gebrauch 95 Pf.
- 3 Herren-Taschentücher weiss, mit farbiger eingewebter Kante, gute Makohatist 95 Pf.
- 1 Stubenhandtuch halbleinene Jacquardgewebe, gute Qualität, ca. 46/100 cm, abgew. res. u. arb. 95 Pf.
- 1 Küchenhandtuch Reinslamin, gutes Drahtgewebe, ca. 46/100 cm, abgew. gestämt und gebändert 95 Pf.
- 1 Küchenhandtuch gutes halbleinene Drahtgewebe mit farbiger Kante, ca. 46/100 cm, abgew. gestämt und gebändert 95 Pf.
- 1 Küchenhandtuch Reinslamin Drell, grau- Weiss gestreift, gestämt u. gebändert 95 Pf.
- 1 Mittendecke weiss Fond, sparte Blumen- u. Fantasie-muster, Indiamitrenfarbig, ca. 20/70 cm 95 Pf.
- 1 Paar Damen-St. Gimpel Seidenf. 95 Pf.
- 1 Paar Herren-Socken Flor oder Makohatist mit Kordel, schöne Muster 95 Pf.
- 1 Oberarmersatz Serviteur und Kraven 95 Pf.
- 1 weisser Serviteur 95 Pf.
- 1 Garnitur Herrenstrümpfe und Sockenhalter, im Karton 95 Pf.
- 1 Mtr. Spannstoff ca. 117 cm br. 95 Pf.
- 1 Wachstuchdecke gemustert, ca. 80/110 cm 95 Pf.
- 150 grosse u. 50 Tee-servietten 95 Pf.
- 1 gr. Gummischwamm 95 Pf.
- 1 Garantie-Rosterpinsel 95 Pf.
- 1 Bettvorlage 95 Pf.
- 1 Kopfbürste 95 Pf.
- 4 St. Borch-Kristallseife 95 Pf.
- 1 Kleiderbürste m. gut. Borst. 95 Pf.
- 1 Fl. Eau de Cologne erwas. Flasche 80 Pf. 95 Pf.
- 1 Kompotteller Bleikristall 95 Pf.
- 1 Wurfschalen 95 Pf.
- 3 Paar Tassen 95 Pf.
- 6 Kompottschälchen Flöhenmuster gepresst 95 Pf.
- 1 Milchtopf farbig, ca. 1 1/2 Ltr. 95 Pf.
- 6 Oberassen 95 Pf.
- 6 Kaffeebecher bunt 95 Pf.
- 1 Blumenkübel gross 95 Pf.
- 1 Milchtopf Feuerfest 95 Pf.
- 1 Satz Milchtopfe Stielg. „Feuertrotz“ 95 Pf.
- 1 Sauciere Feston, Gold 95 Pf.
- 1 Satz Salats bunt, Stielg. 95 Pf.
- 1 Kuchenform „Feuertrotz“ 95 Pf.
- 1 Kaffeekanne weiss Porzellan, gross 95 Pf.
- 3 Likörschalen „Dora“ 95 Pf.
- 3 Römer Grünglas 95 Pf.
- 1 Butterglocke geschliffen 95 Pf.
- 1 Menage Stielg. gepresst. 95 Pf.
- 2 Kompotteller Oliven geschliffen 95 Pf.
- 6 Bierbecher Sandblas 95 Pf.
- 3 Scheuertücher gute Qual. 95 Pf.
- 1 Tablett rekt. oder oval 95 Pf.
- 1 Isolierflasche mit Aluminium-Mantel 95 Pf.
- 1 Ess- oder Dessertmesser rostfrei 95 Pf.
- 1 Kehrgrarnitur vernickelt 95 Pf.
- 1 Milchkanne Aluminium 95 Pf.
- 1 Brotdose Aluminium, ausziehbar 95 Pf.
- 1 Giesskanne lackiert 95 Pf.
- 1 Spirituskocher 95 Pf.
- 1 Kuchenform 95 Pf.
- 1 Wärmflasche 95 Pf.
- 1 Leibwärmer 95 Pf.
- 1 Schwammkorb Zelluloid 95 Pf.
- 1 Handtuchhalter 95 Pf.
- 1 Schnürbock 95 Pf.
- 1 Garderobenleiste 95 Pf.
- 1 Wassereimer 95 Pf.
- 1 Kleiderbürste 95 Pf.
- 1 Handfeiger 95 Pf.

HERMANN

THEATER

DAS WARENHAUS BERLINS IN ALLEN STADTEILEN!

Schutz den proletarischen Mietern.

Die Forderungen der Abteilungsmietervertreter.

Die Abteilungsmietervertreter der Sozialdemokratischen Partei trafen am Freitagabend im Gewerkschaftshaus zusammen, um mit allen Nachdruck ihre Forderung nach der mindestens zweijährigen Verlängerung der Mieterschutzgesetze nachdrücklich zu unterstreichen. Landgerichtsdirektor Ernst Kuben zeigte in seinem Referat die Forderungen der Mieterschaft auf.

In der Debatte muß endlich einmal festgestellt werden, daß die Mieterschutzgesetzgebung auch dann nicht aufgehoben werden kann, wenn die Wohnungsnot beseitigt ist. Die Sozialdemokratie fordert ein soziales Mietrecht auch über die Zeit des Wohnungsmangels hinaus. In der heutigen Zeit der Massenarbeitslosigkeit muß es die werten Kreise der Arbeiterschaft beunruhigen, daß im Reichstag geplant wird, die Mieterschutzgesetze nur auf ein Jahr zu verlängern. Eingehend berichtete der Referent über die von den Mietervertretern der Partei geleistete Arbeit. Eine der wichtigsten Forderungen, die immer wieder erhoben wurde und an deren Erfüllung eifrig gearbeitet wird, ist die Schaffung eines Normalmietvertrags. In Sachverständigenkonferenzen sind schon die ersten Vorarbeiten zur Lösung dieser Aufgabe geleistet. Ein starkes Interesse wandten die Mietervertreter der Schaffung eines Wohnheimstättengesetzes zu. Der Referentenentwurf, der jetzt zur Beratung vom Reichsarbeitsminister vorgelegt wurde, ist unzulänglich. Die Wohnungspflege muß noch ausgebaut werden. Hier wäre eine Aufgabe für die Wohlfahrtskommissionen, die in ihren Bezirken doch am besten über den Stand der Wohnungen urteilen können und auch ermessen können, ob die Hausmitte nicht reparieren wollen oder nicht können. Bei der

eventuellen Schaffung der Mietgerichte muß die Mieterschaft fordern, daß diesen Gerichten alle Mietstreitigkeiten, auch die Frage der Reparaturen, übertragen werden. Der Wegfall der Mieteinigungsämter wäre aber nur dann zu verantworten wenn ein klares soziales Mietrecht die Grundlage für die Mietlagen schafft. Es muß aber auch dafür gesorgt werden, daß die Mieterverbände bis hin zum Reichsgericht Laienbeisitzer stellen können. Die Mietervertreter wollen sich im neuen Geschäftsjahr auch mit der Frage der Schaffung eines Normalmietvertrags für Reibmieten befassen. Auch die von den Gewerkschaften benannte Diskussion über die Bauparitäten soll unterstützt werden. Mit aller Entschiedenheit muß die Mieterschaft dagegen Stellung nehmen, daß immer noch größere Mittel der aufzubringenden Hausinspektorenbesoldungen nur einem begünstigten Kreise des Volkes zugute kommen. Es muß verlangt werden, daß in weit stärkerer Maße als bisher kleinere Wohnungen zu Mietsägen, die die Arbeiterschaft noch aufbringen kann, gebaut werden.

In der Aussprache wurden die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen eifrig erörtert. Nach kurzen Ausführungen des Verammlungsleiters Lange wurde Landgerichtsdirektor Kuben zum ersten und Hermann Lange zum zweiten Vorsitzenden der Abteilungsmieter wiedergewählt. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, die die Sozialdemokratische Partei auffordert, den Wohnungs- und Mieterfragen eine erhöhte Aufmerksamkeit als bisher zu schenken. Insbesondere verlannte die Versammlung eine stärkere Anerkennung ihrer siebenjährigen Tätigkeit durch die Partei und auch eine stärkere Vertretung ihrer Vertrauensleute in den gelegentlichen Körperschaften und Wohnungsdeputationen.

Übergeben. Nachdem Stadtrat Genosse Dr. Druder die Gäste bewillkommet hatte, ergriff Genosse Simon Kagenstein das Wort zu einer Eröffnungs- und Weiherede. In passenden und ergreifenden Worten umriß er die Aufgabe, die heute von einer modernen Arbeiterkulturorganisation, wie sie die Arbeiterabschlüssen darstellen, gelöst werden sollen. Bürgermeister Leid sprach den Schöpfern der Gaststätte den Dank des Bezirksamts aus. Genosse Baurichter überbrachte für die Arbeitergemeinschaft loyalistischer Alkoholgegner namens des Reichsinnenministers Genering herzlichste Glückwünsche und für die Ortsgruppe Berlin des Arbeiter-Abstinenzbundes dankte Genosse Wagner.

Die neuen Räume, drei an der Zahl, sind in der Tat ungemein freundlich und behaglich. Sehr wichtig ist, daß voller Küchenbetrieb eingerichtet wurde, so daß mittags ein wohlgeschmecktes, nahrhaftes Essen für geringen Preis verabreicht werden wird. Der Vereinsleitung gebührt für diese Reichsgründung Dank und Anerkennung. Die Gaststätte sollte eifrig besucht werden.

Was erwartet der Mann von heute von der modernen Frau? und Was erwartet die Frau von heute von dem modernen Mann? Ueber diese Fragen werden Frau Elisabeth und Frau Landau in einem von den Frauengruppen für legale Arbeit (Vorsitzende Fr. Alice Salomon) veranstalteten Sozialen Abend sprechen, und zwar am Mittwoch, dem 3. März 1930, 7-9 Uhr, in der Villa des Bestattungsbetriebes, Berlin D 30, Karl-Liebknecht-Str. 7/8. Der Vortrag ist auch Nichtmitgliedern zugänglich. Karten zu 2 M. sind in der Geschäftsstelle, Barbarossastr. 65, täglich von 10-12 Uhr zu haben.

Die Rundschau, die Genosse Pierrre Bieler am 23. Februar gehalten hat, liegt in gedruckter Form vor. Alle interessierten Genossen werden gebeten, sie gegen Entlohnung von 15 Pf. von Willi Schöner, Berlin-Steglitz, Schönhauser Str. 14 (Telephon: Steglitz 8176), anzufordern. — Auch werden bereitwillig höhere Auskünfte über Ziele und Ziele der Vereinigung der Freunde von Religion und Völkerverständigung erteilt.

Parteinachrichten für Groß-Berlin
 Eintragungen für diese Rubrik sind bis an das Bezirkssekretariat Berlin SW 61, Hindenburgstr. 2, 2. Tel. 2 Treppen rechts, zu richten.

Ordentlicher Bezirkstag.

Auf Beschluß des erweiterten Vorstandes findet der Ordentliche Bezirkstag am Sonntag, dem 12. April, abends 7 Uhr, und am Sonntag, dem 13. April, vormittags 9 Uhr, im Plenarsaal des Preussischen Staatsrats, Leipziger Str. 3, statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht: J. Rünfler.
 2. Kassenbericht: H. Pagels.
 3. Bericht der Revisoren: H. Wolff.
 4. Frauenbewegung: K. Kern.
 5. Ausprüche.
 6. Wahl des Bezirksvorstandes und der Kommissionen.
 7. Politisches Referat (Thema und Referent werden später mitgeteilt).
 8. Ausprüche.
 9. Anträge.
- Anträge zum Bezirkstag müssen bis zum Mittwoch, 26. März, an den Bezirksvorstand eingereicht werden.

Die Abteilungsleiter werden gebeten, die Zahl der arbeitslosen Genossen sofort anzugeben.

1. Kreis Mitte, Sonntag, 2. März, 1930, 19 Uhr, Kundgebungsversammlung im Saal des Berliner Arbeitervereins, 40-41, Thema: Ein Tag für die Stadt Berlin. Referent: Stadtrat Dr. Druder. Eintritt nur mit Mitgliedsbuch erlaubt. — Dienstag, 4. März, 1930, 19 Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes bei Dehnbühl, Gensersdamm Str. 11.
2. Kreis Tiergarten, Sonntag, 4. März, 1930, 19 Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes bei Gensow, Altesdamm Str. 2, 19 Uhr, Wahl des Kreisvorstandes.
3. Kreis Wedding, Sonntag, 4. März, 1930, 19 Uhr, Kreisvorstandssitzung bei Gensow, Altesdamm Str. 2, 19 Uhr, Wahl des Kreisvorstandes. — Infolge Abwesenheit des Genossen Altesdamm von Berlin wird der Rufus der Arbeiter-Vereinsleitung der Arbeiter und der neue Kreis während des Monats März zurückgezogen und erst am Donnerstag, 3. April, an bekannter Stelle fortgesetzt. Die Abteilungsleiter werden gebeten, ihren Mitgliedern hierüber Kenntnis zu geben.
4. Kreis Prenzlauer Berg, Sonntag, 4. März, um 19 Uhr, öffentlich, Kreisvorstandssitzung in den Saline-Schulen, Doppelstr. 13, 19 Uhr.

200 Jahre Berliner Müllabfuhr.

Einem märtyrlichen Volksaberglauben zufolge bringt es kein Glück, wenn man über den Behricht (Köring) geht. Dies dürfte vor 200 Jahren auch in Berlin öffentliche Meinung gewesen sein, denn die Straßen wurden nur vereinzelt und selten gesäubert. Es bedurfte einer königlichen Orde an den „Dorsten“ des damaligen „Gens d'Armes“ Regiments, den Generalfeldmarschall von Razmer, zu dessen Dienstleistungen nunmehr auch die Sorge um das Fegen der Straßen und Gassen gehörte.

Ich beziehe hierdurch, daß Ihr in denen Quartieren, wo das Regiment Gens d'Armes liegt, die Bürger und Besitzer dieser Häuser dazu anhalten lassen sollt, daß solche vor ihren Häusern die Gassen fegen und den Dreck auf einen Haufen bringen lassen, auf daß solcher durch die Karren heiter heraus gefahren werde.“ Dieser Befehl, aber heißt nur die Straßen erster Ordnung, denn aus der Kabinetsordre geht hervor, daß die ungepflasterten Gassen zunächst noch vom Fegen befreit waren! „In denen Gassen, wo nach nicht gepflastert worden ist, soll wegen des Fegens nichts geschehen, die anderen Straßen aber müssen sämtlich beständig rein und propre sein, ohne einige Erücke.“ Diese Straßenordrde machte es den Bürgern zur Pflicht, auf eigene Rechnung nunmehr allgemein vor ihren Häusern pflastern zu lassen. „Ihr sollt alles mit den möglichsten Eifer und Überlegenheit und eine rechte Disposition machen, daß die Stadt überall reinlich sei und es darin nicht so schmutzig und fiedertich als jro ausgehe. Ihr sollt auch in denen Quartieren eures Regiments acht haben lassen, daß kein Pferd Mist, Roth, Unflathereien, noch andere Unreinlichkeiten auf die Straßen hinausgeworfen, sondern alles dergleichen vor das Tor hinausgeschafft werde.“ Im Nachgang zu der Orde des Kurfürsten „von wegen der Berliner Schweine“ wurde 1735 verfügt „Es haben die Leute

auch zwischen dem Potsdamer Thor und der Friedrichstadt eine Straße gemacht, wocinnen sie den Schweinemist und andere Unflathereien werfen, welches einen solchen Stand verursacht, daß die Stadt davon infiziert werden möchte; dieses soll nicht mehr jenn, sondern es soll dergleichen vor die Mauer hinaus, ganz weit ab gebracht werden, damit der Gestank vor die Stadt hinauskomme, welches sowohl vor die Gesundheit jenn als zur Propreté gereichen wird.“

Man mußte, daß zum Abfahren des „Berliner Dicks“ in den fünf Stadtteilen auch Karren benötigt werden und gab deshalb bekannt: „Damit es auch an nichts fehle, die Stadt beständig reinlich zu halten, so habe ich bereits Orde gestellt, daß 28 Dreckkarren gemacht und unterhalten werden sollen, wovon nach gemachter Einteilung auf der Friedrichstadt 8 Karren, auf der Dorotheenstadt 4, in Colln und auf dem Friedrichs-Berger 8 und in Berlin und Neucölln 8 beständig bleiben.“ Um die Karren und die Müllabfuhr zu beaufsichtigen, wurde in jedem Stadtteil ein Straßenmeister bestellt. „Es werden diese Karren nächstens fertig und alles dazu angeordnet sein. Inzwischen und bis dahin müssen die Straßen doch eben auch gelegt und alles rein gehalten werden.“

Diese Kabinetsordre ist eigentlich also der Geburtschein der Berliner Müllabfuhr.

Alkoholfreie Gaststätte Wedding.

Der hingebenden und opferfreudigen Arbeit von Vorstand und Mitgliedern der Berliner Ortsgruppe des Deutschen Arbeiter-Abstinenzbundes ist es gelungen, nunmehr in Berlin eine zweite alkoholfreie Gaststätte zu eröffnen und zwar im Norden, am Wedding, in der Parkstraße 12, mit U-Bahn und Ringbahn sehr bequem zu erreichen. Die Gaststätte wurde am Sonnabend vormittag durch eine schlichte Feier der Öffentlichkeit

Vereins- u. Verbandsvorstände!
 Aussichtsreiche Zeitschriften
 auch bei alten Gallensteinen

Stern-Engel-Yee
 Nur in Apotheken erhältlich, bestimmt in der Siemens- und Engel-Apothek, Notariell beglaubigt. Beweismaterial gratis durch Vegetabilische Heilmittelfabrik, Bad Schandau, Elbe.

Wir unterhalten ein Riesenlager Bukle-Teppiche
 in allen Größen 2x3 mtr. von 49.50 M. an
Das weltbekannte Teppichhaus Lefèvre
 Berlin, seit 47 Jahren
 nur Oranienst. 158
 Zahlungserleichterung ohne Aufschlag!!
 Verlangen Sie kostenlos!
 unseren neuen Katalog

Grosse Umwälzungen bei S. ADAM!

LEIPZIGER-ECKE FRIEDRICHSTRASSE

Wir lösen unsere Damen-Abteilung auf
 und veranstalten von Montag, den 3. März ab einen **TOTAL-AUSVERKAUF**

Wir konzentrieren uns
 ausschließlich auf unsere Abteilungen:
HERREN-JÜNGLINGS- u. KNABEN-KLEIDUNG
SPORT-KLEIDUNG u. ARTIKEL
HERREN-WÄSCHE u. MODEARTIKEL
 um durch billige Preise unsere bekannten Qualitäten auch den weitesten Kreisen zugänglich zu machen!

zu ungeheuer niedrigen Preisen!
 Versäumen Sie auf keinen Fall, von dieser außerordentlichen Gelegenheit Gebrauch zu machen!

Ein Posten KOSTÜME f. Straße u. Reise	Ein Posten SPORT-KOSTÜME	Ein Posten KNICKERBOCKER BREECHES STRICKLEIDER PULLOVER HÜTE u. MÜTZEN BADE-MÄNTEL BADE-ANZÜGE STOFFE
Ein Posten MÄNTEL f. Straße u. Reise	Ein Posten PELZ-MÄNTEL	
Ein Posten RÖCKE f. Straße u. Reise		
Ein Posten GABARDINE-MÄNTEL		
Ein Posten GUMMI-MÄNTEL		
Ein Posten LEDER-MÄNTEL	LEDER-JACKEN	LEDER-WIND-JACKEN

S. Adam-Kleidung ist etwas Besonderes — und so billig!

Während des TOTAL-AUSVERKAUFS besonders billige SONDER-ANGEBOTE und außerdem auf alle regulären Waren 10% Ermäßigung.

man, daß es ihm veranlaßt sein möge, noch viele Jahre in unseren Reihen für die Partei zu wirken.

42. Wkt. Unseren langjährigen Parteigenossen Rudolf Stier die herzlichsten Glückwünsche zum 68. Geburtstag.

Stierbefehl der Groß-Berliner Partei-Organisation

39. Wkt. Am 26. Februar verstarb unsere liebe alle Genossin Dittlitz Eudie im 71. Lebensjahre. Seit langen Jahren war sie eine treue Mitkämpferin. Ihre letzten Wünsche sind erfüllt. Die Beerdigung findet am Montag, 3. März, um 13 Uhr Krematorium Grödenstraße. Wir bitten um reiche Teilnahme trotz der unangünstigen Stunde.

41. Wkt. Wiederbau. In der Nacht vom 27. zum 28. Februar verstarb unser langjähriger Genosse Hugo Freund im 60. Lebensjahre. Seine letzten Wünsche sind erfüllt. Die Beerdigung findet am Dienstag, 4. März, um 15 Uhr, auf dem St. Matthäus-Friedhof, Grödenstraße.

44. Wkt. Der Genosse Rabe, Grünberger Str. 17, ist verstorben. Seine letzten Wünsche sind erfüllt. Die Beerdigung findet am Dienstag, 17. März, um 15 Uhr, Krematorium Grödenstraße. Wir bitten um reiche Teilnahme trotz der unangünstigen Stunde.

Allgemeine Wetterlage.



In ganz Deutschland herrschte am Sonnabend unter dem Einfluß eines kräftigen Hochdruckgebietes trockenes Wetter. Während es jedoch im nördlichen Deutschland vielfach neblig geräubt war, war im übrigen Teile der Himmel meist völlig wolkenlos. Im nördlichen Gebiet bis das Thermometer meist nahe dem Nullpunkt, im übrigen beiteren Deutschland stieg dagegen die Temperatur vielfach bis 10 Grad Celsius und darüber. Das mit seinem Kern die Nordsee und Norddeutsche Bucht bedeckende Hochdruckgebiet rückt am Sonntag unter Wetterbestimmungen, so daß es weiterhin trocken bleiben dürfte. Da jedoch durch die Kräftigung des spanischen Tiefdruckgebietes sich bei uns die östliche Luftströmung aufzufrischen wird, so dürfen wir mit allmählicher Auflockerung rechnen.

Wetterausblick für Berlin: Trocken, Auflockerung, jedoch noch zeitweise neblig, am Tage mild, nachts leichter Frost, mäßige östliche Winde. Für Deutschland: Im nördlichen Deutschland vielfach auflockernd, sonst keine wesentliche Änderung des bestehenden beständigen Witterungscharakters.

Unternehmen der Gewerkschaften

LINDCAR

Ohne Anzahlung

Wochenrate 3.- Mk.
Monatsrate 12.- Mk.

Zu beziehen durch sämtliche freigewerblich-schafflichen Organisationen od. direkt durch

LINDCAR-FAHRRADWERK

Aktiengesellschaft

Berlin - Lichtenrade

Niederlagen mit Reparaturwerkstätte in Berlin: Gr. Frankfurter Str. 83 Oranienstraße 127

Für 4,80 M. den ganzen Garten voller Blumen!

Um den Kundenkreis zu erweitern, bieten wir zum Probejahr an: 3 Edelbuchsbaum, das edelste, was darin existiert in verschiedenen Prachtfarben, 2 Edel-Dahlien, 2 japanische Lampenpflanzen, 15 Prachtgladiolen in vielen Farben, 10 türkische Ranunkeln, 10 Gladiolen, 2 gefüllte riesenblumige Knollenbegonien, 1 Fuschie, 1 Tüte Samen der schönsten farbenprächtigsten Schlinggewächse für Balkone, Lauben usw., alles schon in diesem Jahr unermüdlich blühend, die ganze Kollektion 4,80 M. Versandkartoniert, Kiste, Ratschuh 110. Größter Rosenversand Deutschlands an Private.

ermüdlich blühend, die ganze Kollektion 4,80 M. Versandkartoniert, Kiste, Ratschuh 110. Größter Rosenversand Deutschlands an Private.

Gewinnziehung

5. Klasse 34. Preussisch-Schlesische Klassen-Lotterie. Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19.ziehungstag 1. März 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 500000 M. 217188
2 Gewinne zu 100000 M. 77626
8 Gewinne zu 5000 M. 17349 24064 107920 222104
4 Gewinne zu 3000 M. 142526 242170 278206
4 Gewinne zu 2000 M. 132818 272766
48 Gewinne zu 1000 M. 24991 28009 126282 140705 146381 152884 158707 168835 162881 177766 242461 256623 287813 283198 288688 293238 298522 297821 348035 348633 352659 363586 384714 384658
80 Gewinne zu 500 M. 688 6536 11103 16588 24888 27099 47155 50019 58090 63850 73543 77885 95307 99004 101083 104217 111881 117827 118987 177418 198329 200858 203654 204710 228041 227434 246692 253743 273892 280338 280533 294995 310020 329076 334618 347167 359492 384174 389772 399188

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 84971 205185
10 Gewinne zu 3000 M. 94532 218875 250145 313061 398435
12 Gewinne zu 2000 M. 101442 121271 283828 324404 344520 396737
36 Gewinne zu 1000 M. 5469 65350 108200 112730 124014 145453 156722 167113 173368 197491 200655 204610 231658 234787 286089 319888 364301 367836
72 Gewinne zu 500 M. 2320 11482 22193 32974 34217 40107 45605 57907 68065 69819 100680 102697 104833 113760 132052 133117 138699 144474 157929 182646 187024 187659 219514 219937 249922 253134 260384 266509 279136 281295 342693 348036 351001 359346 381959 393506

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 2 zu je 25000, 84 zu je 10000, 68 zu je 5000, 180 zu je 3000, 288 zu je 2000, 763 zu je 1000, 1594 zu je 500, 4148 zu je 300 M.

Die in der heutigen Vormittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 500000 M. (das große Los) fielen auf Nr. 217188 in Abteilung I nach Jena, in Abteilung II nach Bremen.

Verkäufe

Leppichhaus mit Keller, Berlin, seit 1882 nur Domänenstraße 138. Anbauverleibung ohne Aufschlag. Preis Katalog ladenfrei.

Wettmann Real Estate, Berlin, seit 1882 nur Domänenstraße 138. Anbauverleibung ohne Aufschlag. Preis Katalog ladenfrei.

Wettmann Real Estate, Berlin, seit 1882 nur Domänenstraße 138. Anbauverleibung ohne Aufschlag. Preis Katalog ladenfrei.

Wettmann Real Estate, Berlin, seit 1882 nur Domänenstraße 138. Anbauverleibung ohne Aufschlag. Preis Katalog ladenfrei.

Wettmann Real Estate, Berlin, seit 1882 nur Domänenstraße 138. Anbauverleibung ohne Aufschlag. Preis Katalog ladenfrei.

Möbel

Möbelhaus Berlin, seit 1882 nur Domänenstraße 138. Anbauverleibung ohne Aufschlag. Preis Katalog ladenfrei.

Möbelhaus Berlin, seit 1882 nur Domänenstraße 138. Anbauverleibung ohne Aufschlag. Preis Katalog ladenfrei.

Möbelhaus Berlin, seit 1882 nur Domänenstraße 138. Anbauverleibung ohne Aufschlag. Preis Katalog ladenfrei.

Möbelhaus Berlin, seit 1882 nur Domänenstraße 138. Anbauverleibung ohne Aufschlag. Preis Katalog ladenfrei.

Möbelhaus Berlin, seit 1882 nur Domänenstraße 138. Anbauverleibung ohne Aufschlag. Preis Katalog ladenfrei.

Möbelhaus Berlin, seit 1882 nur Domänenstraße 138. Anbauverleibung ohne Aufschlag. Preis Katalog ladenfrei.

Möbelhaus Berlin, seit 1882 nur Domänenstraße 138. Anbauverleibung ohne Aufschlag. Preis Katalog ladenfrei.

Möbelhaus Berlin, seit 1882 nur Domänenstraße 138. Anbauverleibung ohne Aufschlag. Preis Katalog ladenfrei.

Möbelhaus Berlin, seit 1882 nur Domänenstraße 138. Anbauverleibung ohne Aufschlag. Preis Katalog ladenfrei.

Möbelhaus Berlin, seit 1882 nur Domänenstraße 138. Anbauverleibung ohne Aufschlag. Preis Katalog ladenfrei.

SerienTage

Wirklich außergewöhnliche Vorteile bieten wir Ihnen wieder mit unseren Serientagen. Kommen Sie bitte zu uns und überzeugen Sie sich selbst, wie wenig Geld dazu gehört, einen guten Schuh zu kaufen.

6.90

Schwarze Damen Halbschuhe zum Schnüren oder mit Spange, sehr gute Paßform, hoher und flacher Absatz

Hellfarbige Spangen auch Pumps, echter Louis-XV.-Absatz, in verschiedenen Ausführungen

Schwarze Herrenschuhe kräftiges Rindbox, halbrunde Form, weiß gedoppelt, **SCHUHHOF-Preis**

8.85

Feinfarbige Damen Spangen mit Trotteur- oder französischem Absatz, bewährtes Material, besonders preiswert

Damen Lackleder Spangen elegante Modelle, gefälliges Aussehen, echter Louis-XV.-Absatz, sehr billig

Braune Herren Halbschuhe halbrunde Form, moderne Schaftausführung, bestbewährtes Fabrikat

10.85

Echte Chevreaux Spangen moderne Frühjahrsfarben, prime Material, Leder-Trotteurabsatz, Sonder-Preis

Farbige Kalbleder Spangen neue gedeckte Farben, entzückende Frühjahrsmodelle, besondere Gelegenheit

Lackleder Molière Pumps neue französische Form, mit hohem edlen Louis-XV.-Absatz, hervorragende Leistung

12.50

Randgenähte Damen Spangen Lack und echt Boxcalf, beliebtes Trotteur-Modell, vorzügliches Fabrikat

Herren Lack Halbschuhe bewährtes Material, tadelloser Paßformen, gediegene Schaftausführung

Braune Boxcalf Spangen System Goodyear Welt, hervorragende Qualität, typische **SCHUHHOF-Leistung**

12.50

Zweifarbige Boxcalf System Goodyear Welt

SCHUHHOF

Linkstr. 11, Wilmersdorferstr. 117
Turmstr. 45, Müllerstr. 143a
Spandau, Breitestr. 22

„Kleine Anzeigen“ siehe auch folgende Seite

Volldacht: Kofenholzer Hof, Veranstaltung: Verkauf des GKS, Weissenhof, Erfurt an der GutsMuths-Str. 14, am Freitag, den 20. März, 10 Uhr. **Volldacht: Kofenholzer Hof, Veranstaltung: Verkauf des GKS, Weissenhof, Erfurt** an der GutsMuths-Str. 14, am Freitag, den 20. März, 10 Uhr. **Volldacht: Kofenholzer Hof, Veranstaltung: Verkauf des GKS, Weissenhof, Erfurt** an der GutsMuths-Str. 14, am Freitag, den 20. März, 10 Uhr.

Silber an der Gedächtniskirche. Im Hause Louengien-Str. 14 hat das Schuhwarenhaus Silber eine neue Filiale, die zweite im Zuge des Kurfürstendamms, eröffnet. Der Neubau zeichnet sich durch eine äußerst geschmackvolle Außen- und Innengestaltung aus und entspricht in jeder Weise den Anforderungen eines modernen Geschäftshauses.

Wollen Sie sehen, daß die Firma E. Klein, Leipziger-Str. 10 die besten Preise für Ihre Waren erzielt? Die Preise hängen von der Menge ab, die Sie abnehmen. Die Preise hängen von der Menge ab, die Sie abnehmen. Die Preise hängen von der Menge ab, die Sie abnehmen.

Eins - Zwei - Drei -

wie ER sagt, wird aus der einfach gekleideten Frau eine elegante Modedame, wenn sie sich aus unserer Frühjahrs-Ausstellung das Passende ausgesucht hat.

Aber nicht für teures Geld, sondern zu unseren niedrigen Preisen können auch Sie diese entzückenden Neuschöpfungen erwerben.

Besichtigen Sie die unermessliche Fülle herrlicher Frühjahrs-Kleider und -Mäntel, die jedem Geschmack und jeder, auch der stärksten Figur, Rechnung tragen.

Hochmodernes Wollgeorgette-Kleid in ausgezeichneter Qualität, mit spart aufgesetzten Taschen, mit hübscher Busenschleife, verziert. Rückenpartie, Kleider, Faltenrock. Dieses bestehende Kleid kostet, in allen Größen, nur 39.-	Hochmodernes Frühjahrskleid aus bestem Volant, mit neuartig. Perlenstickerei am Kragenausschnitt, den Ärmeln und besonders reichhaltig am Saum des weit geschweiften Glockenrocks, der noch schöne Hiesengarnier trägt. Dieses hervorragende Kleid ist in allen Größen, auch für die stärkste Figur vorzüglich und kostet nur 69.-
---	---

Besonders schöne Trikot-Charmeuse-Kleider
mit kurzen oder langen Ärmeln, einfarbig oder in Tweed-Charmeuse oder der modernen bunten Mustern, mit wundervollen Garnierungen. Für die Frühjahrs-Saison ganz besonders geeignet, in allen Größen, auch für stärkste Figuren.

In drei Serien: nur 29.- 39.- 49.-

Leopold Gadiel

Das Haus für grosse Weiten

Hocheleganter Mantel aus feinem Wollgeorgette, ganz auf Grös- de-Chine-Futter, mit Pelzkrage und reizender Pelzgarnierung am Saum des Mantels, in vielen Modifarben 98.-	Kleidsamer Frauen-Mantel aus fein, reinwollenen Stoffen, ganz auf vornehmem Futter, schöner Hies- en-Garnierung des Rückens, mit Gürtel in Schwarz und Blau, auch in den größten Weiten 49.-	Flotter Uebergangs-Mantel in englischem Stil, ganz auf elegantem Futter, mit abgesetzten Taschen, langer Rückenpartie, Stoff- oder Ledergrütel. Dieser feine Mantel ist für Sport und Reise gleich geeignet und kostet, in allen Mustern vorzüglich 49.-	Vornehmer Damen-Mantel aus schön gemusterten Herrenstoffen, ganz auf hochwertigem Futter, zweifach, mit Taschen und verzierten Ärmeln, für jede Figur, auch in den größten Weiten vorzüglich 49.-	Das Gem. Strickwarenlager: Wundervolle, reinwollene, Armellose Westen und Pullover in reizenden Mustern und modernsten Strickarten 6.- und 7.-
--	--	--	---	--

Einsegnungskleider
in unübertrefflicher Auswahl, aus feinen Wollstoffen, elegant, solide od. kleidsam. Velvet, in modernsten Formen u. vorzügl. Verarbeitung zu überraschend billigen Preisen.
Herrliche Kleider schon ab 12.-

Die größte Neuheit des Frühjahrs sind Komplets
Sie können diese eleganten und kleidsamen Komplets in jeder Ausführung vom einfachen bis zu den kostbarsten bei uns vorfinden; allen gemeinsam ist aber die **große Preiswürdigkeit** die Ihnen eine große Ueberraschung bereiten wird.

Fisches Smokingkostüm
in Schwarz und Blau, Jacke ganz mit Tresse eingefasst, Doppeltaschen, ganz auf eleg. Futter, Rock auf Gummilaug mit seitlichen Falten. Dieses vornehme und korrekt gearbeitete Kostüm kostet **59.-**

Besuchen Sie uns am Mittwoch, den 5. März! Wir haben für unsere lieben Kleinen in unüberschaubarer Auswahl **neue Frühjahrs-Kleidchen und -Mäntelchen** aufgebaut, die Ihnen auch durch die Gadiel'schen Preise große Freude bereiten werden

Parzellen und Wohnungen

Jedem sein Eigenheim

Wir geben unkündbare 4prozentige Darlehen einschließlich Lebensversicherung bei kleinen Spar- und Tilgungsraten zum Bau und Erwerb von Eigenheimen und zur Hypothekenzahlung. Prospekte und kostenlose Beratung.

„Alemania“

Bauspar- u. Hypothek.-Entschuld.-G.m.b.H.
Berlin NW 7, Dorotheenstr. 85 / Zentrum 9909

Schwerkriegsbeschädigte

60-80 Proz. erhalten ein Eigenheim in Berlin-Friedrichshagen oder Berlin-Rahnsdorf, nach Wunsch gebaut. Nachfragen mit Angabe der Beschädigung an

Carl Neuse, Rahnsdorf.

Sie haben schon hundertmal erwogen

wie Sie zu einem Eigenheim kommen oder wie Sie lästige Hypotheken los werden können. Schließen Sie sich einer solchen Baugesellschaft an - das ist der kürzeste, billigste und sicherste Weg hierzu: er gewährt Ihnen die zweckmäßigste Anlage Ihrer Spargelder (auf Sparplan) sowie Versicherungsschutz bei der Allianz.

Erfragen Sie unsere Prospekte.

Neue Deutsche Bauspar A.-G.
Berlin W 50, Rankestr. 33
a. d. K.-W.-Gedächtniskirche
Telephon: B. 4, Bavaria 9411

Spart werbeständig nur durch Parze lenkauf (Neuparzellierung) von

CARL NEUSE
Berlin-Rahnsdorf
Königsplatz 1. Schöne Aussicht

2- u. 2 1/2-Zimmer-Wohnungen

mit Zentralheizung, Warmwasser, Heizkörper-Ofen, Bad, Küche, Fliesen, Holzbohle an Berliner Wohnberechtigte zu vermieten.

Befristung: 2-5 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr durch Vermittler Herrl. Gertrude, Potsd. 55.

Wohnungsgesellschaft „Eintracht“
Gemeinnützige Akt.-Ges.
Berlin W 35, Potsdamer Straße 111.

Fröhlich und heiter Klingts durch den Raum, „Boba“-Parzellen - Der Frühlingstraum!

Birkenwerder: Bausparzellen ohne Bausw. Wasser- und Licht-Anlage, Nähe Bahnhof, qm ab 250 M. - Auskunft im Geschäftshaus, Hauptstr. 99

Oranienburg: Wasser- und Bausparzellen an der Havel, qm ab 150 M. Auskunft am Bahnhof Lehnitz und auf den Geländen

Borgsdorf: Bausparzellen direkt am Bahnhof. Rings um Hochwald umgeben, qm ca. 350 M. - Auskunft Restaurant „Welter Hirsch“

Alt-Glienicke: Bausparzellen 1 Minute von der Straßbahn 84, allerbilligste Preise. Auskunft a. d. Gelände, Schönfelder Str. 1, Verkaufshaus.

Verlangen Sie Spezial-Prospekte.

„Boba“ Boden- und Bau Ges. m. b. H., Berlin SW 68, Friedrichstr. 43
Tel.: Dönhoff 8114 und 8127.

Ohne Bankkostenzuschuß Neubauwohnungen

sofort zu vermieten in Berlin-Lichtenberg, Bornitzstr. 41-44, Ecke Ruschestr. 41/42, 3 1/2 Zimmer gegen Abgabe von Altwohnungen in den Bezirken Mitte, Neukölln, Prenzlauer Berg, Schöneberg u. Wedding

Landparzellen

gut geschnitten, in **Falkenberg (Groß-Berlin)** unmittelbar an der Endstation des Omnibusse 40 bei geringer Anzahlung und kleinen Monatsraten verkaufen

M. A. Albin & Co. GmbH.
Berlin S 42, Ritterstr. 69
A 7 Dönhoff 5484, 5081.

Sonntags Auskunft im Restaurant „Zum alten Dörkrug“ an der Endstation.

Wer beteiligt sich an Gebirgsgeossenschafts-siedlung?

Zuschriften erb. an Hopf, Forster Str. 26

PARZELLEN

direkt vom Besitzer

Berlin-Rahnsdorf, am Riederfeld, Autobahnstraße 10, 10 Minuten vom Stadtbahnhof Rahnsdorf, bester im Verkaufslage, bequeme Abfuhrbedingungen. Kaufsumme restlos.

Otto Rehnitz, Rahnsdorf
Alt-Rahnsdorf 4/3, Tel. Rahnsdorf 123.

2- u. 3-Zimmer-Wohnungen

im Neubaudorf **Thiemannstr. 24 in Neu. Sd.**

ganz abgeheftet, gungsfähig oder abgeheftet, mit Zentralheizung, Warmwasser, Bad, beheizbar im April, Kuchentisch und Herd, Heizung völlig kostenlos durch

Casa, Berlin W 9,
Cassettestr. 3.

Tempelhof

Hauszinssteuer-Wohnungen, besonders günstige 2 1/2 bis 3 1/2 Zimmer, ca. Mai bezugsfertig

Vermietung und Beschäftigung auf Bauspar-Wohnung. A. Arndt, Potsd. 10-11 Uhr / Südring 4883.

Landsberger Chaussee Ecke Genslerstr.

in freier gesunder Lage, günstig zu Hohen-schönhausen und Lichtenberg (nahe Stadion)

Neubauwohnungen von 1 1/2, 2, 2 1/2 und 3 Zimmern

beziehbare Anfang April evtl. Mai 1930 zu möglicher Miete bei allen modernen Annehmlichkeiten: Bad, Warmwasserversorgung, Loggia, Wirtschaftsküche, Kleingarten, etc. - Verbindungen: Linie 66 durch Hohen-schönhausen bis Weinreuther Straße, Anschlußbahnlinie 41, Linien 83, 88, 168 durch Lichtenberg bis Herzberg-straße Ecke Genslerstraße - Auskunft im Vermietungsbüro auf der Baustelle: Wochenends 2-7 Uhr, Sonntags 10-13 Uhr. Telefon: Lichtenberg 4850

Heute beginnt in der Gartensiedlung Frohnau

der Verkauf der unmittelbar am Bahnhof gelegenen

Parzellen von 2500.- M. an

Günstige Preise, bequeme An- und Abzahlung.

Auskunft von 10-13 Uhr am Bahnhof und Wahnfriedstraße Ecke Richard-Wagner-Straße, wochentags nach telefonischer Vereinbarung mit

Kurtze Berlin N 4, Chausseestr. 117 **Ernst E. Griffl**
D. 2, Weldendamm 1330.

Eigenheime

in der **Groß-Siedlung Zehlendorf (Mitte)**

als 3- bzw 4-Zimmer-Wohnungen mit Kammer, Küche, Bad, Waschküche, Keller- u. Bodenraum, Olen- oder Zentralheizung, Haus- und Ziergarten,

von RM. 4200.- Eigenkapital an, zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Besichtigung: Montag, Mittwoch, Freitag von 1-3 Uhr.

Anmeldung: Zehlendorf-Mitte, Riemeisterstraße (Baubüro).

Anfragen sind zu richten:

Gemeinnützige Helmslätter Spar- und Bau-Aktien-Gesellschaft,
Berlin SO 10, Köpenicker Str. 80-82

Telephon: Jannowitz F. 7, 6486
Bankkonten: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G., Berlin S 14, Wallstr. 65, Konto Nr. 447, Berliner Stadtbank, Girokasse 1, Berlin C 2, Mühlendamm 1, Konto Nr. 6011.

Andreas Latzko: Der Schlosser Gamain

Als er in der Werkstatt seines Vaters seine Lehrlingszeit atrat, hätte wohl niemand der Prophezeiung Glauben geschenkt, der ruhige, kleine Junge werde einmal dem Throne der französischen Könige den Todesstoß versetzen, das Schicksal seines Herrschers in der schrecklichen Arbeiterfaust halten, und den Entel des Sonnenkönigs dem Henker in die Arme schleudern. Die Gamains hatten immer in Versailles gearbeitet, dankbar für jedes kunstvoll verfertigte Gitter und jedes feingliedrige Türschloß, das sie liefern durften. Jahrhundertlang behilflich, ihre sehr katholischen Majestäten vor Zuhilfenahme und Reugier der Außenwelt zu schützen, bis dann eine neue Weltordnung Tore und Türen mit der Hache einschlug, und die Könige hinter Schloß und Riegel setzte, nicht um sie selbst, um Land und Volk vor ihrer Herrschaft zu sichern.

In seinen jungen Jahren war auch François Gamain Königsleutnant, wie alle seine Ahnen, er hatte sogar allen Grund, dem Hause Bourbon besonders zugetan zu sein, durfte er doch seinen zukünftigen König tagtäglich in den innersten Appartements aufsuchen und in der Kunst, seine Schloßer zu schmieden, unterrichten. Auch als er schon längst auf dem Throne saß, zog Ludwig XVI. es bei weitem vor, die Führung der Staatsgeschäfte seinen Ministern zu überlassen und selbst lieber in seiner Werkstatt zu basteln, wobei er von Zeit zu Zeit immer wieder seinen „lieben Meister Gamain“ zu Rate zog, und wie ein Kind ertöten konnte vor Stolz, wenn ein besonders geschickt konstruiertes Schnoppschloß, oder sonst eine streng sachgemäß ausgeführte Arbeit ihm das Lob seines gestrengen Lehrers eintrug.

Dreizehn Böde geschossen.

Man kennt heute das Tagebuch, in das Ludwig XVI. allabendlich die Ereignisse eintrug, die ihm der Aufzeichnung wert erschienen, und weiß, daß über den 14. Juli 1789, den Tag, der die Bastille stürzte und zum erstenmal die abgehängenen Köpfe von adligen Dienern des Thrones, auf Widen geschickt, der kommenden Zeit vorantrug, — der König nichts anderes aufzuzeichnen mußte, als daß er an diesem Tage — — vierzehn Rebhede geschossen hatte! Sein Lehrmeister in der Schlosserei hätte ihn auch über die Bedeutung der Zeitereignisse besser unterrichten können, lebte er ja mitten unter dem Volk, dessen Stimmung immer mehr Veranlassung gab, den Verkehr mit seinem gekrönten Schüler viel eher als Gefahr, denn als Ehre zu werten. Könnten die kurzen Besuche bei Hofe ihn für das feindliche Mißtrauen seiner Mitbürger entschädigen, — und hatte der König noch die Macht, ihn vor den Folgen der kompromittierenden Intimität zu schützen? Die Nacht vom 5. auf den 6. Oktober 1791 gab verneinende Antwort auf diese bange Frage, denn der General Lafayette führte vergebens die ganze Pariser Nationalgarde im Laufschritt nach Versailles, die Häterinnen der Halle, und ihre mit Widen und Haden bewaffneten Männer drangen dennoch in das Schloß ein, meißelten die diensttunenden Kammerherren nieder und zwangen die Königin, nur ein Kuchentuch auf dem Leibe, zu ihrem Manne hinüberzuläufchen. Die Revolution wäre in jener Nacht um das felerlichste Schauspiel ihrer Kaiserin, um die öffentliche Hinrichtung der verhassten „Despotin“ gekommen, ohne einen kleinen Korporal, der mit sechs Mann tapfer die Menge zurückhielt, und zwei Jahre später schon der General Hache hieß.

Für den Weltbild Meister Gamains genügte die Warnung dieses ersten Massenbesuches in den königlichen Gemächern. Als am nächsten Tage der König, dem Befehle seines Volkes gehorchend, von Versailles nach Paris überföhren mußte, hinter den Köpfen der ermarketen Kammerherren, die auf Stangen gespießt dem Zuge voranschwebten, — da dankte Gamain gerührt für die ehrende Aufzählung, seinem Schüler nach Paris zu folgen, berief sich auf die Unmöglichkeit, seine Werkstatt im Stille zu lassen, und schickte als Ersatz seinen tüchtigsten Gesellen Duren mit, die Lintrone schlau hinter der Schmeichelei bergend: Seine Majestät sei selbst schon Meister, und benötige nur einen Schloßer, keinen Lehrmeister mehr, — — Wie groß und peinlich war seine Ueberraschung, als noch einem halben Jahre der Ruhe, gerade da man schon anfang, seine Verbindung mit dem Hofe zu vergessen, und ihn als Patrioten voll zu nehmen, derselbe Duren als königlicher Reittroß verkleidet vor seiner Werkstatt aus dem Sattel sprang und ihm den Befehl des Königs überbrachte, nach Paris in die Tuilleries zu kommen, „aber durch den Dienerschaftseingang, um keinen Verdacht zu erwecken!“ — —

Eine vorzüglich gearbeitete Tür.

Gamain versuchte zunächst allerhand Ausflüchte, mußte aber einem Handschreiben des Königs schließlich doch Folge leisten, und schloß also am 22. Mai 1792, gegen Abend, als es schon dunkelte, durch den Kücheneingang in die Tuilleries, von Duren durch den Dienerschaftstrakt in die Werkstatt Ludwigs XVI. geleitet. Dort lag eine vorzüglich gearbeitete Tür aus Eisenplatten, mit einem besonders raffiniert konstruierten Geheimschloß, das der Meister mit Anerkennung betrachtete, als der König eintrat und ihn mit den Worten apostrophierte: „Nun, mein lieber Gamain, was sagst du zu meiner Leistung? Tür und Schloß habe ich in elf Tagen unter Assistenz Durens gemacht, aber nun soll die Platte eingemauert werden, das bringe ich nicht fertig, und rechne darum auf Deine Hilfe und dein Stillschweigen!“

In einem dunklen Korridor, zwischen dem Schlafzimmer des Königs und des Dauphins, war in der Mauer das Loch vorbereitet. Ludwig XVI., erzählte Gamain, er selbst und Duren hätten jeder zehnmal bei Nacht an die Seine hinuntergeschlichen müssen, um den herausgeschlagenen Schutt in kleinen Säcken aus dem Schloß zu schmuggeln. Angeblich sollte der geheime Wandschranck der Aufbewahrung von drei Millionen Dukaten dienen, und der König erfuhr auch den Schlossermeister, den Inhalt von drei bereitliegenden Leberläden nachzählen zu lassen. Aber die besondere Sensation, eine Million in Gold durch die Finger gleiten zu lassen, konnte Gamain nicht so ganz überwältigen, daß er dorthin nicht beobachtet hätte, wie Ludwig XVI. heimlich große Bündel Aktien herbeischleppte und in dem Mauerloch verschwinden ließ. Nachher mußte Duren einen Armeuchter hochhalten, während der König mit seinen geliebten, griffigen Handwerkerhäuten Gamain bei dem Einmauern der Tür half. Der Hammer sollte dabei möglichst nicht gebraucht werden, bei jedem lauterem Schlag zwote der König erschrocken zusammen, ermahnte zur Vorsicht, wodurch die Arbeit arg erschwert wurde, die erst gegen Morgengrauen beendet werden konnte.

Und dann? — —

Was nachher geschah, oder in Wirklichkeit nicht geschah, wird niemals mehr mit Sicherheit ergründet werden können, auch die

Geschichtsschreibung ist auf Vermutungen angewiesen, und kann nur die wenigen noch zweifelhaft feststehenden Tatsachen registrieren, ohne Folgerungen oder gar ein Urteil zu wagen. Fest steht nur: das wenige Tage nach der Entsetzung Ludwigs XVI. der Minister Roland eine schriftliche Anzeige des Schlossers Gamain aus Versailles erhielt, und auf Grund dieser das Geheimnis des Königs fand und öffnete. Mit diesem Verrat hat Gamain nicht nur seinen früheren Jünger, dessen Frau und Schwester dem Henker überliefert, er brachte auch Barnave unter das Beil, dessen Briefe an Marie Antoinette so ans Licht kamen, und die sterbliche Leberreise des Grafen Mirabeau, unter Assistenz von ganz Paris im Pantheon beigelegt, wurden aus dem „Tempel der Nation“ entfernt, um auf dem Verbrecherfriedhof bei Nacht verscharrt zu werden, da neben den Geheimberichten des großen Revolutionärs an den König auch seine eigenhändig unterzeichneten Quittungen aufgefunden worden waren über die vom Hofe erhaltenen Bestechungsgelder!

Dem rogallistischen Urteil über den Undant Gamains, der aus Angst um die eigene Haut den gestürzten Herrn verraten hatte, steht ein Dekret des Konvents gegenüber, welches im Namen der Nation bestimmt, daß „Dem Schlossermeister Gamain, der am 22. Mai 1792 (alten Stils) von Ludwig Capet vergiftet worden ist, eine jährliche, lebenslängliche Rente von 1200 Livres, zahlbar vom Tage der Vergiftung an, bei den Staatskassen angewiesen wird.“

In dem Berichte, der diesem Dekrete zugrunde lag, hieß es, dem erhöhten Gamain sei mit den Worten: „Eine Erbschaft wird dir gut tun, mein lieber Gamain!“ von dem König selbst ein Glas Wein angeboten worden, das er auch getrunken habe. Als Folge sei er auf dem Heimwege nach Versailles von furchtbaren Ueblichkeiten befallen, nach Stunden rasender Qual von einem zufällig vorbeifahrenden reichen Engländer sterbend aufgefunden, und aus Menschlichkeit in seiner Wohnung abgeliefert worden. Gamain selbst war mit dieser Version, die der Zeitstimmung entsprechend den „Tyranen“ Ludwig als Gistmischer hinstellte, nicht einverstanden. Er erzählte immer, es sei, als die Arbeit beendet war, Marie Antoinette plötzlich durch eine Tapetentür eingetreten, und habe ihm eigenhändig Wein und zwei Biscuits angeboten. Eines dieser Biscuits habe er in der Kuchenschale mit heimgenommen, dort sei es nach seiner langen Krankheit wieder aufgefunden worden, inmitten häßlicher, schwarzer Flecken, die es in den Kleiderstoff gefressen hatte. Ein Hund, den man diese Reste verschlingen ließ, sollte unter furchtbaren Krämpfen verendet sein.

Ueberlei Geheimnisvolles.

Es wäre einfach, beide Versionen als eine nachträgliche Erfindung zu werten, die den Undant in gerechte Rache verwandeln sollte. Dieser Auffassung stehen aber wieder die Tatsachen gegenüber, daß:

Gamain tatsächlich am 22. Mai 1792 gesund sein Haus verließ, und am nächsten Morgen fröhlich heimgebracht wurde. Dem Monate lang schwachte er zwischen Leben und Tod, vegetierte dann noch zehn Jahre lang, ohne jemals wieder seine halbgelähmten Glieder zur Arbeit gebrauchen zu können, bis er im Jahre 1800,

Haller: Bürovorsteher Lemke

Eigenlich wollte er ja heute sofort nach Dienstschluß nach Hause fahren und sich mit einem kleinen Spätnachmittagsfrühstückchen auf den Besuch der Oper am Abend vorbereiten. Es gab da irgendeine Wagneroper — und die dauerte sicher mehrere Stunden. Aber wach der Teufel, er hatte auf einmal keine Lust, gleich nach Hause zu fahren. Ach was, — möchte seine Frau warten! Er entschloß sich, einen kleinen Spaziergang durch den nahen Park zu machen.

Der Portier setzte ein erklautes Gesicht auf, als er den Bürovorsteher entgegen aller feststehenden Gewohnheit statt durch das breite Hauptportal durch den nach der Parkseite liegenden Nebenausgang verschwinden sah. „Komisch!“ dachte er: — „ob er vielleicht krank ist?“

„Komisch!“ dachte auch der Bürovorsteher Lemke selbst; „was ist mit mir los? Kerpen?“ — Ihn wurde es beim Gehen unter seinen dicken Leberzucker warm Gut, daß er jetzt in den Park einbiegen konnte, — er öffnete den Mantel, nahm den Hut ab und wachte sich die breite Nase. „Komisch!“ dachte er noch einmal; „diese verfluchten Vorfrühlingstage, die schließen ins Blut und machen einen ganz wirr!“ — Dabei war's hier noch ganz öde im Park — die Bäume streckten ihre kahlen Äste armseelig in die Luft, auf dem zerfurchten Boden mochten sich hier und da noch einige schmutzige Klumpen zusammengefröhenes Schnees breit, der Weg war auch feucht und schlüpfrig. . . . Einen Augenblick schwannte er — sollte er doch umkehren? Gerade blieb er unachtsam stehen, da bog ein junges Mädchen um die Wende, was mochten die denken? — — Er ging langsam weiter. Was war nur in ihm gefahren? Er wunderte sich über sich selbst. „Ach was, ich muß mich zusammennehmen!“ schloß er seine Gedankenreihe ab.

Das Mädchen ging sichernd mit einem Seitenblick auf ihn vorüber. Etwas regte ihn daran. Er sah sich um, das Mädchen drehte sich im gleichen Augenblick ebenfalls um und blühte ihn mit ihren dunklen Augen (trotzdem an „Hm, nicht übel!“ empfand er; „annehmbar Gesicht! Nett angezogener kleiner Kästchen!“ — Was hatte sie nur an diesem grünen Bengel da mit den weiten Hosen und dem herausfordernd strengen Blickes? — „Schönheit!“ logte er halbautomatisch sich hin — er hatte auf einmal eine richtige Wur auf den Jungen da. „Zum Teufel! — Was geht's mich an!“ versuchte er sich abzulenken, aber seine Gedanken verfolgten eigenständig den einmal eingeschlagenen Weg. — — Er versetzte sich im Geiste an die Stelle dieses Grünknobels, verfluchte sich seine Empfindungen vorzustellen, wenn er das Mädchen da am Arm hätte — — Kerpen's wachte er sich wieder die Nase.

„Verdamm!“ dachte er; er, der Bürovorsteher Lemke, verheiratet, Vater von zwei wohlgezogenen Kindern, pflichtbewußt und auch sonst in Anspruch genommen — — er giperte hier hinter irgendeinem kleinen Büdel her, das fächernd am Arme eines ausgesprochenen jungen Paffen durch den Park schlenderte. . . . „Ach muß doch mal mit meinem Arzt reden!“ beschloß er bei sich; „irgendetwas verschreiben lassen, — werden wohl doch die Kerpen sein!“ — — Aber alles Beruhigen half nichts, seine Gedanken, endlich einmal abgelenkt von Aktemuß, Dienstvorschriften und Büroalltaglichkeit, gingen unwillig freuz und quer.

vor der Zeit, mit 50 Jahren schon längst zum Greis geworden, endlich starb. Der Pariser Arzt, Dr. Cameran, der ihn vor seinem Unglück gut gekannt, dann während seiner neun Monate langen schweren Krankheit behandelt, und bis an sein Lebensende gepflegt hatte, lebte noch im Jahre 1832, zu einer Zeit also, als die wiedergeborene Macht des Hauses Bourbon schon wieder gestürzt war, der Sohn des Philippe Egalité, der gewesene Revolutionsgeneral, auf dem Throne Frankreichs saß. Und dieser Dr. Cameran zauberte nicht, unter der Herrschaft des „Bürgerkönigs“, jedem, der es hören wollte, zu wiederholen, ja es sogar unter Eid nach einmal zu Protokoll zu geben, daß Meister Gamain schwer vergiftet aus den Tuilleries zurückgeführt, und nie wieder ganz gesund geworden sei! — —

Aber es gibt noch mehr des Geheimnisvolles! Die amtlichen Zeugnisse, die protokollierten Auslagen der Nachbarn Gamains, alle Schriftstücke, auf deren Grundlage der Konvent die Lebensrente bewilligt hatte, das ganze Fajst über den Fall Gamain, ist aus den königlichen (jetzt nationalen) Archiven verschwunden. So, selbst jener Band der amtlichen Zeitung „Le Moniteur“, aus welchem Reugierige den Sitzungsbericht mit der genauen Begründung des betreffenden Dekretes hätten ablesen können, war von der Restauration eusrangiert worden, und auch unter Napoleon III. noch war ein englischer Geschichtsschreiber, der mit den besten Empfehlungsschreibern hoher englischer Würdenträger verkehrte, sich an die Aufklärung dieser mysteriösen Episode der Revolutionszeit gemacht hatte, so lange von den Pariser Behörden schikaniert und in seinen Forschungen behindert worden, bis er den Versuch aufgab und heimreiste! — —

Wie erklärt sich das Geheimnis?

Dennoch wird man kaum annehmen können, Ludwig XVI., der bigote Mann, der Gottes Wort tausendmal mehr als die Gullotine fürchtete, oder die Tochter Maria Theresas habe mit Borgiaschick dem Schlossermeister den Tod serviert. Wie sonst aber soll man das Geheimnis klären? Man hat versucht, die Möglichkeit einer zufälligen Koizidenz vorzuschreiben, eine schwere Erkrankung, vielleicht auch infolge des Genußes verdorbener Speisen auf dem Heimwege. Derselbe Anfall, — heißt es, — nur einen Tag früher erlitten, wäre ruhig als natürlicher Schicksalschlag hingenommen worden! Wer aber in jene Zeit sich zurückverlegt, an den Hof, dem tägliche Geheimberichte die wachende Entschlossenheit der Vorstände meldeten, auch die Tuilleries, wie früher das Versailles Schloß zu erstürmen, — wer in Hof, Jort und Angst der wenigen Getreuen sich einschließt, die statt zu emigrieren in Paris geblieben waren, um mit ihrem Leibe ihren Herrn zu decken, — der wird es wohl nicht entschuldigen, aber begründlich finden, daß einer, der bereit war, sein eigenes Leben hinzumerfen für seinen König, seine Bedenken hatte, das Leben eines Schlossermeisters zu opfern, damit das Geheimnis des gefährlichen Schranke gewahrt bleibe. War Gamain, als er heimging, auf die Einladung eines Unbekannten zu einem kleinen Trüffelgelage hereingefallen, so war es für ihn naheliegend, König und Königin der Mißwisserschaft zu verdächtigen, und seiner Rache zu Liebe den Hergang ein wenig zu retuschieren. . . .

Schlimmer als er haben immer noch die überreizigen Unterbeamten der Restauration an Ludwig XVI. gedenkt, als sie aus Byzanzismus alle Dokumente über den Fall Gamain aus den Archiven entfernten, und mit der beschaffenen Lüge für immer den Verdacht verewigten, das Haus Bourbon habe Gründe, in dieser Angelegenheit die Wahrheit zu scheuen.

Irgendwie machte die Begegnung von vorher an etwas längt Bergessenes aus seinem eigenen Leben. Er konnte und fühlte in seinen Erinnerungen um her. . . . Ach richtig, jetzt hatte er's, an Anna mußte er denken. — „Anna!“ dachte er gerührt. — Anna — ein ganzes Heer von Empfindungen lag in ihm auf. . . . Er war ja damals auch so ein junger Fant wie der da vorher — Ganz eingesperrt von seinen Gedanken ging er weiter. „Junge, Junge, das war ein Prachtmädel, die Anna. Wie sie ihn immer angefunkelt hatte mit ihren schwarzbraunen Augen — und wie sie lachen konnte, so hell und frisch.“

Und wie leicht verfiel er selber war, ein richtiger dummer Taps. Wie sie sich abends im Dunkeln aneinandergebrüht und geküßt hatten — Teufel, Teufel, — lassen konnte das Rädel. Und er, er hatte ihr Gedächtnis gemacht, richtige Gedächtnis — er wurde rat bei der Erinnerung — ach ja, er wollte ja damals überhaupt Dichter, Schriftsteller werden. Was hatte er für schillernde Zukunftspläne vor ihr ausgebreitet, wenn seine Werke herauskämen, — das mußte ja schon im nächsten Jahre geschehen — alle sollten vorn auf der ersten Seite eine Widmung tragen: „Meiner Geliebten im Leben und im Geiste — meiner lieben Anna!“ In den Grundwurzeln würden sie stehen, von den Ertragnissen seiner Kunst würde er eine Villa kaufen, ihr teure Kleider schenken — — alles, was sie sich wünschen würde, sollte sie haben. . . . Und er selbst würde an ihrer Seite glückselig den Ruhm und die Verehrung genießen, die man ihm, dem gezielten Dichter entgegenbrachte. . . .

Straßenlärm schreckte ihn aus seinen Träumereien auf; er war, ohne es zu merken, an das Ende des Parkes gekommen. — „Anna!“ dachte er abschließend, „was ist aus dir geworden, Geliebte eines großen Dichters?“ Du hast einen fetten Kolonialwarenhändler geheiratet und bist selbst ziemlich in die Breite gegangen, Stammvater eines Geschlechtes kleiner Kolonialwarenhändler — nein, Anna, eine Dichter-Geliebte müßte anders aussehen — —

Und er selbst? „Buddhinn!“ das alles, — er schloß fröhlich seinen Mantel und setzte den Hut auf. „Quatsch! Jugendeitel!“ knirschte er ingrimmig. „Kann man sich einen großen Dichter mit dem profanischen Namen „Lemke“ vorstellen?“ Doch gut, daß ihm sein Vater damals so fest in die Hande genommen und ins Bankrott gesteckt hatte. Ein wenig gehockt und ausgeschlagen hatte er ja noch, wie ein junges Pferd, das man ins Geschirr spannt. Aber du lieber Gott, — Dichter sind heute noch wie damals Hungerleider, während doch ein Bürovorsteher immerhin sein gutes Auskommen hat. „Nun aber Schluß mit dem „Buddhinn!“ raffte er sich auf und als er an der Wegbiegung ein Schuß entdeckte: hier Ausgang zur Straßbahn-Haltestelle! ging er sich aufstehend zur Straße hinaus — — straff, würdevoll, jeder Fall ein Bürovorsteher. Hinter im Park verschwand ein Phantom, ein Gespenst, — verächtlich blühte er ihm noch — — der Dichter Hermann Lemke zerfloß ins Nichts — —

Der Bürovorsteher Lemke aber antwortete beim Nachhausekommen unwillig auf die Frage nach seinem langen Ausbleiben seiner Frau: „Ueberstunden mußte ich machen, daß du's weißt! Kein zum Halse heraus hängen sie einem schon, diese ewigen Konferenzen und Besprechungen! Wichtig kaputt wird man dabei! Raß nur auf, daß ich heute abend nicht in der Oper einstehe!“

Inge Stramm: Frühlingsboten

Die Straßen sind zermüht von Warm und Menschen. Asphalt spiegelt Risse. Schmutz spritzt unter Rädern. Ausgehenden gellen. Menschen hasten, mit Atemmasken unterm Arm, mit müden Augen. Am Potsdamer Platz aber loden Farben. Duftwellen schwingen unwirklich im Wind. Die Blumenverkäuferinnen frieren, knöpfen die verschlossene Strickjacke bis oben hin zu, ziehen ein Tuch fester um die Schultern. Aber die Klammern Finger halten duftende Blüten:

„Die ersten Schneeglöckchen! ... 20 Pfennige der Bund! ... Mimosen ... Osterlocken!“

Wie erschrocken bleibt das junge Mädchen stehen ... Ist es schon so weit? ... denkt es ... Blüten schon die Osterlocken? Wird es schon Frühling?

Der Mantel des Mädchens ist breit mit Pelz besetzt. Ihre Seidenstrümpfe glänzen ... Sie sucht in ihrer Tasche nach Geld. Und dann hält sie einen großen Strauß Frühlingsblumen in den Armen. Gelbe, große Glockenblumen zwischen lanzettartig schmalen Blüten ... Osterlocken ... Sie läuft weiter durch das Menschengewühl. Ihr Mund lächelt. Ihre Augen träumen ...

In ihrer Erinnerung wachet eine Ostermondnacht auf: Norddeutsche Frühlingslandschaft ... Braune, wartende Aderschnellen hauchen herben Duft. Im Wald rauscht eine Quelle. Das langgestreckte niedrige Gutshaus lehnt sich sanft an die mächtigen Hügel an ... Im Speisezimmer ist festlich der Tisch gedeckt. Silber glänzt an Kristall. Menschen lachen. Wein perlt in den Gläsern ... Durch die hohen unverhüllten Fenster aber scheint die Mondnacht. Weiß leuchtend liegt der Park. Dunkler Buchsbaum säumt alle Beete ... Schatten spielen. Aber dazwischen wächst es wie stille Flammen aus dem dunklen Erdreich ... Auferstehung des Lichtes. Osterlockenblumen ... Ihr Duft mischt sich mit dem Hauch erster Wellen. Ein weicher Wind schlägt ans Fenster.

Das Mädchen achtet kaum auf den Weg. Nur die Blumen hält sie fest im Arm. Die Großstadtstraße aber ist zermüht von Warm und Menschen. Gegen irgend jemand rennt das Mädchen an. Eine grobe Stimme erwidert sie:

„Hoffen Sie doch gefälligst uff!“ schimpft ein Arbeiter, der selber gebückt ging, mit steifer Jacke und ohne Kragen, müde vom Tageswerk. Das Mädchen stammelt eine Entschuldigung und läuft weiter. Schmutz spritzt unter den Rädern der Autos. Menschen hasten mit stumpfen Augen.

Da wird es nun Frühling ... denkt das Mädchen ... und wert hat daran teil? ... Das Gewissen einer gedankenlosen Umgebung regt sich in ihr ...

Da blühen in stillen Gärten die sanften, kleinen Frühlingsblumen. Da zählt man Geld und kauft sich diese Blumen, stellt sie in eine kristallene Vase auf eine seidene Decke und sieht sie traurig welken ... Irgendwo ober gelben Fabriksteinen. Dicker Qualm verbunkelt die Hinterhöfe und Kinder drücken sich das Näschen an Fensterscheiben platt und sehen doch immer nur dasselbe Stückchenauer

Kann müsste viel mehr Blumen verschicken ... denkt das Mädchen ... nicht seinen Freunden und den hellen Menschen, die sich ihre Feste damit schmücken, sondern denen, um die es dunkel ist. In kleine, finstere Hoffstuden müsste man solche Blüten stellen, der ganze Raum würde leuchten davon und vielleicht würde ein kleines Kind zum erstenmal danach die Hände fassen ... Wunderbar tut sich das Herz des Mädchens auf ...

Bohnt nicht hier in einer der Seitenstraßen die Blasse, junge Frau, die immer zu ihnen in Aufwartestelle kam? Sie erwartete damals ihr drittes Kind, darum blieb sie fort ... man durfte sich sicher einmal nach ihr erkundigen.

Und schon biegt das junge Mädchen in eine schmale, stille Seitenstraße ein. Wie hoch die Häuser hier sind und wie düster! Mitleidig Langgange es gibt! ... Quergebäude, Seitenflügel ... 2. Gartenhaus ... Der „Garten“ ist ein armseliger Fleck matter Erde mit gepflasterten Wegen und einem Baum, den man so beschneiden hat, daß nur noch drei kümmerliche Aststumpfe bis zu den Fenstern des ersten Stockwerks reichen. Unter diesem Baum stehen die Müllkästen.

Das Mädchen geht fremd und schen die enge, halbdunkle Treppe hinauf mit vielen Schritten an vielen Türen, hinter denen Kinder schreien, Kohl gefodert wird und Wäsche gewaschen ... Alle diese Gerüche und auch Geräusche erfüllen die Luft.

Die Flurklingel jault toniert nicht. Sehr jaghaft klopf das Mädchen und wartet. Eine Kinderstimme ruft: „Bata!“ ... lang und ausdauernd. Dann schlürfen Pantoffeln heran. Die Tür quetscht beim Öffnen. Ein Mann steht im Halbdunkel des Korridors, ein kleines Kind auf dem Arm. Das Mädchen fragt nach der Frau.

„Die is uff Arbeit!“ brummt der Mann.

Aus der Küche kommt Dampf. Zeit zischt in einer Pfanne. Der Mann setzt das Kind von seinem Arm auf die Erde mit einer rührend behutsamen Bewegung und stürzt dann, sich entschuldigend, in die Küche. Er riecht nach verbrannten Zwiebeln. Das kleine Kind kriecht auf dem Fußboden hinter dem Vater her ...

Das Mädchen steht hilflos und fremd mit ihren Blumen an der Küchentür:

„Grüßen Sie Ihre Frau!“ sagt sie. „Und ... und ... kann man die Blumen vielleicht irgendwo ins Wasser stellen?“ ...

„Wozu denn das?“ fragt der Mann und hält mit der einen Hand die Brotplatte und stochert mit der anderen mit einem Feuerhaken im Herd herum.

„Gib man die Kartoffeln, Bine!“ sagt er zu einer Bierjägerin, die eifrig Kartoffeln pökt und die fremde Dame verstohlen mustert.

Bom Herd bis zum Fenster ist eine Wäscheleine gespannt auf der Binde zum Trocknen hängen.

Das Mädchen hat die Blumen auf den Tisch gelegt zwischen Schüssel und Zeitungspapier und sieht sich selbst nach irgendeinem Gefäß um, dabei aber ist eine Blüte auf den Fußboden gefallen und liegt da auf der abgetretenen Diele neben einer Lache von Seifenwasser wie ein verirrtes Leuchten ... Das Kleine aber ist gierig herbeigerufen ... dünne Händchen strecken sich aus wie nach einem Wunder:

„Bata!“ piepst ein Stimmchen, „Bata, kann man det essen?“

„Die is man bloß immer hungrig ... Die verträgt die vilte Kartoffeln noch nicht und die Milch is man knapp ... wo meine Frau nun schon's Dritte hat ... und id man jetzt ooch Stellunglos!“

Das Mädchen steht mit hängenden Armen. Blut schlägt ihr ins Gesicht. Erwaucht es nicht wie Scham in ihr? ... Die Blumen leuchten nicht im Raum ... nein ... sie sind grelle Kallage ... Bata, kann man det essen? ... trallt sich der Laut einer weinerlichen Kinderstimme in den Ohren fest ... Die Blumen sind wie ein grelles Licht, das nicht leuchtet, sondern nur brutal die Armlosigkeit des Raumes ausbeut.

Das Mädchen sucht in seiner Tasche, legt hastig einen Geldschein auf den Tisch und starrt etwas von der Frau ... daß diese das Geld noch zu bekommen hätte und denn doch auch wieder in Aufwartung zu ihnen kommen sollte ... Dann geht sie hastig ...

Untergrundbahn-Menschen

Jeden Morgen steigen wir in den Bauch der Erde. Rafen eilig Treppen hinunter, den Blick voll von Tafeln und Signalen — schnell hegen wir durch das Labyrinth erleuchteter Tunnel.

Wagen, helle — starke, tragen uns dann durch die Eingeweide der Stadt — unser Kopf ist müde. Wir bringen uns den Dunst kleiner Stuben entgegen — Pfeifen zwischen den Zähnen

und die Augen noch halb heruntergeklappt. Stationen sind wie Glieder eines Wurmes — Einschnitt einer ewigen Fahrt: So müssen wir unser Leben verträdeln und verwüsten.

Die Bahnhöfe haben eiserne Zungen — rostige Mäuler von Zement und Donner — Lichtaugen ermahnen uns, unserer Aufgabe bewußt zu sein: denn Menschen sind wir — nun das ist nicht viel!

Unsere Millionenherde erfüllt die Speicher der Städte. Früh flieren wir uns von Bank zu Bank ins Gesicht: Ich bin — Du bist — so wird es immer sein — Motore zu den Füßen — dumpf droht der Schädel — Von Station zu Station gehet — in unsern letzten Tag.

Alfred Prugel.

Erna Basing: Waldvögel im Käfig

Für viele Menschen ist der Singvogel im Käfig (mit Ausnahme des Kanarienvogels) eine traurig stimmende Erscheinung. Weß man doch heute, daß bei den Singvögeln der Gesang ein Zeichen der Brunst und darum kein Zeugnis von Wohlbehinden ist. Dennoch trifft man es sehr oft, daß gerade tief veranlagte Menschen sich den Waldvögel zum Zimmergenossen erwählen. Man denke nur an Brehm, Raumann, Bachstein, die selbst die Vogelhaltung geübt und sie auch befürwortet haben. Nichts ist die Stubenvogelzucht aber oft ein Beweis echten Strebens nach Freundschaft mit Tieren. Zudem ist nur das Vogelmännchen ein Sänger und die Weibchen bilden die Mehrzahl in dem großen Naturhaushalt. Doch hat in diesen Naturhaushalt der Mensch im Laufe der Jahrhunderte stark eingegriffen und daher ist für die Vögel ein besonderer Schutz geboten. Dieser entspringt keiner üblen Sentimentalität, sondern einzig und allein einer Notwendigkeit.

So sind jetzt durch eine neue Verordnung in Preußen sämtliche in Europa brütenden wildlebenden Vogelarten geschützt. Natürlich werden die jagdbaren Vögel von der Vogelschutzgesetzgebung nicht erfasst. Ferner dürfen Waldvögel, diese Verordnung besteht schon länger, nur in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. März verkauft werden; Meisen und Baumläufer aber sind seit 1909 gänzlich geschützt. In der Verkaufszeit für Waldvögel weilen unsere Singvögel, die Zugvögel sind, überhaupt nicht in unserem Lande. Doch werden die Vögel über Holland und die Tschechoslowakei eingeführt. Darum möchten alle einsichtigen Tierfreunde zum Schutze der Vögel Reichsvogelzucht und nicht nur Verordnungen der Länder haben. Ist es doch schon vorgekommen, daß in Deutschland die Vögel weggeführt wurden und über Holland nach Deutschland wieder zur Einfuhr gebracht worden sind.

In diesem Jahre wurden viele Stieglitze zum Kauf angeboten. In Berlin lassen sie direkt auf, denn der Stieglitz war 1929 bei uns selten, hatte doch allein die Provinz Brandenburg, wo der Stieglitz als Brutvogel vorkommt, einen Ausfall von — sage und schreibe — 80 Proz. Die zum Verkauf angebotenen Stieglitze kommen aus

Wie sie schon auf der Treppe ist, kaufen Kinderstieglitz hinter ihr her, eine Stimme ruft:

„Fräulein ... Fräulein ... Ihre Blumen!“

„Die ... Die hab ich für dich gekauft ... weil es doch Frühling wird ...“ sagt das junge Mädchen. Etwas würgt ihr in der Kehle.

„Schade um schöne Geld!“ sagt da die Kleine atlung mit einem großen Seufzer und betrachtet sehr misstrauisch die gelben Blüten in ihren Kinderhänden ... Dann aber huscht ein kleines Lächeln um ihren Mund. Die Augen werden einen Schein heller: „Aber vielleicht freut sich Mutter darüber ... Sichel ... Ja dank ooch schein, Fräulein!“

Das Mädchen geht mit gesenktem Kopf auf dem letzten Baum im Hof über dem Müllkasten sieht eine Tafel und singt ... Weiß Gott, wie sie sich hierher verirrt hat ... Auf ein Fensterbrett im vierten Stock stellt eine Kinderhand einen irdenen Topf, dem der Henkel fehlt. In dem Topf stehen Osterlocken, gelb, leuchtend, mit lanzettförmigen Blättern ... Boten des Frühlings ... Wie sehnsüchtig und verirrt aber hängen die Blüten über den Rand ...

Dunkel spürt das junge Mädchen zum erstenmal den Abgrund zwischen Mensch und Mensch ... Wie kann ein Satter einen Hungernden verstehen? ... Was wissen die in der Helligkeit davon, was Dunkelheit ist? ... Und wenn sie das ganze große Leuchten eines reichen Herzens zu denen tragen, im Dunkeln Licht zu zünden ... es wäre nur eine kleine zuckende Kerze in der Finsternis äußerer Not ...

Wer aber baut die Brücke des wahrhaften Verstehens und ist Kunder eines großen Frühlings der Menschheit ...

Serbien. Sie kosteten in Berlin im Handel 450 M. das Stück, obwohl zweimal Zoll für sie bezahlt werden mußte.

In Preußen wird auf Erziehen ganz besonders zuverlässigen Personen eine Vogelzuchtbescheinigung erteilt. Das Fangen mit Beizeuten von Vögeln einem Verbot unterliegt. Der Fang mit Beizeuten, von gewissenlosen Menschen ausgeübt, hat unter der Vogelwelt allerschwerste, nicht wieder gutzumachende Schäden angerichtet. Hat man doch durch Zufall auf die Beizeuten geratene Vögel nicht gewünschter Art sowie die für den Fänger unbrauchbaren Weibchen nicht etwa erleimt, sondern einfach vernichtet. Vogelzuchtler wollen auch für zuverlässige Fänger das Fangen in der Nähe einer Großstadt verbieten. Denn die Verödung der Natur rings um die Großstadt würde ein Schaden für alle naturhungrigen, erhaltungsbewußten Menschen sein. Wie rücksichtslos der Ungeheimheit gegenüber vorgegangen wird, möge nur ein Beispiel erläutern. Es wurde nämlich die letzte Nachtgall im Schloßpark von Charlottenburg — weggefangen.

Unter allen Umständen darf bloß dort gefangen werden, wo ein reicher Vogelbestand vorhanden ist. Der einzelne Freund von Waldvögeln, der seinen Tieren einen geräumigen Flugbauer einrichtet, sie mit dem richtigen Futter versorgt und ihnen Lebensgefährten oder Gespielen zugeleitet, stempelt die kleinen Gefangenen nicht zu Käfiggeheulen. Trotzdem dürfen unsere Waldvögel (und das ist zu verhindern, ohne daß die Vogelzucht wirtschaftlichen Schaden leidet) nicht zu Rasenhandelsartikeln herabstinken. Die Stubenvogelzucht soll also nicht unterdrückt, wohl aber geregelt werden. Zudem kann man unsere hochentwickelte Kanarienvogelzucht, die internationalen Ruf hat, in unserem eigenen Lande noch weiter fördern.

Die Vogelhaltung wird in Deutschland seit altersher geübt und schon der deutsche Minnesänger Walther von der Vogelweide, der 1230 bei Würzburg starb, hatte einen Vogel im Käfig, nämlich höchstwahrscheinlich einen Singvogel, in seinem Wappen. Die Vogelhaltung kann ohne allen Zweifel erhebende Momente mit sich bringen und darum dürfen in Deutschland, nach der neuen Hausordnung in Zuchthäusern und Gefängnissen, Häftlinge sich einen Vogel zum Gesellschafter erwählen. Doch in einem solchen Falle der leicht zähmbare und recht vertraulich werdende Kanarienvogel schätzenswert eine ganz andere Freude verbreitet als der scheue Wildling, der sich vor ängstlichem Flattern die Flügel blutig stößt und schließlich eingeht, ist auch wohl ohne weiteres jedem klar.

Aus der Geschichte der Zigarette

Die Wiege der Zigarette ist der Orient, wo der Tabakbau, dessen Kenntnis spanische Amerikasfahrer im 16. Jahrhundert nach Europa brachten, seine höchste Kultur erfuhr, zumal Klima und Bodenbeschaffenheit die natürlichen Vorbedingungen gaben. Orientalische Tabake glühten jedoch nicht wie die amerikanischen am Blatte weiter, und so legte der Orientale zunächst glühende Kohle auf sein „Nargileh“, um später dazu überzugehen, den Tabak zu zerkleinern und zu zerschneiden und ihn in Papierhüllen zu schütten, die dann gerollt wurden. Aus diesen Anfängen entstand die Zigarette, die im Anfang des 18. Jahrhunderts noch Rußland übergriff wo die Fabrikation der „Popyrossi“ durch Verwendung von Schneidemaschinen und durch Seidenpapierhüllen vervollkommen wurde. Von hier brachten vornehme Reisende das neuartige Genussmittel in deutsche Lande, wo vertriebene russische Juden deren handwerkermäßige Herstellung in den fünfziger Jahren übernahmen. Jedoch erst 1862 begann die eigentliche Zigarettenfabrikation in Deutschland, als Huppmann-Balbeila die Zigarettenfabrikation in Dresden als Zweigbetrieb seiner gleichnamigen Zigarettenfabrik Loserme in Petersburg errichtete. Die Erfindung neuer Maschinen kam der Zigarette zugute, und bereits fünf Jahre später betrug die Jahresproduktion der nun mehr als 33 Zigarettenfabriken etwa 200 Millionen Stück.

Boenicke's Jubiläums-Marke

Unübertrefflich

in allen Preislagen!

Große Auswahl in

Farbigen,

20-40% billiger

als reine Farben.

Besonders preiswert!



Abbildung

Jubiläums-Marke

5% Rabatt bei Bestellung von 500 Zigaretten an 6% 15 Pf.

AURORAS } in Kisten 10¹/₂ cm 15 Pf.

APARTOS } zu 11¹/₂ cm 20 Pf.

G RACIAS } NO 510ck 10¹/₂ cm 25 Pf.

HERALDOS } 11 cm 30 Pf.

PROGRESOS } 11¹/₂ cm 40 Pf.

ENCANTOS m. Rg. } in Kisten 11¹/₂ cm 50 Pf.

EXCLUSIVOS m. Rg. } zu 12 cm 60 Pf.

IDILIOS m. Rg. } NO 510ck 12¹/₂ cm 80 Pf.

SIN IGUALES m. Rg. } 13¹/₂ cm 100 Pf.

Hervorgef. Sumatra-Sortiment L. rein. Farben

Postfrei innerhalb Deutschlands von M. 20 - an

Otto Boenicke

BERLIN, W. 8 • FRANZÖSISCHE STRASSE 21

Invaliden-

Str. 117

am Stettiner Bahnhof

Elberfeld

Königsberg L. Pr.

Leipzig